

MONATSBERICHTE DES WIENER INSTITUTS FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

15. Jahrgang, Nr. 7/8

Ausgegeben am 30. November 1941

Inhaltsverzeichnis:

Gebiet, Bevölkerung und agrarische Wirtschaftszonen der Türkei	111	<i>Zusammensetzung der Bevölkerung nach Erwerbstätigen</i>	121
<i>Gebiet</i>	111	<i>Zusammenhänge zwischen Klima und Bodenbewirtschaftung</i>	122
<i>Bodengestalt</i>	112	<i>Die agrarischen Wirtschaftszonen</i>	124
<i>Regionale Gliederung</i>	112	I. Zone: <i>Das Schwarzmeergebiet</i>	124
<i>Bevölkerung</i>	112	II. Zone: <i>Das Marmara-Ägäis-Gebiet</i>	127
<i>Bevölkerungszahl</i>	112	III. Zone: <i>Das Mittelmeergebiet</i>	133
<i>Rückwanderung</i>	113	IV. Zone: <i>Thrazien</i>	135
<i>Verteilung nach Geschlechtern</i>	115	V. Zone: <i>Westanatolien</i>	137
<i>Altersaufbau</i>	116	VI. Zone: <i>Mittelanatolien</i>	138
<i>Bevölkerungsdichte</i>	117	VII. Zone: <i>Südostanatolien</i>	140
<i>Verhältnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung</i>	117	VIII. Zone: <i>Ostanatolien</i>	142
<i>Nationale Minderheiten</i>	119	<i>Das Gebiet Hatay</i>	144
<i>Religionszugehörigkeit</i>	120	Tabellenanhang:	
<i>Bildungswesen</i>	120	<i>Wirtschaftszahlen der Südostländer</i>	146

Gebiet, Bevölkerung und agrarische Wirtschaftszonen der Türkei

Die Verschiedenheit der geographischen Struktur und die schroffen Gegensätze des Klimas in den einzelnen Landesteilen lassen es in der Türkei besonders sinnfällig erscheinen, eine Reihe von charakteristischen Wirtschaftszonen abzugrenzen, die sich auf Grund ihrer verschiedenen Vegetations-, Siedlungs- und Verkehrsgundlagen in der Bodenbewirtschaftung und in allen übrigen Möglichkeiten wirtschaftlicher Entfaltung deutlich voneinander abheben. Die Regierung Kemal Atatürks hat diesen Besonderheiten des Aufbaues der einzelnen Landschaften vom Anbeginn an Rechnung getragen. Seit einigen Jahren unterscheidet sie — nicht zuletzt im Interesse der Durchführung ihrer Fünfjahrespläne — acht solche natürlich bedingte Wirtschaftszonen. Auch die türkische Statistik bemüht sich, ihre Erhebungen auf diese acht Zonen abzustellen und zu verfeinern. Im folgenden wird der Versuch gemacht, das Gebiet, die Bevölkerung und die agrarische Wirtschaftsstruktur der Türkei nach diesen Wirtschaftszonen getrennt darzustellen.

Gebiet

Das Gebiet der neuen Türkei erstreckt sich über etwas mehr als 6 Breitengrade und 19 Längengrade. Die größte Entfernung von Norden nach Süden be-

trägt 650 Kilometer, die Ausdehnung von Osten nach Westen 1600 Kilometer. Ihren nördlichsten Grenzpunkt besitzt die Türkei im Spitzkap *Ince Burun* im Vilayet *Sinop* bei 42° 10' 08" nördlicher Breite, der südlichste Grenzpunkt liegt bei dem Orte *Ordu* im Vilayet *Hatay* bei 35° 49' 55" nördlicher Breite. Der östlichste Grenzpunkt Anatoliens befindet sich im Flußbett des *Araxes* an der Dreiländergrenze Türkei-Iran-Sowjetunion im Vilayet *Kars*, 44° 48' 12" östlicher Länge. Im Westen liegt der äußerste Festlandspunkt bei *Aynos* im Vilayet *Edirne*, 26° 04' 48" östlicher Länge; der westlichste Punkt des türkischen Hoheitsgebietes befindet sich jedoch bei Kap *Avluka* auf der Insel *Imroz* bei 25° 39' 52" östlicher Länge.

Die Gesamtfläche der Türkei beträgt, einschließlich der Seen und Sümpfe, 777.547 Quadratkilometer und ist damit um nahezu 100.000 Quadratkilometer (= 14,0 v. H.) größer als das Gebiet des Großdeutschen Reiches (Stand vom 1. Januar 1941). Vom türkischen Hoheitsgebiet liegen nur 23.975 Quadratkilometer, also 3 v. H., auf dem europäischen Kontinent.

Das türkische Kernland *Anatolien* ragt als Halbinsel des asiatischen Raumes in vier Meere hinein; im Norden wird es vom Schwarzen Meer, im Nordwesten vom Marmarameer, im Westen vom Ägäischen Meer und im Süden vom Mittelländischen Meer umspült. Nur im Osten und im Südosten be-

sitzt die kleinasiatische Türkei Landgrenzen gegenüber der Sowjetunion, dem Iran, dem Irak und Syrien. Der europäische Teil der Türkei ist vom anatolischen Kernland durch die Marmara-Meerenge getrennt, die durch den 30 Kilometer langen, 550 bis 3000 Meter breiten und 30 bis 60 Meter tiefen (Maximum 120 Meter) *Bosporus* mit dem Schwarzen Meer und durch die 65 Kilometer lange, 1,4 bis 7 Kilometer breite Seestraße der *Dardanellen* mit dem Ägäischen Meer verbunden ist. Der europäische Teil der Türkei grenzt im Nordwesten an Bulgarien und Griechenland. Im Ägäischen Meer besitzt die Türkei durch die Abtretung einiger Inseln innerhalb ihrer Dreimeilenzone Italien als Grenznachbar¹⁾. Die Länge der Landgrenzen (mit *Hatay*) beträgt 2631 Kilometer, die Länge der Seegrenzen werden mit 2712 Meilen, die der Küsten mit 3311 Meilen angegeben²⁾.

Bodengestalt

Die Türkei ist im ganzen ein sehr gebirgiges Land, das von Westen nach Osten über die inneranatolische Hochebene zum östlichen Hochland und Hochgebirge ansteigt. Mit Ausnahme des südöstlichen Teiles von Anatolien, der zum arabischen Tafelland gerechnet werden muß, gehört die Türkei zum eurasischen Falteingürtel. Die anatolische Halbinsel ist im Norden und im Süden von gewaltigen Gebirgsketten eingeschlossen, die fast parallel zum Schwarzen Meer und Mitteländischen Meer verlaufen. Im Osten bilden die Ausläufer des Kaukasus massivs ein von tiefen und langen Senken und Brüchen durchzogenes Hochgebirgsland, dessen Hochebenen zwischen 1200 und 2000 Meter liegen. Das mittelanatolische Hochland, in durchschnittlicher Höhe von 800 bis 1000 Meter, ist in sich stark gegliedert und liegt muldenartig in der anatolischen Landesmitte. Im Gebiet von *Konya* und weiter westlich bilden abflußlose Senken den Boden für kleinere und größere Binnenseen. Im Westen schneiden sich in die über 2000 Meter ansteigenden Gebirgszüge tiefe, für die landwirtschaftliche Kultur und für den Verkehr außerordentlich wichtige, in westöstlicher Richtung verlaufende Bruchtäler ein. Die zum Teil senkrecht ins Meer abfallenden Gebirgszüge, deren Ausläufer noch auf den der kleinasiatischen West-

küste vorgelagerten türkischen Inseln *Imroz* (*Imbros*) und *Bozcaada* (*Tenedos*) sichtbar sind, bilden eine reichgegliederte Küste mit zahlreichen Buchten und natürlich geschützten Hafenplätzen.

Anatolien besitzt zahlreiche Flußläufe. Ihr wirtschaftlicher Wert ist dadurch beeinträchtigt, daß die von ihnen geführten Wassermengen außerordentlich großen jahreszeitlichen Schwankungen unterliegen. Im Marmarameerbecken und im Südwesten des Landes besitzt Anatolien ein ausgebreitetes System von Seen. Die beiden größten Seen sind der sehr salzhaltige *Tuzgölü* in Mittelanatolien und der *Vangölü* im Osten Anatoliens, der in 1700 Meter über dem Meere mit einer Oberfläche von 3700 Quadratkilometern ein kleines Binnenmeer bildet.

Regionale Gliederung

Das Gebiet der türkischen Republik wird verwaltungsmäßig in 62 *Vilayets* (Provinzen) — mit *Hatay* 63 — eingeteilt; diese gliedern sich in 430 *Kazas* (ähnlich den deutschen Kreisen, mit einer Kreishauptstadt) und in 893 *Nahiyes*, die als verwaltungsmäßige Zusammenfassung mehrerer Gemeinden aufzufassen sind³⁾. In den neueren amtlichen Veröffentlichungen wird das Gebiet der Türkei in folgende acht Zonen zusammengefaßt:

Schwarzmeergebiet
Marmara-Ägäis-Gebiet
Mittelmeergebiet
Thrazien
Westanatolien
Mittelanatolien
Südanatolien
Ostanatolien
(*Vilayet*) *Hatay*

Diese acht Gebiete (ohne das *Vilayet Hatay*) gelten in den türkischen Statistiken als *Wirtschaftsregionen*.

Bevölkerung

Die Kraft des türkischen Volkes liegt heute weniger in seiner Zahl als in seiner vollklichen und konfessionellen Geschlossenheit. Die große Geburtenfreudigkeit hat indessen schon im letzten Jahrzehnt zu einer merklichen Auffüllung der menschenleeren Räume geführt.

Bevölkerungszahl

Die neue Türkei zeigt von Jahr zu Jahr ein rasches Anwachsen ihrer *Bevölkerungszahl*. In der

¹⁾ Die Grenznachbarschaft wurde in dem Vertrag von Lausanne (Art. 12 und 15) und dem Vertrag vom 4. Januar 1938 zwischen der Türkei und Italien geregelt.

²⁾ Nach der Veröffentlichung des türkischen Handelsministeriums: *Konjonktür* Nr. 4—6, April-Juni 1941. Das Statistische Jahrbuch der Türkei von 1935/36 gibt die Länge der Landesgrenzen vor der Erwerbung von *Hatay* mit 2419 Kilometer und die der Seegrenzen mit 3455 Meilen an.

³⁾ Statistisches Jahrbuch der Türkei, 1936. Der Bericht der Zentralbank der Türkischen Republik (*Türkiye Cumhuriyet Merkez Bankasi*, Ankara, April-Juni 1941) gibt die Zahl der *Kazas* mit 412 an.

ersten allgemeinen Volkszählung der neuen Türkei (vom 28. Oktober 1927) wurde auf der Gesamtfläche des damaligen Hoheitsgebietes von 762.736 Quadratkilometern — nicht eingerechnet die Oberflächen der Seen und Sümpfe mit 9604 Quadratkilometern — eine Bevölkerungszahl von 13,648.270 Menschen festgestellt. In dieser Ziffer erscheint bereits der größte Teil der in und nach den Befreiungskriegen, vor allem aus Griechenland, ferner aus Bulgarien, Rumänien, dem ehemaligen Jugoslawien und der Sowjetunion in die Türkei Zurückgewanderten. Die zweite Volkszählung vom 20. Oktober 1935 ermittelte mit 16,158.018 Menschen eine ungewöhnliche Vermehrung der Bevölkerung um 2,509.748 Seelen oder 18,4 v. H. innerhalb von acht Jahren. Wenn in dieser Zahl auch wieder ein nicht genau feststellbares Rückwandererkontingent enthalten ist, so weist die durchschnittliche Zunahme der Bevölkerung von 313.719 Menschen jährlich zwischen der

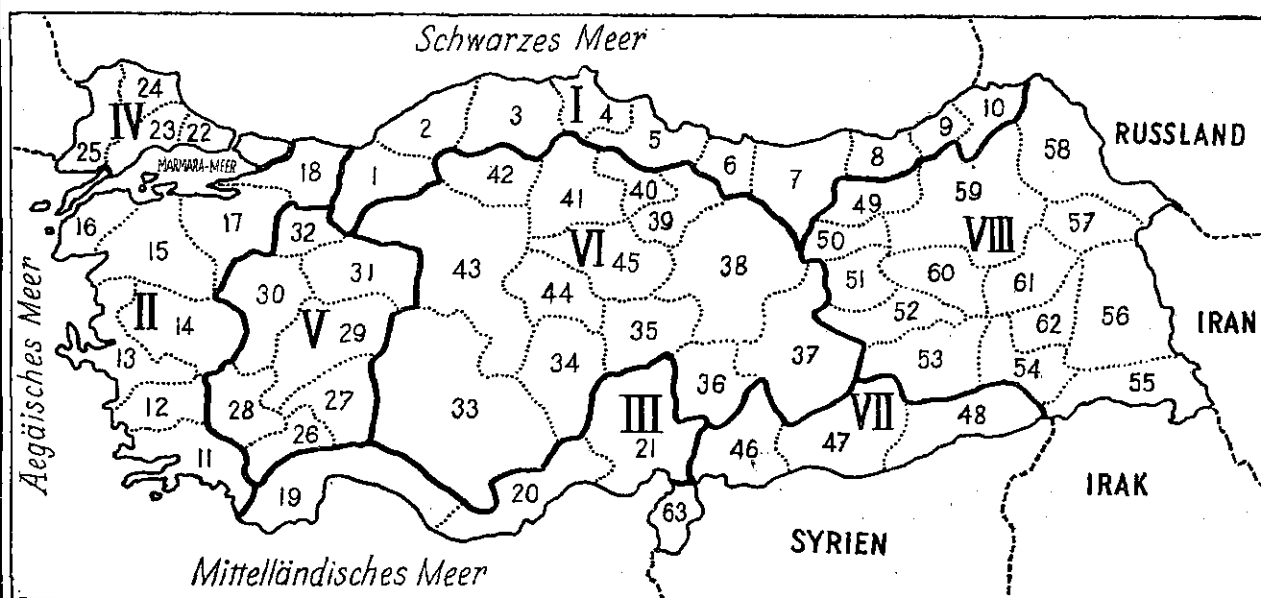
ersten und zweiten Volkszählung dennoch auf eine hohe Geburtenfreudigkeit hin.

Rückwanderung

Die Rückwanderung abgetrennter türkischer Volkssplitter in ihre Heimat*) ist gegenüber den durch Kriege, innere Wirren und Auswanderung erlittenen Bevölkerungsverlusten im ganzen verhältnismäßig gering. Nach dem Balkankrieg wanderten etwa 150.000 Türken aus den Balkanstaaten in ihre Heimat zurück. Der im Abkommen vom 30. Januar 1923 vereinbarte Bevölkerungsaustausch mit Griechenland erfaßte eine türkische Rückwanderung von rund 400.000 Seelen. Nach dem Statistischen Jahrbuch der Türkei (1928) sind in den Jahren 1921 bis 1927 434.070 Türken aus Griechenland eingewandert. Die gleiche Quelle gibt die türkische Rückwanderungszahl für die Jahre 1921 bis 1929

*) Siehe: Archiv für Wanderungswesen und Auslandskunde, 8. Jahrg. (1936), H. 4, S. 148, und Schischkoff-Wilsdorf, Die zwischenstaatliche Lenkung der Türkenrückwanderung aus den Balkanländern, in: Beilage Staatenwirtschaft zur Zeitschr. f. Geopolitik, 1938, H. 5, S. 758 ff.

DIE REGIONALE GLIEDERUNG DER TÜRKEI



Aufteilung in Zonen (römische Ziffern) und Provinzen (= Vilayets; arabische Ziffern):

- Zone I Schwarzes Meer (Kara Deniz): Bolu (1), Zonguldak (2), Kastamonu (3), Sinop (4), Samsun (5), Ordu (6), Giresun (7), Trabzon (8), Rize (9), Çoruh (10);
 - Zone II Marmara-Agäis (Marmara-Ege): Muğla (11), Aydın (12), Izmir (13), Manisa (14), Balıkesir (15), Çanakkale (16), Bursa (17), Kocaeli (18);
 - Zone III Mittelmeer (Ak Deniz): Antalya (19), İçel (20), Adana (21);
 - Zone IV Thrazien (Trakya): Istanbul (22), Tekirdağ (23), Kırklareli (24), Edirne (25);
 - Zone V Westanatolien (Garbi Anadolu): Burdur (26), Isparta (27), Denizli (28), Afyon-Karahisar (29), Kütahya (30), Eskişehir (31), Bilecik (32);
 - Zone VI Mittelanatolien (Merkezi Anadolu): Konya (33), Niğde (34), Kayseri (35), Maraş (36), Malatya (37), Sivas (38), Tokat (39), Amasya (40), Çorum (41), Çankiri (42), Ankara (43), Kırşehir (44), Yozgat (45);
 - Zone VII Südostatolien (Çenubi sarki Anadolu): Gazi-Antep (46), Urfa (47), Mardin (48);
 - Zone VIII Ostanatolien (Sarki Anadolu): Gümüşane (49), Erzincan (50), Tunceli (51), Elâziğ (52), Diyarbakir (53), Siirt (54), Hakkâri (55), Van (56), Ağrı (57), Kars (58), Erzurum (59), Bingöl (60), Muş (61), Bitlis (62);
- (Vilayet) Hatay (63).

mit 577.958 Menschen an. Nach Angabe der großen Nationalversammlung wanderten in den Jahren 1930 bis 1932 rund 50.000 und 1933 bis 1934 rund 27.000 Türken ein. Nach einer Mitteilung des türkischen Ministers für Volksgesundheit *Reti Saydam* wurde die Zahl der im Jahre 1936 zuzulassenden Rückwanderer aus Bulgarien und Rumänien mit 25.000 festgesetzt.

Die neue Türkei hat ein Interesse daran, durch Herinnahme ihrer volklichen Außenstände ihre dünn besiedelten entvölkerten Gebietsteile aufzufüllen. Um aber politisch und wirtschaftlich unerwünschte Folgeerscheinungen einer wilden Wanderung hintanzuhalten, sieht das Einwanderungsgesetz von 1934 eine planmäßige Verteilung der türkischen Einwanderer auf die verschiedenen Gebiete vor. Nach dem Gesetz Nr. 2510 werden den Rückwanderern für ihre Ansiedlung Orte zugewiesen, die sich in den Vilayets *Konya, Niğde, Kayseri, Çorum, Yozgad, Tokat, Bolu* und *Bilecik* befinden. In bestimmten Gegenden werden seither nur rein türkische Elemente angesiedelt; in anderen Gebieten wird von den Zugewanderten erwartet, daß sie sich der türkischen Kultur angleichen. In Städten sollen im allgemeinen nicht mehr als 10 v. H. Ausländer sein. Eine Ausnahme stelltung nimmt hier *Istanbul* ein.

Um die erwünschte Rückkehr türkischer Bauernfamilien aus den Balkanländern zu fördern und einen geordneten Bevölkerungsaustausch mit diesen Ländern zu gewährleisten, schloß die Türkei mit den in Frage kommenden Regierungen Sonderabkommen ab. Das am 1. April 1937 in Kraft getretene Abkommen der Türkei mit Rumänien, das zum Vorbild für spätere ähnliche Abmachungen mit anderen Ländern wurde, sieht eine gebietsweise Ansiedlung der Dobrudscha-Türken innerhalb von fünf Jahren in einer jährlich festzusetzenden Zahl vor. In der rumänischen Dobrudscha lebten zur Zeit des Abschlusses dieses Abkommens etwa 35.000 türkische Familien. Die rückwandernden Bauern können ihre bewegliche Habe mitnehmen und erhalten von der Regierung in der Türkei ein ihrem bisherigen Besitz möglichst entsprechendes Anwesen. Die rumänische Regierung erwirbt den Landbesitz der Auswanderer und zahlt die entsprechende Summe zugunsten der türkischen Regierung bei der Rumänischen Nationalbank ein. Die Transferierung der türkischen Guthaben erfolgt auf dem Wege von im voraus genau festgelegten Warenbezügen aus Rumänien (Holz, Vieh, Erdöl u. a.). Die türkische Regierung trägt die gesamten Kosten der Übersiedlung, der Beförderung und des Unterhaltes bis zur Ankunft

am Bestimmungsort. Die Zweigstellen der Landwirtschaftsbank und die Provinzialbehörden sind beauftragt, durch Bereitstellung von landwirtschaftlichen Geräten, Vieh, Saatgut u. dgl. den zurückgekehrten Volksgenossen die Wiederansiedlung zu erleichtern. Einwanderer, die auf eine finanzielle Unterstützung der Regierung verzichten, können ihren Niederlassungsort frei wählen. Der Rückwandererstrom aus Rumänien wurde von der türkischen Regierung vornehmlich in das durch den Krieg besonders entvölkerte Ostthrazien gelenkt, wo neue geschlossene Siedlungen entstanden. Der unverkennbare wirtschaftliche Aufschwung dieser Gebiete durch die Ausbreitung des Wein-, Zuckerrüben- und Tabakanbaues ist das Ergebnis dieser weit-schauenden Siedlungspolitik.

Eine ähnliche Vereinbarung wie mit Rumänien wurde 1938 mit dem ehemaligen Jugoslawien geschlossen, worin die Auswanderung von ungefähr 150.000 mohammedanischen Türken aus Mazedonien innerhalb eines Zeitraumes von sechs Jahren in Aussicht genommen wurde.

In Bulgarien gaben bei der Volkszählung im Jahre 1934 618.268 Menschen türkisch als Muttersprache an; davon waren nur 4997 türkische Staatsbürger. Der größte Teil der in Bulgarien lebenden 821.300 Mohammedaner sind ohne Zweifel Türken; ein in der bulgarischen Statistik nicht näher ausgewiesener Hundertsatz sind Pomaken, d. h. Mohammedaner mit bulgarischer Muttersprache, aber großen Sympathien für die Türkei. Die mehrfach zwischen der türkischen und bulgarischen Regierung geführten Verhandlungen über die Rückwanderung der Türken aus Bulgarien wurden immer wieder durch die Pomakenfrage belastet. Die türkische Regierung wünscht die Einwanderung der türkisch empfindenden Pomaken, um diese in den Grenzprovinzen Thraziens anzusiedeln, will aber aus politischen Gründen die türkische Minderheit in ihren Wohnsitzen im Süden Bulgariens belassen. Die Bulgaren dagegen legen in erster Linie Wert auf die Auswanderung der türkischen Minderheit an der türkisch-bulgarischen Grenze. Außerdem hält die bulgarische Regierung die von der türkischen Minderheit bewohnten und freizumachenden Gebiete für die Wiederansetzung der aus Mazedonien rückkehrenden Bulgaren für viel geeigneter als die dürtigen Wohnstätten der Pomaken. Nach der türkischen Einwanderungsstatistik sind 1934 bis 1938 mehr als 85.000 Türken aus Bulgarien in die Türkei zurückgewandert. In dieser Zahl sind die vor dem Anschluß der Süddobrudscha an Bulgarien (September 1940) von dort ausgewanderten 78.000 Türken nicht ent-

Fläche und Bevölkerung der Türkei

Zone	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung nach der Volkszählung von 1927						Bevölkerung nach der Volkszählung von 1935 ¹⁾						Zunahme der Bevölke- rung von 1927 bis 1935 in v. H.			
		in 1000 Personen		je qkm		Land- bevölkerung		Stadt- bevölkerung		in 1000 Personen		je qkm		Land- bevölkerung		Stadt- bevölkerung	
		in 1000 Personen	je qkm	in 1000 Personen	in v. H.	in 1000 Personen	in v. H.	in 1000 Personen	je qkm	in 1000 Personen	in v. H.	in 1000 Personen	in v. H.	in 1000 Personen	in v. H.	Bevöl- kerung insges.	Land- bevöl- kerung
I Schwarzes Meer . . .	74,3	2.224	29,9	1.064	88,3	260	11,7	2.637	35,5	2.331	88,4	306	11,6	18,6	18,7	17,7	
II Marmara-Ägäis . . .	92,9	2.579	28,0	1.848	71,7	731	28,3	2.963	32,2	2.130	71,9	833	28,1	14,9	15,3	14,0	
III Mittelmeer	54,6	731	13,4	542	74,1	189	25,9	871	16,0	685	75,2	216	24,8	19,2	20,8	14,3	
IV Thrazien	24,7	1.186	48,0	382	32,2	804	67,8	1.435	58,1	525	36,6	910	63,4	21,0	37,4	13,2	
V Westanatolien	71,2	1.303	18,3	1.052	80,7	251	19,3	1.594	21,1	1.218	81,0	286	19,0	15,4	15,8	13,9	
VI Mittelanatolien	228,5	3.444	15,2	2.803	81,4	641	18,6	4.002	17,7	3.250	81,2	752	18,8	16,2	15,9	17,3	
VII Südostanatolien	40,8	619	15,2	446	72,1	173	27,9	743	18,2	544	73,2	199	26,8	20,0	22,0	15,0	
VIII Ostanatolien	178,6	1.562	8,7	1.309	83,8	253	16,2	2.003	11,2	1.701	84,9	302	15,1	28,2	29,9	19,4	
Insgesamt	767,9 ²⁾	13.648	17,9	10.347	75,8	3.301	24,2	16.158	21,2	12.355	76,5	3.803	23,5	18,4	19,4	15,1	

¹⁾ Bevölkerung nach der Zählung vom 20. Oktober 1940: 17.869.901 Personen, davon 273.350 in Hatay, Bevölkerungsdichte 23,3/qkm.
²⁾ Einschließlich Hatay (5207 qkm) und Seen und Sümpfen (9604 qkm) 777.547 qkm.
 Abweichungen in den Summen erklären sich durch Auf- oder Abrundung der Zahlen.

halten. Für alle Fragen, die sich aus der Rückwanderung türkischer Elemente und ihrer Ansiedlung in der Heimat ergeben, ist seit 1935 das *Ministerium für Volksgesundheit und soziale Fürsorge* zuständig.

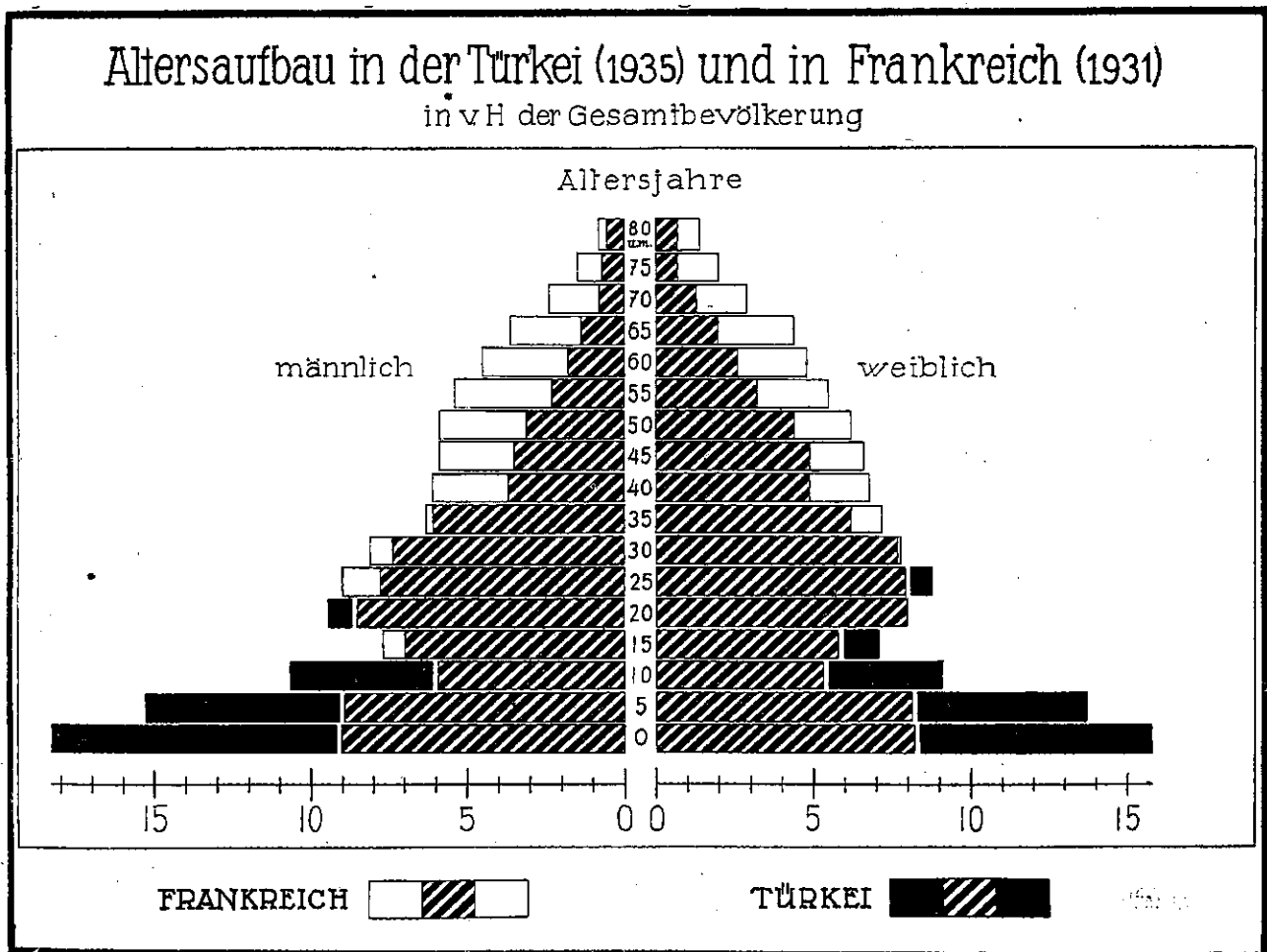
Nach der dritten und jüngsten Volkszählung vom 20. Oktober 1940 besitzt die Türkei auf ihrer neuen Gesamtfläche von 767.943 Quadratkilometern (ohne Berücksichtigung der Oberflächen der Seen und Sümpfe) eine Bevölkerung von 17.869.901 Menschen^{b)}. In dieser Zahl ist die Bevölkerung des im Jahre 1939 erworbenen Vilayets *Hatay* mit 273.350 Seelen enthalten. Gegenüber der Volkszählung von 1935 ergibt sich eine Bevölkerungsvermehrung von 1.438.533 (ohne *Hatay*) Menschen, was einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von 287.707 Menschen entspricht. Der geringere jährliche Bevölkerungszuwachs im letzten Jahrzehnt gegenüber der

durchschnittlichen Bevölkerungszunahme von 1927 bis 1935 erklärt sich teils aus der besseren statistischen Erfassung der vielfach noch als Nomaden lebenden Bevölkerung der östlichen Gebiete bei der Volkszählung im Jahre 1935 gegenüber der Zählung von 1927, teils aus dem Zurückgehen der Einwanderung in den letzten Jahren. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung durch die Geburtenhäufigkeit dürfte unvermindert weiter bestanden haben.

Verteilung nach Geschlechtern

Die *Verteilung nach Geschlechtern* war bei der ersten Volkszählung im Jahre 1927 durch den Ausfall an Männern in den zahlreichen, in den vergangenen Jahrzehnten geführten Kriegen unausgeglichen; auf 1000 Männer kamen 1079 Frauen. Dieser ungünstige Anteil der männlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung hat seither einem gesünderen Verhältnis Platz gemacht: 1935 entfielen auf 1000

^{b)} Vorläufige Zahl.



Für die Darstellung des Altersaufbaues nach Jahrfünftén standen in *Frankreich* bis auf die Altersgruppen 70 bis 75 und 75 bis 80 Jahre vollständige Unterlagen zur Verfügung; diese beiden Gruppen mußten aus der vorhandenen Ziffer 70- bis 80jährige, unter Berücksichtigung der Sterblichkeitstendenz dieser Jahrgänge in Ländern mit ähnlicher sozialer Struktur, geschätzt werden. Für den Altersaufbau der *türkischen* Bevölkerung standen dagegen unmittelbar nur die in Jahrfünftén zusammengefaßten Jahrgänge von 0 bis 39 zur Verfügung. Die übrigen Altersgruppen zu je fünf Jahren wurden auf Grund der in der türkischen Bevölkerungsstatistik (*Konjunktur* Nr. 4—6, April-Juni 1941) ausgewiesenen Jahrgänge von 25 bis 49, 50 bis 74, 75 und mehr, teils errechnet, teils unter Berücksichtigung der Alterssterblichkeit in den anderen Südostländern und besonderer Bedachtnahme auf die für die Türkei geltenden Verhältnisse geschätzt.

Männer 1036 Frauen. Die Ergebnisse der Zählung von 1940 sind in dieser Hinsicht noch nicht aufgearbeitet. Es ist aber anzunehmen, daß sich die Tendenz einer gesunden zahlenmäßigen Angleichung der beiden Geschlechter weiter fortgesetzt hat.

Männlicher und weiblicher Anteil an der türkischen Gesamtbevölkerung

Volks- zäh- lun- gen	Gesamt- bevölkerung	davon			
		Männer	in v. H.	Frauen	in v. H.
1927	13,648.270	6,563.879	48·1	7,084.391	51·9
1935	16,158.018	7,936.770	49·1	8,221.248	50·9

Altersaufbau

Im *Altersaufbau* der türkischen Bevölkerung fällt, im Vergleich zu den mitteleuropäischen Ländern, der ungewöhnlich große Anteil der jungen und jüngsten Jahrgänge und gleichzeitig die nur sehr schwache Besetzung der älteren Jahrgänge auf. Diese eigenartige Altersgliederung wird bei einer Gegenüberstellung des Altersaufbaues des türkischen und des französischen Volkes besonders deutlich. Während sich die türkische Alterspyramide auf einer sehr breiten Grundlage nach oben hin rasch verjüngt, baut sich die französische Alterspyramide auf einer sehr schmalen Basis auf, um im oberen Teil mehr wie ein Kegelstumpf zu wirken.

Altersaufbau der Bevölkerung in der Türkei und in Frankreich

Türkei 1935				Frankreich 1931 ¹⁾					
Alter in Jahren	Ins- ge- samt	davon		Ins- ge- samt v. H.	Alter in Jahren	Ins- ge- samt	davon		Ins- ge- samt v. H.
		männ- lich	weib- lich				männ- lich	weib- lich	
	in 1000 Personen				in 1000 Personen				
0-4	2.729	1.431	1.298	16·89	0-4	3.590	1.815	1.775	8·71
5-9	2.339	1.211	1.128	14·48	5-9	3.530	1.786	1.744	8·56
10-14	1.595	849	746	9·87	10-14	2.329	1.183	1.145	5·65
15-19	1.044	558	486	6·46	15-19	3.051	1.536	1.515	7·40
20-24	1.389	749	640	8·60	20-24	3.378	1.716	1.662	8·19
25-29	1.343	622	721	8·31	25-29	3.488	1.793	1.694	8·46
30-34	1.226	584	642	7·59	30-34	3.262	1.619	1.643	7·91
35-39	996	486	510	6·16	35-39	2.785	1.255	1.530	6·76
40-49	1.359	567	792	8·41	40-49	5.255	2.401	2.854	12·75
50-74	1.863	753	1.110	11·53	50-59	4.737	2.239	2.498	11·49
75 und mehr ohne Angabe	210	95	115	1·30	60-69	3.481	1.598	1.883	8·44
	65	32	33	0·40	70 und mehr ohne Angabe	2.275	938	1.337	5·52
Insges.	16.158	7.937	8.221	100·00	Insges.	41.228	19.912	21.317	100·00

¹⁾ Wegen der Auf- und Abrundungen stimmen die einzelnen Posten mit der Gesamtsumme nicht genau überein.

Während von der Bevölkerung in der Türkei mehr als 41 v. H. ein Alter zwischen 0 und 14 Jahren besitzen, beträgt der Anteil dieser Altersgruppe in Frankreich nicht einmal 23 v. H. Der Jugendlichkeit des türkischen Volkes steht die „Vergreisung“ des französischen Volkes gegenüber: in Frankreich sind mehr als ein Viertel der Bevölkerung (25·5 v. H.) 50 Jahre und älter, in der Türkei nur etwas mehr als ein Achtel der Bevölkerung

(12·8 v. H.). Diese auf den ersten Blick vorteilhafte Bevölkerungslage der Türkei wird allerdings durch einige ungünstige Momente stark beeinträchtigt. Das gegenwärtige ungünstige Verhältnis zwischen den produktiven und unproduktiven Altersschichten kann sich in Zukunft gewiß zu einem Vorteil gestalten. Wirklich bedenklich erscheint in der Türkei jedoch die hohe Sterblichkeit im allgemeinen und der Kinder im besonderen. Eine Gegenüberstellung der entsprechenden Sterblichkeitsziffern der Türkei und des Deutschen Reiches kann dies veranschaulichen. In der Türkei starben im Jahre 1940 von je 1000 der Bevölkerung 23 Menschen; in Deutschland (1939) dagegen nur 12·6 Personen. Von den Todesfällen in 31 repräsentativen Vilayet-Hauptstädten entfielen im Jahre 1934 19·2 v. H. auf Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahren und 11 v. H. auf Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren; in Deutschland (1936) betrug der Anteil der Todesfälle der Kleinstkinder von 0 bis 1 Jahren an den gesamten Sterbefällen nur 10·6 v. H. und der Anteil der Kinder im Alter von 1 bis unter 4 Jahren überhaupt nur 2·1 v. H. Besonders auffällig ist die ungewöhnlich hohe Sterblichkeit der Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren, die rund fünfmal so groß ist als in Deutschland. Die Ursache für die eigenartige Erscheinung, daß die Kindersterblichkeit in der Türkei nicht, wie man bei europäischen Verhältnissen anzunehmen geneigt wäre, im ersten Säuglingsjahr, sondern eigentlich erst vom zweiten Jahr an erschreckend hoch wird, liegt darin, daß in vielen Gebieten die türkischen Mütter ihre Kinder bis zu zwei Jahren stillen und später fast jede regelmäßige und ausreichende (Milch-) Nahrung — bedingt durch den nur geringen Bestand an leistungsfähigem Milchvieh — fehlt. Die sehr geringe Besetzung der Jahrgänge über 50 Jahre wird durch die in manchen Gegenden außerordentlich hohe Sterblichkeit erklärlich. An der Mittelmeerküste gibt es Dörfer, in denen Männer von 50 Jahren wegen ihres hohen Alters bestaunt werden. Natürlich gibt es auch in der Türkei Gegenden, in denen die Menschen hohe Lebensalter erreichen. In den oben erwähnten 31 Vilayet-Hauptstädten betrug der Anteil der 65jährigen und älteren Jahrgänge an der Gesamtzahl der Gestorbenen 18·8 v. H. (1934); in Deutschland (1936) dagegen entfielen 46·7 v. H. aller Todesfälle auf die gleichen Altersgruppen.

Wenn nun aber trotz der ungewöhnlich hohen Kindersterblichkeit und der im ganzen frühen Sterblichkeit die neue Türkei, wie nur wenige Länder, einen sehr beträchtlichen Geburtenüberschuß von 17 je Tausend der Bevölkerung aufweist, so ist dies

ein Beweis für die Lebenskraft des türkischen Volkes.

Der Geburtenüberschuß in der Türkei, im Deutschen Reich und in Frankreich

(auf 1000 Einwohner)

	Geburten	Todesfälle	Geburten-überschuß
Türkei (1940)	40'0	23'0	17'0
Deutsches Reich (1939)	20'4	12'6	7'8
Frankreich (1937)	14'7	15'0	— 0'3

Das *Ministerium für öffentliche Gesundheitspflege und Volkswohlfahrt* hat vor einigen Wochen einen Gesetzentwurf vorgelegt, der den Bau und die Unterhaltung von Krankenhäusern, insbesondere von Kinderkrankenhäusern, von Entbindungs- und Säuglingsheimen, von Erholungsstätten und Altersheimen, die Schaffung von „fliegenden Gesundheitsstationen“ zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten und zur Unterstützung der Gesundheitspflege für Kinder, ferner eine durchgreifende Bekämpfung der Malaria vorsieht. Für verschiedene Einrichtungen der Gesundheitspflege und der medizinischen Institutionen sollen mehr als 73 Millionen türkische Pfund verausgabt werden. In dem Maße, als es den Bemühungen der Regierung gelingt, das Problem der Kindersterblichkeit und der frühen Sterblichkeit zu meistern, wird das türkische Volk, das trotz widriger Umstände heute bereits mit einem Geburtenüberschuß von 17 je Tausend der Bevölkerung an der Spitze der Geburtenüberschußländer steht, seine Zahl in noch rascherem Tempo als im vergangenen Jahrzehnt erhöhen.

Bevölkerungsdichte

Die *Bevölkerungsdichte* ist in den einzelnen Gebieten der Türkei sehr ungleichmäßig. Der dichteste Siedlungsraum ist *Thrazien*, zu dem das Vilayet *Istanbul* gehört. Mit 159 Menschen auf den Quadratkilometer übertrifft die Dichte des Vilayets *Istanbul* bei weitem diejenige aller übrigen Vilayets. Der übrige, im allgemeinen nicht übermäßig stark besiedelte Teil *Thraziens* erhielt in den acht Jahren zwischen 1927 und 1935 durch die „Rückwanderer“ aus Griechenland, Bulgarien und Rumänien einen beträchtlichen Bevölkerungszustrom. Nach dem Vilayet *Istanbul* sind die landschaftlich und klimatisch begünstigten Zonen am Schwarzen Meer (in erster Linie die Vilayets *Trabzon* mit 78/qkm und *Zonguldak* mit 42/qkm und am Ägäischen und Marmara-Meer (*Izmir* mit 48/qkm und *Kocaeli* mit 40/qkm) die am dichtesten besiedelten Gebiete. Am schlechtesten besiedelt ist der ostanatolische Raum; im Vilayet *Van* leben nur 4 Menschen auf dem Quadratki-

lo- meter. Aber auch in Mittel- und Südostanatolien und im Mittelmeergebiet liegt die Bevölkerungsdichte zum Teil beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt, der sich von 17'9/qkm 1927 auf 21'2/qkm 1935 und auf 23'3/qkm 1940 erhöhte. Im Verhältnis zur Größe der landwirtschaftlich nutzbaren Böden und der sonstigen Ernährungsmöglichkeiten ist an der Schwarzmeerküste bereits eine ziemliche Übervölkerung festzustellen, während die zum Teil gar nicht oder nur extensiv ausgenutzten Flächen am Ägäischen und Marmara-Meer noch eine starke Zunahme der Bevölkerung zuließen. Günstige agrarische Siedlungsmöglichkeiten ergeben sich vielfach auch noch in den reichen Flußtalern, die in der Vergangenheit wegen des leichten Zugriffes des Fiskus und der Rekrutierungsbehörden von der Bevölkerung gemieden wurden, in denen aber auch wegen der großen Erkrankungsgefahren und schlechten sanitären Verhältnisse eine natürliche Bevölkerungszunahme nicht erfolgen konnte. Die planmäßige Innenkolonisation der türkischen Regierung, die sich z. B. bereits bei der Verpflanzung der Kurden nach Westanatolien und die gleichzeitige Überführung der Rückwanderer aus den übervölkerten Gebieten am Schwarzen Meer in die von den Kurden verlassenen Dörfer sehr bewährte, findet in den vorhandenen landwirtschaftlich wertvollen, aber dünn besiedelten Gebieten des Landes noch verschiedene Möglichkeiten für eine gesunde Bevölkerungspolitik.

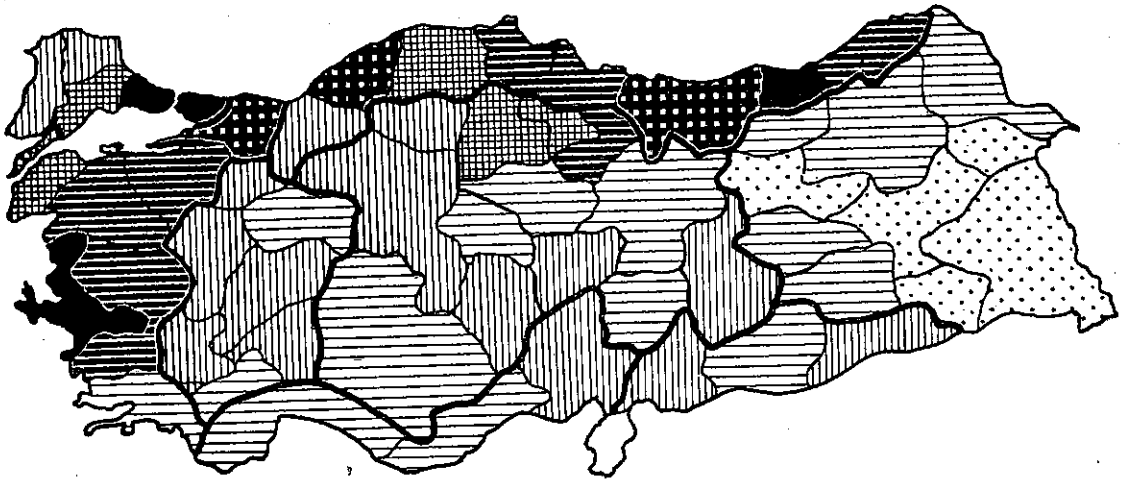
In den beiden Schaubildern über die Bevölkerungsdichte der Türkei in den Jahren 1927 und 1935 ist die ungleichmäßige Verteilung der Bevölkerung in den einzelnen Zonen und Vilayets ersichtlich gemacht und die Zunahme der Besiedlungsdichte zwischen den Volkszählungen von 1927 und 1935 dargestellt. Die Bevölkerungsentwicklung im Vilayet *Hatay* blieb in den Schaubildern noch unberücksichtigt, da dieses Vilayet erst im Jahre 1939 an die Türkei kam.

Verhältnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung

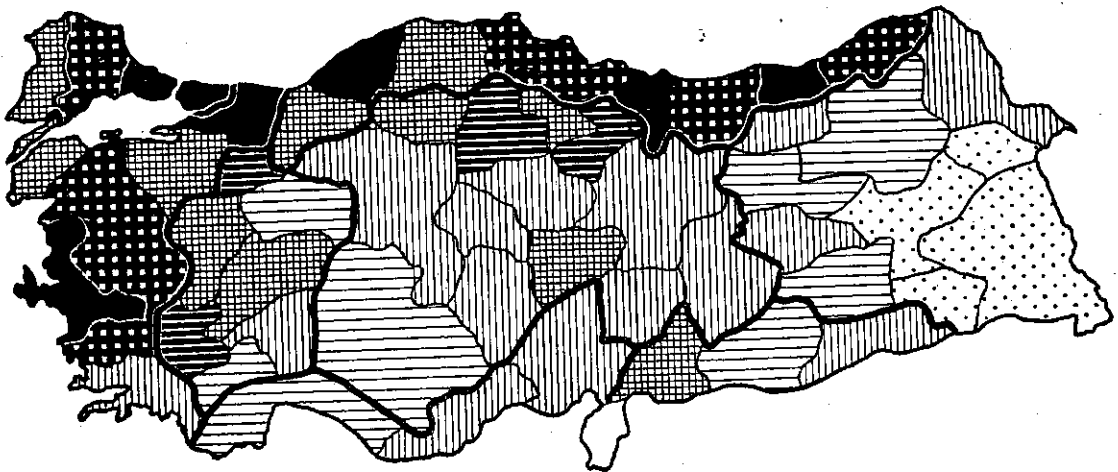
Das *Verhältnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung* zeigt die Türkei als ausgesprochenes Bauernland. 1927 lebten 75'8 v. H. der Gesamtbevölkerung auf dem Lande und 24'2 v. H. in den Städten. 1935 hatte sich dieses Verhältnis noch mehr zugunsten der Landbevölkerung verschoben. Es lebten bereits 76'5 v. H. (12,355.000 Menschen) auf dem Lande und nur 23'5 v. H. (3,803.000) in den Städten. Dabei ist zu bemerken, daß dieses rasche Wachstum der Landbevölkerung gegenüber der Stadtbevölkerung in einer Zeit erfolgte, in der einzelne Städte, vornehmlich infolge der Gründung neuer Industrien, eine außerordentliche Steigerung

BEVÖLKERUNGSDICHTE IN DER TÜRKEI

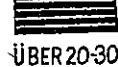
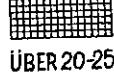
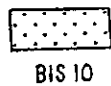
IM JAHRE 1927



IM JAHRE 1935



PERSONEN je km²



ihrer Einwohnerzahl erfuhren. (*Ankara* z. B. um 65·8 v. H., *Eskişehir* um 45·8 v. H.)

Zunahme der Bevölkerung in den türkischen Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern

Städte	1927	1935		1940	
	Einwohner	Einwohner	jährl. Zunahme 1927 bis 1935 in v. H.	Einwohner	jährl. Zunahme 1935 bis 1940 in v. H.
Istanbul	690.857	740.805	0'90	789.200	1'40
Izmir	153.924	170.546	1'35	184.400	1'80
Ankara	74.553	123.699	8'24	155.500	8'53
Adana	72.577	76.306	0'64	90.000	3'77
Bursa	61.690	72.270	2'14	77.300	1'63
Eskişehir	32.341	47.080	5'70	66.600	8'36
Gaziantep	39.998	50.891	3'41	57.300	3'21
Konya	47.496	52.486	1'31	56.700	1'77
Kayseri	39.134	46.491	2'35	53.900	3'79

Nach der Zählung von 1935 bestanden im Sinne des Städtegesetzes vom 10. April 1930 34.876 Dörfer und 403 Stadtgemeinden. 80 Städte zählten über 10.000 und 21 Städte über 25.000 Einwohner. Die Zahl der Städte über 50.000 Einwohner erhöhte sich von fünf im Jahre 1927 auf sieben im Jahre 1935 und neun im Jahre 1940.

Nationale Minderheiten

Die nationalen Minderheiten treten in der neuen Türkei zahlenmäßig stark in den Hintergrund. Während im osmanischen Staat die Minoritäten fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausgemacht hatten⁶⁾, spielen heute, wenn man von den Kurden absieht, die Minderheiten im Lande keine nennenswerte Rolle mehr. Der Zensus von 1935 zeigt das türkische Volk gegenüber den anderen in der Türkei lebenden Völkerschaften in überwiegender Mehrzahl.

Die Bevölkerung der Türkei nach der Muttersprache (1935)

Völkerschaften	Zahl der Personen	in v. H. der Gesamtbevölkerung
Türken	13.899.073	86'02
Kurden	1.480.246	9'16
Araber	153.687	0'95
Griechen	108.725	0'67
Tscherkessen	91.972	0'57
Lazen	63.253	0'39
Armenier	57.599	0'36
Georgier	57.325	0'35
Juden	56.849	0'35
Pomaken	32.661	0'20
Bosniaken	24.613	0'15
Albaner	22.754	0'14

Der *Kurdenfrage* widmet die Regierung besonders seit dem bewaffneten Kurdenaufstand 1930 die größte Aufmerksamkeit. Durch ein Gesetz vom 31. Dezember 1935 wurde in *Tunceli* ein Generalinspektorat mit außerordentlichen Vollmachten mit

⁶⁾ Siehe *Stratil-Sauer*, Wandlungen und Wanderungen der Bevölkerung von Vorderasien, vornehmlich aber von Ostpersien, in: Archiv für Wanderungswesen und Auslandskunde, VII. Jahrg., 1935, 3. Heft, S. 71 ff.

der Aufgabe eingesetzt, in engster Zusammenarbeit mit der Zentralregierung in *Ankara* die von den Kurden bewohnten Gebiete (vornehmlich *Siirt*, *Diyarbakir*, *Van*, *Agri*, *Muş*, *Mardin* und *Urfa*) verwaltungsmäßig zu reorganisieren und wirtschaftlich-kulturell zu erschließen. Außer dem Bau von Straßen, Kasernen und Schulen führt das Generalinspektorat auch die bereits oben erwähnte großzügige Umsiedlung der vielfach noch als Nomaden lebenden Kurden nach Westanatolien durch. Das Nomadentum der Kurden war bisher das größte Hindernis einer wirtschaftlichen Entwicklung der von ihnen besiedelten Gebiete. Die *Griechen* und *Armenier* bilden heute nur mehr unbedeutende Volkssplitter. Von den 2 Millionen Griechen^{6a)}, die vor den Befreiungskriegen vornehmlich in Thrazien, im Ägäis- und Marmaragebiet und an der Schwarzmeerküste lebten, fanden 1·1 Millionen Zuflucht in Griechenland, geringe Teile retteten sich in andere Länder und viele Hunderttausende gingen zugrunde. Die geringen Reste der Griechen in der Türkei leben in *Istanbul*, *Çanakkale* und *Izmir*, armenische Volksteile halten sich noch in *Istanbul*. Für die *Juden* bildet ebenfalls *Istanbul* neben *Izmir* und einigen verkehrsgünstig gelegenen Vilayets Westanatoliens eine bevorzugte Heimstätte. Die im osmanischen Reich als Pferdezüchter und Landwirte geschätzten *Tscherkessen*, die aus den Kaukasusgebieten nach Anatolien kamen, sind in *Izmit*, *Balıkesir* und *Sivas* zu treffen. Die kaukasischen Stämme der *Georgier* und *Lazen* siedeln an der Schwarzmeerküste. Die *Tataren* leben als fast abgeschlossene Gemeinschaft in *Eskişehir*. Während die nationalen

Die Bevölkerung Istanbul nach der Muttersprache (1935)

Volkstum	Zahl der Personen	in v. H.
Türkisch	560.865	75'68
Griechisch	74.831	10'10
Armenisch	39.414	5'32
Jüdisch	34.399	4'64
Albanisch	6.175	0'83
Deutsch	3.641	0'49
Bulgarisch	2.227	0'30

Minderheiten in der neuen Hauptstadt *Ankara* überhaupt keine Rolle spielen — bei der Zählung im Jahre 1935 haben 97 v. H. der Einwohner der Stadt türkisch als Muttersprache angegeben —, lebt in der alten Hauptstadt *Istanbul* noch ein buntes Gemisch verschiedener Völker und Rassen, wobei unter den Fremden das Französische als Umgang- und Verkehrssprache bevorzugt wird.

^{6a)} *Stratil-Sauer*, Bevölkerungsverschiebungen in der Türkei, in: Archiv für Wanderungswesen, IX. Jahrg., 1937/38, 4. H., S. 133 ff.

Religionszugehörigkeit

Nach ihrer *Religionszugehörigkeit* waren bei der Zählung 1927 97 v. H., 1935 bereits mehr als 98 v. H. der Gesamtbevölkerung Mohammedaner.

Religionszugehörigkeit der türkischen Bevölkerung (1927)

Konfessionen	Zahl der Personen	v. H.
Mohammedaner	13.369.606	97·23
Orthodoxe	109.905	0·81
Juden	81.872	0·60
Armenier	77.433	0·57
Katholiken	39.511	0·29
Protestanten	6.658	0·05
Sonstige christliche Bekenntnisse	24.307	0·18
Andere Religionen	20.196	0·15

Der verschwindend kleine Rest Andersgläubiger verteilte sich auf Orthodoxe, Juden, Armenier, Katholiken, Protestanten, verschiedene christliche Bekenntnisse und andere Religionen.

Bildungswesen

Das *Analphabetentum* breiterer Volksschichten ist für die junge Türkei ein Erbe des alten osmanischen Staates, der die Religion, das Auswendiglernen von Koranstellen und die Verrichtung von Gebeten in den Mittelpunkt des Bildungswesens gestellt hatte. Obwohl bereits im vorigen Jahrhundert, zunächst unter dem Einfluß der Armee und später der Jungtürkischen Revolution, einiges für die Hebung der allgemeinen Bildung des Volkes getan wurde, stellte doch erst der Kemalismus das gesamte Bildungs- und Erziehungswesen auf eine neue, breite Grundlage. In der Erkenntnis, daß ein Mindestmaß allgemeiner Bildung die unbedingte Voraussetzung für jede wirtschaftliche Intensivierung des Landes ist — nicht nur für den Aufbau notwendiger nationaler Industrien, sondern auch für die Anwendung moderner Geräte und neuer Produktionsweisen in der Landwirtschaft —, ist die neue Türkei zu umwälzenden Neuerungen auf dem Gebiete des Bildungswesens geschritten. Mit der Abschaffung der arabischen Schrift und der gleichzeitigen Einführung der lateinischen Schriftzeichen im öffentlichen Unterricht seit 1929 wurde der systematische Kampf gegen das Analphabetentum eröffnet, der trotz großer Erfolge noch lange nicht zu Ende ist. 1935 waren von den türkischen Knaben im Alter zwi-

Das Analphabetentum in der Türkei
(in v. H. der Bevölkerung 1927 und 1935)

Bevölkerung	über 7 Jahre		davon 7—16 Jahre	
	1927	1935	1927	1935
Männlich	82·6	70·0	.	68·7
Weiblich	95·4	89·5	.	81·4
Insgesamt	89·4	79·6	.	74·7

schen 7 und 16 Jahren noch immer 68·7 v. H. Analphabeten, bei den gleichaltrigen Mädchen betrug dieser Anteil sogar noch 81·4 v. H.

Die modernen Grundsätze des türkischen *Unterrichtswesens* sehen den obligatorischen Besuch einer fünfklassigen Grundschule und den Übergang in Mittelschulen, Fachschulen und Hochschulen vor, eine großzügige Unentgeltlichkeit des Unterrichts und in der Regel auch die kostenfreie Unterbringung und Verpflegung in Internaten. Schüler und Schülerinnen sind zur Teilnahme an den Leibesübungen und zur Vorbereitung für den Militärdienst verpflichtet. Da es zunächst noch an einer genügenden Zahl ausgebildeter Lehrkräfte fehlt, wird auf die Heranbildung einer zahlenmäßig ausreichenden und leistungsfähigen Lehrerschaft der größte Wert gelegt. Vorläufig besteht allerdings nicht nur ein fühlbarer Mangel an Lehrkräften, der die Unterrichtsbehörden häufig veranlaßt, ausgediente Soldaten als Dorfschulmeister anzustellen; in manchen ländlichen Gebieten können die Kinder überhaupt keinen Unterricht erhalten, weil noch keine Schulgebäude vorhanden sind. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten und vorübergehender Rückschläge hat das türkische Schulwesen aber bereits große Fortschritte gemacht.

Die Entwicklung des Schulwesens in der Türkei

Schulen	Anzahl der								
	Schulen			Lehrer			Schüler		
	1923 bis 1924	1933 bis 1934	1938 bis 1939	1923 bis 1924	1933 bis 1934	1938 bis 1939	1923 bis 1924	1933 bis 1934	1938 bis 1939
Grundschulen	4.894	6.345	7.862	10.238	15.123	17.120	341.041	591.169	813.532
Mittelschulen	72	119	150	794	1.140	3.402	5.905	42.522	84.355
Lyzeen	23	71	74	513	1.315	1.314	1.241	9.876	24.582
Lehrerbildungsanstalten	20	16	17	325	254	237	2.528	2.726	3.259
Berufsfachschulen	44	36	49	258	400	735	4.019	4.389	8.335
Hochschulen	9	15	17	307	574	855	2.914	6.050	10.390
Insgesamt	5.062	6.602	8.169	12.437	18.806	23.663	358.548	656.732	944.453

Eine besondere Förderung erfährt das *landwirtschaftliche Schulwesen*. In den niederen land- und forstwirtschaftlichen Schulen werden die Schüler mit den notwendigsten landwirtschaftlichen Kenntnissen und mit den modernen Arbeitsweisen theoretisch und praktisch vertraut gemacht. Vorläufig gibt es solche mit allen Geräten und entsprechenden Versuchsfeldern ausgestattete Landwirtschaftsschulen in *Istanbul, Izmir, Adana* und *Bursa*.

Studenten, die in die Landwirtschaftliche Hochschule in *Ankara* übertreten wollen, müssen vorher zu ihrer weiteren Ausbildung auf einem Landgut der landwirtschaftlichen Hochschule mit gutem Prüfungserfolg ein Probejahr absolvieren. In diesem Jahr arbeiten die jungen Leute in den staatlichen „Kombinat“ und lernen die neueingeführten landwirtschaftlichen Maschinen bedienen.

Da die vorhandenen Schulen bei weitem nicht ausreichen, geht die Regierung daran, den Bauern unmittelbar oder mittelbar auf dem Wege über die Dorfschullehrer und durch den Rundfunk Ratschläge in allen möglichen landwirtschaftlichen Fragen zu erteilen. In besonderen Kursen werden aus dem Staatsdienst ausscheidende Beamte und Unteroffiziere ausgebildet, um in ihrer Heimat die Bauern mit den neuen landwirtschaftlichen Arbeitsmethoden vertraut zu machen. Das Landwirtschaftsministerium hat auch eine Reihe von Filmen, z. B. über Baumwolle, Tabak und Flachs, angeschafft, in denen den Bauern die zweckmäßigste Anbaumethode vorgeführt wird.

Neben den landwirtschaftlichen Schulen bestehen auch *Schulen der verschiedenen Handwerke*, besonders für die eisen- und holzverarbeitenden Gewerbe, ferner Gewerbeschulen mit Abteilungen für Chemie, Mechanik, Bauwesen und anderen Spezialfächern. Den bereits bestehenden Fachschulen sind häufig Facharbeiter- und verschiedene Abendkurse für Arbeiter angeschlossen. An den meisten wichtigeren Handelsplätzen des Landes bestehen ferner untere *Handelsschulen*, denen sich die *Handelsmittelschulen* und die *Handelslyzeen* in *Ankara* und *Istanbul* anschließen, in denen neben höherer Allgemeinbildung und Fremdsprachen auch Kenntnisse der Wirtschaftswissenschaften vermittelt werden. Die Höhere Handelsschule in *Istanbul* und das sechsklassige Handelslyzeum in *Ankara* bilden die höchste Stufe der kaufmännischen Lehranstalten des Landes.

Angesichts der Aufwärtsentwicklung des gewerblichen Lebens und der Industrie beschloß die Regierung im September 1941 die Gründung eines *Unterstaatssekretariats für das Berufs- und technische Schulwesen* und unterstellte diese Behörde dem Unterrichtsministerium. Die höhere *Ingenieurschule* in *Istanbul* sowie das *Technikum*, für die bisher das *Ministerium für Öffentliche Arbeiten* zuständig war, werden gleichfalls dem neuen Unterstaatssekretär unterstellt.

Zusammensetzung der Bevölkerung nach Erwerbstätigen

Die Türkei ist ein ausgesprochenes Agrarland mit überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung; 81,8 v. H. der türkischen Bevölkerung sind in der *Landwirtschaft* beschäftigt. Dieser Anteil ändert sich je nach der Wirtschaftsstruktur der einzelnen Gebiete. An der Schwarzmeerküste sind sogar 90,4 v. H. in der Landwirtschaft tätig, wobei für den hohen Hundertsatz in dieser Zone die zahlreichen Haselnußgärtner bestimmend sind. Den nied-

rigsten Anteil landwirtschaftlicher Berufe besitzt unter dem Einfluß der zahlreichen städtischen Existenzen *Istanbuls* die Zone *Thrazien* mit 47,0 v. H. Auch in den Gebieten am Marmarameer und am Ägäischen Meer sind die landwirtschaftlichen Berufe schwächer besetzt als im Landesdurchschnitt, während in Mittelanatolien (trotz *Ankara*) und besonders in Ostanatolien die landwirtschaftlichen Berufe allen anderen Tätigkeiten weitaus an Zahl und Bedeutung überlegen sind. Die überragende Stellung der Landwirtschaft im türkischen Wirtschaftsleben wird noch dadurch erhöht, daß große Teile Angehöriger anderer Berufsgruppen die Landwirtschaft nebenberuflich betreiben, um sich als Selbstversorger möglichste Unabhängigkeit vom Markte zu sichern.

Die Zahl der in der *Industrie* Beschäftigten ist von 5,6 v. H. der erwerbstätigen Bevölkerung im Jahre 1927 auf 8,3 v. H. im Jahre 1935 gestiegen und dürfte angesichts der Industrialisierungspolitik der Regierung nach den noch nicht aufgearbeiteten Ergebnissen der letzten Volkszählung von 1940 weiter zugenommen haben. Die Zunahme der Zahl der industriell Tätigen erfolgte nicht auf Kosten der Landwirtschaft (deren Anteil an der Zahl der Erwerbstätigen vom Jahre 1927 bis 1935 von 81,6 auf 81,8 gestiegen ist), sondern in erster Linie zu Lasten des Handels, dessen Anteil von 4,8 v. H. der Erwerbspersonen (1927) auf 2,8 v. H. (1935) sank. Nach der Zählung von 20. Oktober 1935⁷⁾ waren von den 656.421 in der Industrie, im Kleingewerbe und im Handwerk tätigen Personen 103.071 in der Bekleidungsindustrie, 86.906 in der Nahrungsmittel- und Tabakindustrie und 83.961 Personen in der Textilindustrie beschäftigt (in der Teppichknüpferei 20.419 Personen, darunter 19.028 Frauen).

Selbst in den industriell bedeutendsten Gebieten des Westens treten die in der Industrie Beschäftigten zahlenmäßig weit hinter die landwirtschaftlich

Die erwerbstätige Bevölkerung der Türkei (1935)

Zone	Erwerbstätige Bevölkerung in 1000 Personen	davon in v. H.					
		Landwirtschaft	Industrie	Handel	Verkehr	Verwaltung und freie Berufe	Personliche Dienste
I Schwarzes Meer	1.479	90,4	5,1	1,3	1,0	2,0	0,2
II Marmara-Ägäis	1.443	77,2	10,8	3,5	2,0	6,0	0,5
III Mittelmeer	398	80,8	9,7	2,8	1,9	4,2	0,6
IV Thrazien	630	47,0	18,0	10,7	5,3	16,2	2,8
V Westanatolien . .	787	84,1	10,2	1,7	0,8	3,0	0,2
VI Mittelanatolien .	1.978	86,5	6,8	1,6	0,9	3,7	0,5
VII Südostanatolien .	299	80,9	7,7	3,2	1,6	6,1	0,5
VIII Ostanatolien . .	907	87,8	3,9	1,6	0,8	5,5	0,4
Insgesamt		81,8	8,3	2,8	1,5	5,0	0,6
In 1000 Personen . . .	7.921	6.480	656	218	122	398	47

⁷⁾ Jäschke, G., Türkei 1941, Berlin 1941, S. 18/19.

Erwerbstätigen zurück, und in den östlichen Gebieten Anatoliens sind kaum 4 v. H. der Berufstätigen in der Industrie zu finden. Mit 10·7 v. H. ist die Besetzung der im Handel Beschäftigten im Gebiete Thrazien (*Istanbul!*) sehr beachtlich; der entsprechende Anteil in den handels- und verkehrsgünstigen Gebieten an der West- und Südküste Anatoliens beträgt 3·5 v. H. und 2·8 v. H. der Erwerbstätigen. Überraschend stark sind die in der Verwaltung Beschäftigten und die „freien Berufe“ mit zusammen 16·2 v. H. in dem von *Istanbul* bestimmten Gebiete Thraziens vertreten.

Zusammenhänge zwischen Klima und Bodenbewirtschaftung

Das *Klima* der Türkei zeichnet sich durch ungewöhnlich starke Gegensätze aus. Die Hochebenen Ostanatoliens haben außerordentlich strenge Winter, die Ebenen im Westen sind nahezu frostfrei, das Schwarzmeergebiet besitzt warmes Klima mit gebietsweise reichlichen Niederschlägen; im Inneren Mittelanatoliens sowie im anatolischen Südosten gibt es Wüsten. Einen bestimmenden Einfluß auf diese großen klimatischen Verschiedenheiten hat einerseits die eigenartige Bodenformation der anatolischen Halbinsel mit den hohen Randgebirgen, den zerklüfteten Hochebenen im Innern und ihrer Lage an drei Meeren; andererseits dringen in das gebirgige und von zahlreichen Tälern und Schluchten durchzogene Land verschiedenartige Luftströmungen ein — im Winter vornehmlich die kalten Winde aus Zentralasien —, die sich im Lande nach mehreren Richtungen hin verteilen und wesentlich zur klimatischen Heterogenität des Raumes beitragen.

Die niedrigste durchschnittliche Jahrestemperatur besitzen die Gebiete Ostanatoliens; die Wetterwarte in *Kars* stellte dort im Durchschnitt der Jahre 1935 bis 1938 ein Minimum von — 32 Grad Celsius fest. Die höchsten Temperaturen hat das Mittelmeergebiet. Das durchschnittliche Jahresmaximum (1935/1938) in *Antalya* (+ 41·3 Grad Celsius) und in *Adana* (+ 39·6 Grad Celsius) reicht an die Temperaturen der heißen Gebiete Ägyptens heran.

Gleich unterschiedlich sind Menge und Verteilung der Niederschläge in den verschiedenen Zonen und Jahreszeiten. Das Schwarzmeergebiet ist das niederschlagsreichste Gebiet. Die im Durchschnitt der Jahre 1930/1934 gemessenen Niederschlagsmengen in *Ordu* (1271 Millimeter), *Giresun* (1478 Millimeter) und in dem besonders regenreichen *Rize* (2812 Millimeter) werden in keinem anderen Gebiet erreicht. Die westlichen Gebiete der Schwarzmeerzone verzeichneten in der gleichen Zeit dagegen un-

gleich geringere Niederschlagsmengen: *Bolu* (507 Millimeter), *Kastamonu* (499 Millimeter). Im Marmara-Ägäis-Gebiet liegen die Jahresmengen gebietsweise zwischen 500 und 800 Millimeter; der August ist Trockenmonat. An der Mittelmeerküste fallen die Niederschläge sehr ungleichmäßig: *Antalya* und *Dört Yol* wiesen Jahresmengen von 1200 Millimetern auf, *Adana* nur von 500 Millimetern, *Silifke* noch beträchtlich weniger (426 Millimeter). Die ungleichmäßige und an sich ungünstige jahreszeitliche Verteilung der Niederschläge — die Monate Juli und August sind meist vollkommen regenlos — kommt allerdings der Baumwollerzeugung zustatten. In Thrazien liegen die jährlichen Niederschlagsmengen zwischen 500 und 700 Millimeter, auch im trockenen August fällt in bescheidenen Mengen Regen. Ausgesprochene Trockenzonen sind Westanatolien (300 bis 500 Millimeter) und vor allem Mittel- und Südostanatolien (300 bis 400 Millimeter), wo gebietsweise oft monatelang kein Tropfen Regen fällt. In ungünstigen Jahren beginnt die Trockenzeit häufig schon im April und die ersten Regentage setzen erst Ende September, Anfang Oktober ein. Die etwas ergiebigeren Niederschläge in Ostanatolien (400 bis 600 Millimeter) ermöglichen auch in größeren Höhenlagen und in den schmalen Tälern eine bescheidene Vegetation.

Diese regionalen und jahreszeitlichen Verschiedenheiten des Klimas sind für die ländliche *Bodenbewirtschaftung* von größter Bedeutung. In Gebieten mit ergiebigen und günstig verteilten Niederschlägen treten an die Landwirtschaft naturgemäß andere Möglichkeiten und Forderungen heran als in ausgesprochenen Trockengebieten oder in solchen Regionen, in denen die Niederschlagsmengen zwar nicht unbeträchtlich sind, aber durch ihre ungleiche jahreszeitliche Verteilung die Landwirtschaft vor schwierige Aufgaben stellen. Besondere Probleme ergeben sich dort, wo durch den Aufbau und die Ausnützung eines künstlichen Bewässerungssystems der Natur Erfolge abgerungen werden sollen. Trotz schroffer Gegensätze in oft nahe beieinander gelegenen Gebieten und eines häufigen Ineinandergreifens der einzelnen Bewirtschaftungsformen lassen sich drei typische landwirtschaftliche Betriebsweisen unterscheiden: die *Feucht-Landwirtschaft*, die *Trocken-Landwirtschaft* und die *Bewässerungs-Landwirtschaft*. Es handelt sich um drei völlig verschiedene Betriebsformen der Ackerbearbeitung, Düngung, Auswahl der anzubauenden Früchte, Sortenwahl, Fruchtfolge, Erntemethoden usw.

Das Hauptgebiet des ersten Typus, der *Feucht-Landwirtschaft*, ist die Schwarzmeerzone, besonders

in ihrem durch reichliche Niederschläge ausgezeichneten östlichen, an der russischen Grenze liegenden Teil. Ähnlich günstige Bedingungen findet die Landwirtschaft nur noch im Gebiet an der Ägäisküste und in wenigen Lagen im Nordwesten und Südwesten Anatoliens. Hier kann der Boden jahraus, jahrein im Fruchtwechsel bebaut werden. Diese große Beanspruchung der Böden erfordert jedoch eine regelmäßige Erneuerung ihrer sich rasch erschöpfenden Nährstoffvorräte. Die Notwendigkeit stärkerer Düngung zwingt zu einer leistungsfähigen Viehhaltung, diese wieder erfordert den vermehrten Anbau entsprechender Mengen von Futtermitteln. Die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Anbaues anspruchsvoller und arbeitsintensiver Kulturen (Obst und Gemüse), führt in den feuchten Gebieten zu einer Zurückdrängung des auch noch in den Trockengebieten gedeihenden Getreidebaues.

Die *Trocken-Landwirtschaft* muß mit geringen und meist auch ungleichmäßig verteilten Niederschlägen und den regelmäßigen, in den verschiedenen Gegenden verschieden beginnenden und endenden Sommerdürren rechnen. Hier reicht der jährliche Wasserhaushalt für die Erzeugung einer Ernte nicht aus, es werden daher in der Regel in jedem zweiten Jahr Wasserbrachen eingelegt. Die durch die große Trockenheit bedingte rasche Umsetzungstätigkeit der Böden und die periodischen Wasserbrachen ersetzen hier zu einem großen Teil die in den Feuchtgebieten entscheidend wichtige Düngung. In den meist sehr holzarmen Trockengebieten wird der Dünger, sehr zum Schaden der Landwirtschaft, vielfach als Brennmaterial verwandt. Diese Besonderheiten in den Trockengebieten bedingen naturgemäß andere betriebswirtschaftliche Überlegungen wie die ganz anderen Voraussetzungen in den niederschlagsreichen Gebieten. Für die Trocken-Landwirtschaft ergeben sich auch aus dem oft sehr späten Einsetzen der Niederschläge im Herbst Schwierigkeiten; da vor dem Beginn der Regenfälle die ausgetrocknete Erde eine Ackerung nicht gestattet, bleibt den Bauern für die Bestellung ihrer Felder häufig nur eine sehr geringe Zeit übrig, die außerdem durch die geringe Leistungsfähigkeit des Zugviehes nicht voll ausgenützt werden kann. In wetterungünstigen Jahren bleiben daher oft weite Landstriche unbestellt. Der damit verbundene Ausfall der Wintersaaten kann durch die Frühjahrsbestellung nicht immer eingeholt werden, denn in manchen Jahren setzt die Dürreperiode noch vor der Reife des Sommergetreides ein. In solchen Trockengebieten ist es daher ein wichtiges ackerwirtschaftliches Gebot, Wintersaaten oder solche Früchte anzubauen, die möglichst früh

zur Reife gelangen. Die klimabedingte Kürze der Anbauzeit wirkt sich u. a. auch in einem unsicheren Anfall von Futtermitteln aus, was wiederum die Zugviehhaltung erschwert.

Die verschiedene Problematik der Feucht- und Trocken-Landwirtschaft zeigt sich besonders eindringlich in jenen Trockengebieten, in denen Trockenwirtschaft und künstliche *Bewässerungswirtschaft* ineinandergreifen. Die verschiedenen Produktionsbedingungen zeigen sich hier bereits bei der Auswahl des Saatgutes, das in der Trockenwirtschaft ganz andere Eigenschaften besitzen muß als in der Bewässerungswirtschaft.

Die höheren Betriebskosten der Bewässerungswirtschaft drängen — soweit die bewässerten Böden nicht zum unerläßlichen Anbau von Futtermitteln zwecks Aufzucht eines leistungsfähigeren Viehes (Düngergewinnung) benötigt werden — zum Anbau hochwertiger Spezialkulturen und Gemüse. In den heißen Zonen des Südens und Südostens ist die Ausdehnung der von den Bauern mit primitiven Mitteln billig betriebenen Bewässerungswirtschaft ein Weg, einen risikofreieren Anbau von Getreide zu ermöglichen. In dem Maße, als diese Anstrengungen Erfolg haben werden, werden sich die in der Vergangenheit mit großen wirtschaftlichen Nachteilen verbundenen starken Schwankungen der türkischen Getreideernten leichter vermeiden lassen.

Die Regierung widmet der *Bewässerungsfrage* größte Aufmerksamkeit. Das *Dry-Farming-Institut* in *Eskişehir* untersucht die Möglichkeiten der Steppen-Trockenwirtschaft im Lande. Bereits im Rahmen des vom *Ministerium für öffentliche Arbeiten* ausgearbeiteten Ersten Fünfjahresplanes für Wasserbauten, der in diesem Jahre zu Ende geht, wurden umfangreiche Arbeiten auf dem Gebiete der Großbewässerungsanlagen und der bäuerlichen Bewässerungswirtschaft begonnen oder durchgeführt. Im Zweiten Fünfjahresplan sind neue große Projekte vorgesehen, für deren Durchführung einschließlich eines erst jüngst gewährten Zusatzkredites 81 Millionen türkische Pfund zur Verfügung gestellt wurden. Bei diesen Wasserbauarbeiten handelt es sich vornehmlich um Flußregulierungen, Trockenlegungen von Sümpfen, Errichtung von Staudämmen und Berieselungsanlagen. Alle diese Maßnahmen dienen nicht nur der wirksamen Bekämpfung der Überschwemmungen und der Malaria-gefahr, sondern vor allem auch der Bewässerung von Trockengebieten und der Erschließung neuer landwirtschaftlicher Kulturböden.

Bereits im Rahmen des Ersten Fünfjahresplanes wurden an der Küste des Marmarameeres bei *Bursa-Karacabey*

umfangreiche Wasserbauarbeiten begonnen, wo durch Regulierung der Flußsysteme des *Nilüfer* und *Susurlu* und der in ihren Mündungsgebieten liegenden Seen *Manyas* und *Apolyont* 140.000 Hektar Land gegen Überschwemmungen gesichert, 50.000 Hektar Sumpfgelände trockengelegt und weitere 440.000 Hektar Boden durch Bewässerung anbaufähig gemacht werden sollen. Ein anderes Bewässerungsprojekt wurde im Flußtale des *Gediz*, der zum größten Teil im Vilayet *Manisa* liegt, in Angriff genommen. Da das Wasser dieses Flusses im gegenwärtigen Zustand des Flußbettes nicht ausreicht, den umfangreichen Bedarf an Wasser für die Felder und Pflanzungen an beiden Ufern zu decken, wurde der nördlich des Flusses gelegene *Marmarasee* (nicht zu verwechseln mit dem Marmarameer) mit Hilfe eines Stauwehrrsystems in ein Staubecken verwandelt, dessen Wasser in der trockenen Jahreszeit zur Regelung des Gefälles des *Gediz* verwendet wird. Die angestauten Wassermassen werden 80.000 Hektar Land bewässern. Die Regulierung des *Büyük-Menderes*, die ebenfalls darauf abzielt, große Landflächen durch Bewässerung anbaufähig zu machen, ist zum Teil bereits fertiggestellt. Am *Isikli-Göl* wurde zur Bewässerung der Ebene von *Sarayköy* mit dem Bau eines Stauwehrrsystems begonnen und der *Curuksu*, ein Nebenfluß des *Büyük-Menderes*, teilweise in die Umgebung von *Denizli* abgeleitet. Im Zusammenhang damit wurden mehrere Kanäle in der Gegend von *Hursunlu* gebaut. Bei *Feslek* wird zur Regulierung des Flusses eine Sperre und bei *Pirlibey* ein Kanal gebaut, die Kanäle zwischen *Sarayköy* und *Burhaniye* werden ausgebessert und durch einen Kanal zwischen *Hursunlu* und *Nazilli* ergänzt.

Einer der wichtigsten Teile des Wasserbauprogramms sind die Regulierungs- und Entwässerungsarbeiten in der fruchtbaren *Seyhan-Ebene* (*Çukurova*), wo es gilt, einerseits das fruchtbare Hinterland von *Adana* vor der Gefahr verheerender Überschwemmungen zu bewahren, andererseits durch Ableitung überschüssigen Wassers Trockengebiete von mehr als 6000 Quadratkilometer — vornehmlich durch einen Staudamm nördlich von *Adana* und einen Entlastungskanal für den *Seyhan* — zu erschließen. Auch das Flußgebiet des *Tarsus*, der unmittelbar westlich vom *Seyhan* in das Mittelmeer mündet, wird in die Arbeiten einbezogen. Das zweite große Projekt des Zweiten Fünfjahresplanes ist die Trockenlegung des *Amik-Sees* im Vilayet *Hatay* und der benachbarten Sümpfe, wodurch 22.000 Hektar klimatisch äußerst günstig gelegenen Landes gewonnen werden. In der Hochebene von *Malatya* wurden die Flußläufe des *Surgu* und des *Sultan* durch einen 12 Kilometer langen Kanal verbunden, der in Kürze mit Hilfe eines Staudammes eine Fläche von 15.000 Hektar bewässern wird. Im äußersten Osten Anatoliens wurde in der Ebene von *Iğdir*, in der u. a. Baumwolle gebaut wird, durch Wasserbauarbeiten die Bewässerung von 50.000 Hektar ermöglicht. In der Gegend von *Erzincan* wurden die sumpfigen Gebiete beiderseits des *Euphrat* trockengelegt und Deiche zur Beseitigung der Überschwemmungsgefahr errichtet. Im Vilayet *Nigde* in Mittelanatolien wurden durch Wasserbauarbeiten 3000 Hektar Land nutzbar gemacht. In der Ebene von *Konya* erzielte man mit Hilfe eines ausgedehnten Kanalsystems und unter Benutzung des *Beysşehir-Sees* ebenfalls gute Ergebnisse.

Im Zweiten Fünfjahresplan werden die Flußtäler der *Marica*, des *Kizilirmak* und *Karamenderes* sowie die Gegend von *Antalya*, *Manavkat*, *Alanya* und *Anamur* be-

sonders berücksichtigt. Deicherhöhungen an den Ufern des *Apolyont-Sees*, der Bau von Wellenbrechern am Seeufer bei *Bursa* und die Regulierungsarbeiten und Kanalanlagen am *Kocacay* und am *Mürevvederefluß* stehen vor der Inangriffnahme. Das größte türkische Wasserbauprojekt soll im Jahre 1942 mit der Errichtung eines Großstaudammes bei *Eskişehir*, der einen Stausee von mehr als 120 Millionen Tonnen Fassungsraum bilden soll, begonnen werden. Er soll die Ebene von *Eskişehir* bewässern, so daß rund 10.000 Quadratkilometer fruchtbares Ackerland gewonnen werden. Eine günstige Nebenwirkung dieser Gewinnung neuer wertvoller Kulturlflächen ist die Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse (Malaria!).

Die agrarischen Wirtschaftszonen

Die beschriebene Mannigfaltigkeit und Verzahnung der landschaftlichen Bodenformen, Klimate, Vegetationen und Siedlungsdichten, die sowohl Landstriche mit strengster Winterkälte ohne die Möglichkeit einer anspruchslosen Wintersaat, als auch „Klima-Inseln“ mit Baumwoll-, Reis- und Teekulturen umschließen, hindert nicht, daß man in der Türkei eine Anzahl von typischen boden- und klimabedingten Wirtschaftszonen unterscheiden kann. Diese Zonen stimmen im großen und ganzen mit den acht Regionen überein, in welche die Türkei in der neueren amtlichen Statistik eingeteilt wird.

Umfang und Verteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den acht Wirtschaftszonen der Türkei 1934

Zone	Gesamtfläche in 1000 ha ¹⁾	davon				
		Ackerland	Wiesen und Weiden	Obst- u. Gemüsegärten	Wald	Üdland
in v. H.						
I Schwarzes Meer . . .	7.428	16,7	48,0	3,0	22,3	10,0
II Marmara-Agäis . . .	9.197	17,7	34,9	4,3	19,9	23,2
III Mittelmeer	5.463	24,5	28,6	1,5	30,0	15,4
IV Thrazien	2.474	13,0	51,4	0,8	28,3	6,5
V Westanatolien	7.118	19,7	42,7	0,8	18,8	18,0
VI Mittelanatolien	22.648	13,1	68,7	0,9	6,9	10,4
VII Südostanatolien	4.080	15,2	61,3	1,7	—	21,8
VIII Ostanatolien	17.865	5,5	76,3	0,4	2,4	15,4
Insgesamt	76.273	13,8	58,1	1,5	12,0	14,6

¹⁾ Ohne Hatay, Seen und Sümpfe.

I. Zone: Das Schwarzmeergebiet

Die Wirtschaftszone an der Schwarzmeerküste umfaßt mit einer Gesamtfläche von 74.276 Quadratkilometer (oder 9,7 v. H. der Gesamtfläche des Landes) von Westen nach Osten die Vilayets *Bolu*, *Zonguldak*, *Kastamonu*, *Sinop*, *Samsun*, *Ordu*, *Giresun*, *Trabzon*, *Rize* und *Çoruh*. Das entlang der weitgehend ungegliederten Schwarzmeerküste streichende Pontische Randgebirge schließt das Schwarzmeergebiet vom anatolischen Hochland ab. Im unteren Lauf der Flüsse *Sakarya*, *Kizilirmak* und *Yeşilirmak*, die sich in das Schwarze Meer ergießen, eröffnen sich die großen Durchbruchstäler zu Ebenen, die zu den landwirtschaftlich wertvollsten Gebieten der Türkei zählen. Die im ganzen sehr er-

giebigen Regenmengen fallen gebietsweise, je nach der Gliederung der Gebirge und der Höhe der Gebirgszüge, sehr verschieden. Nach dem Osten zu werden die Regenfälle häufiger; eine Sommertrockenheit ist in den Vilayets *Rize* und *Çoruh*, die im Schutze des Kaukasus liegen und daher äußerst milde, nahezu subtropische Temperaturen zeigen, fast unbekannt, während z. B. *Samsun* mit seinen niedrigen Gebirgsübergängen, die die Luftfeuchtigkeit weiter ins Land dringen lassen, nicht selten unter geringen Niederschlagsmengen und trockenen Sommern zu leiden hat. Der südliche Teil des Schwarzmeergebietes zeigt, was das Klima anlangt, Übergangserscheinungen zu den trockenen Höchenebenen Mittelanatoliens.

Die *Bevölkerungsdichte* betrug 1935 in der Zone 35,5 Menschen auf den Quadratkilometer und lag damit weit über dem Landesdurchschnitt (21,2). *Trabzon* (77,7 auf den Quadratkilometer), *Ordu* (47,4) und das industriell gut entwickelte *Zonguldak* (42,2) sind die am dichtesten, *Bolu* (22,8) und *Kastamonu* (24,7) die am schwächsten besiedelten Vilayets der Zone. Die Bevölkerungsdichte ist im allgemeinen am Küstenraum viel stärker als in den zum anatolischen Hochland überführenden Gebieten.

90,4 v. H. der *Erwerbstätigen* sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Die anderen Wirtschaftszweige haben nur eine untergeordnete Bedeutung; in der Industrie sind 5,1 v. H., im Handel 1,3 v. H., im Verkehrswesen 1,0 v. H., in der Verwaltung und in „freien Berufen“ 2,0 v. H. und in persönlichen Diensten 0,2 v. H. der Erwerbstätigen beschäftigt.

16,7 v. H. der Gesamtfläche des Schwarzmeergebietes entfallen auf Ackerland, 48,0 v. H. auf Wiesen und Weiden, 3,0 v. H. sind dem Obst- und Gemüsebau gewidmet, 22,3 v. H. sind Wald und 10,0 v. H. entfallen auf Ödland.

Verteilung der Getreideanbaufläche in der Türkei 1934

Zone	Ge- treide- anbau- fläche in qkm	davon					
		Weizen	Gerste	Hafer	Roggen	Mais	übrige Ge- treide- arten
		in v. H.					
I Schwarzes Meer . . .	6.813	28,4	18,1	1,8	2,4	37,0	12,3
II Marmara- Agäis . . .	6.989	39,7	28,3	7,7	7,0	12,3	5,0
III Mittelmeer . . .	7.468	56,3	28,4	6,9	3,4	2,0	3,0
IV Thrazien . . .	2.128	36,5	19,5	11,4	10,7	12,4	9,5
V Westanato- lien . . .	6.706	64,0	27,4	2,5	1,8	2,8	1,5
VI Mittelanato- lien . . .	19.254	61,3	27,2	1,2	6,9	1,4	2,0
VII Südost- anatolien . . .	3.109	58,3	34,4	—	0	1,7	5,6
VIII Ostanatolien . . .	6.568	60,3	33,6	0	2,5	1,0	2,6
Insgesamt . in qkm .	59.035	53,5	27,3	3,1	4,7	7,4	4,0
		31.557	16.096	1.823	2.750	43.701	2.438

Verteilung des Ackerlandes in der Türkei).

Zone	Acker- land ins- gesamt in qkm	davon				
		Ge- treide	Hül- sen- früchte	Indu- strie- pflan- zen (ohne Tabak)	Tabak	Rest- liches Acker- land
		in v. H.				
I Schwarzes Meer . . .	12.400	54,9	8,4	4,4	1,0	31,3
II Marmara- Agäis . . .	16.280	42,9	6,8	3,8	1,6	44,9
III Mittelmeer . . .	13.380	55,8	1,4	15,1	0	27,7
IV Thrazien . . .	3.220	66,1	2,1	6,9	0,2	24,7
V West- anatolien . . .	14.020	47,8	3,3	4,4	0	44,5
VI Mittel- anatolien . . .	29.670	64,9	4,0	1,2	0,2	29,7
VII Südost- anatolien . . .	6.200	50,1	5,4	0,9	0,1	43,5
VIII Ost- anatolien . . .	9.830	66,8	3,4	1,2	0	28,6
Insgesamt . in qkm .	105.000	56,2	4,5	4,4	0,4	34,5
		59.035	4.727	4.573	445	36.220

Quellen: *Konjunktur* 4—6, April-Juni 1941 und Statistisches Jahrbuch der Türkei 1934/1935.

¹⁾ In *Konjunktur* 4—6, April-Juni 1941, gibt das *Ministerium für Handel* nach einer Spezialveröffentlichung der *Generaldirektion für Statistik* (Bd. 60) die gesamte Ackerfläche der Türkei (1934) mit 105.000 Quadratkilometer an. *Annuaire Statistique 1934/35* schätzt dagegen die *benutzte* Ackerfläche 1934 auf nur 68.780 Quadratkilometer. Diese um 36.220 Quadratkilometer (= 34,5 v. H.) niedrigere Ziffer setzt sich wie folgt zusammen:

- Getreide (Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Spelz, Reis, Hirse, Mais, Mengkorn, Kanariensaat) . . . 59.035 qkm,
- Hülsenfrüchte (Bohnen, Saubohnen, wilde Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Vogelwicken) 4.727 qkm,
- Industriepflanzen (Baumwolle, Tabak, Hanf, Flachs, Anis, Opium, Sesam, Rüben, Kartoffel, Zwiebel, Knoblauch) 5.018 qkm,
- 68.780 qkm.

Der Unterschied kann nicht ausreichend damit erklärt werden, daß es sich im *Annuaire Statistique 1934/35* nur um eine Schätzung handle; der im allgemeinen sehr zuverlässige *Annuaire International de Statistique Agricole*, Rom, 1939/40, weist die Schätzung mit nur geringer Abweichung als endgültige Ziffer aus. Er erklärt die kleinere Ziffer des *Annuaire Statistique 1934/35* damit, daß sie die Anbaufläche für Futtermittel, ferner die für die Ackerwirtschaft gewonnenen bewässerten Steppenflächen und die Brache nicht enthalte. Tatsächlich dürften — wenn man von dieser unberücksichtigten Anbaufläche für Futtermittel absieht — in der höheren Schätzung die gesamten für den Ackerbau geeigneten Flächen — also auch die im Erhebungsjahre nicht genutzten Ackerbrachen — einbezogen worden sein, während bei der niedrigeren Schätzung nur die 1934 tatsächlich *benutzten* Ackerflächen berücksichtigt wurden; letztere sind vermutlich auf Grund der gemeldeten Ernteerträge geschätzt worden.

Von der *Getreideanbaufläche* nimmt der *Mais* in einigen Vilayets mehr als die Hälfte ein (in *Trabzon* 89 v. H., in *Çoruh* 55 v. H.). Die Bevölkerung bevorzugt das Maisbrot, das früher mit einem geringen Zusatz von Weizenmehl hergestellt wurde und in jüngerer Zeit mit einem Zusatz von Sojamehl gebacken wird, gegenüber dem Weizenbrot, auch wenn der Preis für Mais höher liegt als für Weizen. Als regelmäßiger Unterbau unter Mais werden Hülsenfrüchte, zum Teil auch *Soja*, gebaut. Der Anbau von *Weizen* und *Gerste* wird in den Übergangsregionen nach Mittelanatolien hin bedeutender. *Hülsenfrüchte*, insbesondere verschiedene Bohnensorten, gedeihen besonders in den Vilayets *Trabzon*, *Ordu*, *Giresun* und die besten Qualitäten in *Samsun*. Der *Sojaanbau* wird schon seit vielen Jahren in *Rize* und *Çoruh* mit gutem Erfolg betrieben.

Von größter Bedeutung sind die Spezialkulturen, insbesondere die von *Haselnüssen* und *Tabak*.

An der Küste des Schwarzen Meeres, von Ünye bis zur sowjetrussischen Grenze, liegt das bedeutendste Haselnußproduktionsgebiet der Welt. Die meist auf den vom Meer ansteigenden Hängen liegenden Haselnußkulturen reichen etwa 30 bis 40 Kilometer in das Innere des Landes hinein. Die Haselnußanbaufläche wird auf ungefähr 60.000 Hektar geschätzt und ist mehr als doppelt so groß als die gleichartige Anbaufläche der hauptsächlichlichen Wettbewerbsländer Spanien (17.000 Hektar) und Italien (10.000 Hektar) zusammen. Dabei wird die Anbaufläche längs der Schwarzmeerküste durch Verpflanzung von Sträuchern weiter nach Westen (Zonguldak) noch ständig ausgedehnt. Die Hauptanbauggebiete für Haselnüsse liegen im Raume von Trabzon, Ordu, Giresun, Çoruh und Rize. Walnüsse und Kastanien werden vorzüglich im Vilayet Zonguldak gebaut. Die bedeutenden Tabakkulturen im Samsungebiet (Bafra, Samsun, Alaçam, Sinop, Gerze, Haciköy, Carşamba) sind wegen ihrer hochwertigen Sorten sehr geschätzt. Die Tabake von Düzce (Bolu) gehören zu den besten des Landes. Aber auch die größeren Tabake der östlichen Schwarzmeerküste bei Trabzon, Hope und Artvin sind beachtlich. Das Tabakanbauggebiet in der Taşova-Ebene, im Hinterland der Schwarzmeerküste, liegt im Vilayet Tokat und gehört damit bereits zur Wirtschaftszone Mittelanatolien.

Die stärkste Hanfproduktion findet sich im Gebiet von Kastamonu. Den Mittelpunkt der Hanfanbauggebiete östlich von Samsun bilden Fatsa und

Ünye. Hanf wird ferner längs der Eisenbahnlinie Samsun—Sivas bis Turhal, von Trabzon bis zum Ziganya-Paß und im Gebiet von Zonguldak kultiviert. Der Hanf wird häufig im Wechsel mit Weizen gebaut. In Kastamonu finden sich noch bedeutende Reste eines früher weit erheblicheren Anbaues von Lein (Flachs). Lein wird noch in der Gegend von Inebolu, Carşamba, Samsun und an der sowjetrussischen Grenze gepflanzt.

Etwa ein Drittel des türkischen Reisanbaues erfolgt in den Vilayets Kastamonu, Sinop, Samsun und Zonguldak. Die Umgebung von Rize eignet sich, wie Versuche ergeben haben, besonders gut für den Anbau von Teestauden. Für die Bearbeitung der Teeblätter bestehen in Rize bereits moderne Anlagen, die durch zwei weitere Teefabriken erweitert werden sollen.

Das Küstengebiet ist reich an Obstkulturen; Apfelgebiete sind insbesondere die Gegend zwischen Trabzon und der sowjetrussischen Grenze, ferner Inebolu, Kastamonu und Zonguldak; Birnen und Kirschen wachsen in fast allen Teilen; Pflaumen gedeihen gut in Zonguldak, Samsun, Ordu und Kastamonu. Çoruh ist ein Hauptanbauggebiet für Orangen, Mandarinen und Zitronen. An der ganzen Schwarzmeerküste, besonders bei Bolu und Samsun, werden Kartoffeln angebaut.

Der gesamte Nutztviehbestand (Schafe, Merinoschafe, Ziegen, Angoraziegen, Rinder, Kamele, Büffel, Pferde, Esel, Maultiere und Schweine)

Bestand und Dichte des Nutztviehs in der Türkei (1941)¹⁾

Zone	Schafe	Merinoschafe	Ziegen	Angoraziegen	Rinder	Kamele	Büffel	Pferde	Esel	Maultiere	Schweine	Nutztvieh insges.
I Schwarzes Meer	in 1000 je qkm 1.310'0 17'6	0'4 0'0	485'3 6'5	475'1 6'4	1.444'9 19'5	0'1 0'0	199'0 2'7	81'0 1'1	84'6 1'1	13'9 0'2	— —	4.095'3 55'1
II Marmara-Agäis	in 1000 je qkm 2.734'1 29'7	51'5 0'6	1.494'2 16'2	1'0 0'0	1.117'7 12'2	27'0 0'3	121'8 1'3	148'4 1'6	266'8 2'9	10'7 0'1	0'2 0'0	5.973'4 64'9
III Mittelmeer	in 1000 je qkm 622'3 11'4	0'1 0'0	1.443'1 26'4	4'3 0'1	434'5 8'0	40'2 0'7	17'2 0'3	69'2 1'3	97'3 1'8	3'1 0'0	— —	2.731'3 50'0
IV Thrazien	in 1000 je qkm 1.074'0 43'4	0'2 0'0	183'1 7'4	0'0 0'0	252'6 10'2	0'4 0'0	45'2 1'8	35'6 1'4	37'0 1'5	1'4 0'1	0'9 0'0	1.630'4 65'9
V Westanatolien	in 1000 je qkm 2.300'7 32'3	0'6 0'0	1.118'5 15'7	659'4 9'3	719'4 10'1	5'8 0'1	57'4 0'8	92'8 1'3	223'5 3'1	3'2 0'0	0'0 0'0	5.181'3 72'8
VI Mittelanatolien	in 1000 je qkm 6.092'2 26'9	0'8 0'0	1.765'8 7'8	2.203'4 9'7	2.087'8 9'2	8'3 0'0	197'5 0'9	192'4 0'8	498'7 2'2	13'3 0'1	0'1 0'0	13.060'3 57'7
VII Südostanatolien	in 1000 je qkm 1.115'5 27'3	0'0 0'0	944'1 23'1	192'9 4'7	268'7 6'6	13'4 0'3	1'4 0'0	28'7 0'7	98'6 2'4	6'5 0'2	— —	2.669'8 65'4
VIII Ostanatolien	in 1000 je qkm 3.399'4 19'0	0'2 0'0	1.625'5 9'1	113'1 0'6	1.530'2 8'6	1'3 0'0	94'5 0'5	91'9 0'5	116'6 0'7	14'5 0'1	— —	6.987'2 39'1
Hatay	in 1000 je qkm 102'6 19'7	0'1 0'0	118'9 22'8	0'1 0'0	79'7 15'3	2'1 0'4	4'2 0'8	8'2 1'6	11'3 2'2	1'1 0'2	0'1 0'0	328'4 63'1
Türkei insgesamt	in 1000 je qkm 18.750'9 24'4	53'9 0'1	9.178'5 11'9	3.650'4 4'8	7.935'4 10'3	98'6 0'1	738'1 1'0	748'2 1'0	1.434'4 1'9	67'7 0'1	1'3 0'0	42.657'4 55'6

¹⁾ 1941 als Schätzung veröffentlicht in *Türkiye Cumhuriyet Merkez Bankası*, Nr. 39, April-Juni 1941. (Abgerundete Ziffern).

wurde für 1941 auf 4,095.300 Tiere (55·1 auf den Quadratkilometer) geschätzt⁸⁾. Die Dichte des Viehbesatzes in der Zone kommt nahe an den Landesdurchschnitt heran (55·6 auf den Quadratkilometer). Durch die intensivere landwirtschaftliche Ausnutzung der Böden ist die Bedeutung der *Schaf-* und *Ziegenhaltung* von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Der Bestand an Schafen (1,310.000; 17·6 auf den Quadratkilometer) und Ziegen (485.300; 6·5/qkm) liegt beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt; nur die Aufzucht von *Angoraziegen* (476.100; 6·4/qkm) ist beachtlich. Der durch das feuchtere Klima ermöglichte Anbau von Futtermitteln begünstigt im Schwarzmeergebiet dagegen die Aufzucht von *Rindern*. Mehr als ein Drittel des gesamten Nutzviehbestandes der Zone sind Rinder (1,444.900), der Besatz ist mit 19·5 auf den Quadratkilometer fast doppelt so hoch als im Landesdurchschnitt. Die im allgemeinen günstigen Futterverhältnisse ermöglichen auch eine starke *Büffelhaltung* (199.000; 2·7/qkm). Die als Milch- und Zugtiere sehr leistungsfähigen Büffel sind besonders in den Vilayets *Samsun* (5·1/qkm) und *Zonguldak* (4·6/qkm) stark zu finden. Der Besatz an *Pferden* (81.000; 1·1 auf den Quadratkilometer) und *Maultieren* (13.900; 0·2/qkm) liegt über, der von *Eseln* (84.600; 1·1/qkm) unter dem Landesdurchschnitt; *Kamale* kommen in der Zone nur vereinzelt vor. Die stärkste Viehhaltung hat das Vilayet *Trabzon* (347.700; 75·1 auf den Quadratkilometer); besonders hoch ist hier der Besatz an Rindern (167.800; 36·2/qkm). In einigem Abstand folgen die Vilayets *Samsun* (561.300; 60·9 auf den Quadratkilometer), *Ordu* (356.000; 59·5/qkm), *Kastamonu* (837.700; 57·3/qkm), *Zonguldak* (430.800; 56·6/qkm), *Sinop* (325.500; 56·6/qkm), *Bolu* (613.500; 55·1/qkm); in den niederschlagsreichen Vilayets *Giresun* (279.000; 42·8/qkm), *Rize* und *Çoruh*⁹⁾ (zusammen 343.900; 28·0/qkm) wirkt sich die geringe Haltung von Schafen und Ziegen im gesamten Nutzviehbestand nachteilig aus, obwohl gerade hier die Rinderzucht auf beachtlicher Höhe steht. Die verkehrsgünstige Lage dieses Gebietes kommt auch der weit über dem

Landesdurchschnitt stehenden *Hühnerzucht* mit ihrem Ausfuhrüberschuß an Eiern sehr zustatten.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Landesteilen besteht in der Zone bereits ein engerer Zusammenhang zwischen Feldwirtschaft und Viehwirtschaft, der sich aus dem Düngenanfall und der Notwendigkeit der Düngung ergibt. Die starke Beanspruchung der Böden im Schwarzmeergebiet macht eine reichliche Düngung notwendig. In diesem Zusammenhang kommt der verhältnismäßig großen Rinderhaltung, mit ihrem beträchtlichen Anfall an Dünger, eine besondere Bedeutung zu.

Die Schwarzmeerzone gehört zu den waldreichsten Gebieten. Von der sowjetrussischen Ostgrenze bis *Trabzon* überwiegt der *Nadelwald*, unterbrochen durch die erwähnten Haselnußkulturen. Besonders waldreich sind auch die Vilayets *Sinop*, *Zonguldak* und *Bolu*. Im westlichen Teil der Schwarzmeerzone herrscht *Laubwald* vor (Eiche und Buche); die Südhänge des Pontischen Gebirgszuges sind überwiegend mit Fichten und Kiefern, die Nordhänge mit Tannen und Buchen bewaldet.

II. Zone: Das Marmara-Ägäis-Gebiet

Das Marmara-Ägäis-Gebiet mit den Vilayets *Muğla*, *Aydın*, *Izmir*, *Manisa*, *Balikesir*, *Çanakkale*, *Bursa* und *Kocaeli* ist das landwirtschaftlich am stärksten entwickelte Gebiet der Türkei, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung durch die Lage an einer langen reichgegliederten Küste mit natürlich geschützten Häfen, durch die gegenüber den anderen Landesteilen verhältnismäßig hochgradige Verkehrserschließung und durch das Vorhandensein von Handelszentren mit Tradition und Weltgeltung (*Izmir*, *Izmit*) im Mittelpunkt der gerade für den Außenhandel wichtigsten Produktionsgebiete noch wesentlich erhöht wird. Die Fläche dieser Wirtschaftszone beträgt 91.971 Quadratkilometer (12·0 v. H. der Gesamtfläche des Landes). Die natürliche Grundlage für den mannigfaltigen Reichtum landwirtschaftlicher Kulturen im Marmara-Ägäis-Gebiet bilden die breiten fruchtbaren Täler der nach dem Ägäischen Meer zuströmenden großen

⁸⁾ Bericht der Zentralbank der Türkischen Republik, a. a. O., April/Juni 1941.

⁹⁾ Das Statistische Jahrbuch der Türkei (1935/1936), dessen Angaben über die Größe der einzelnen Vilayets der Berechnung der Viehdichte zugrunde gelegt wurden, weist die beiden Vilayets *Çoruh* und *Rize* noch als einen Verwaltungsbezirk aus. Durch Neuabgrenzung bestehender Vilayets und Bildung neuer Vilayets aus Gebietsteilen alter Verwaltungseinheiten erfolgten in den letzten Jahren wiederholt gebietliche Veränderungen innerhalb der einzelnen Zonen, über die keine Angaben vorliegen. Diese Entwick-

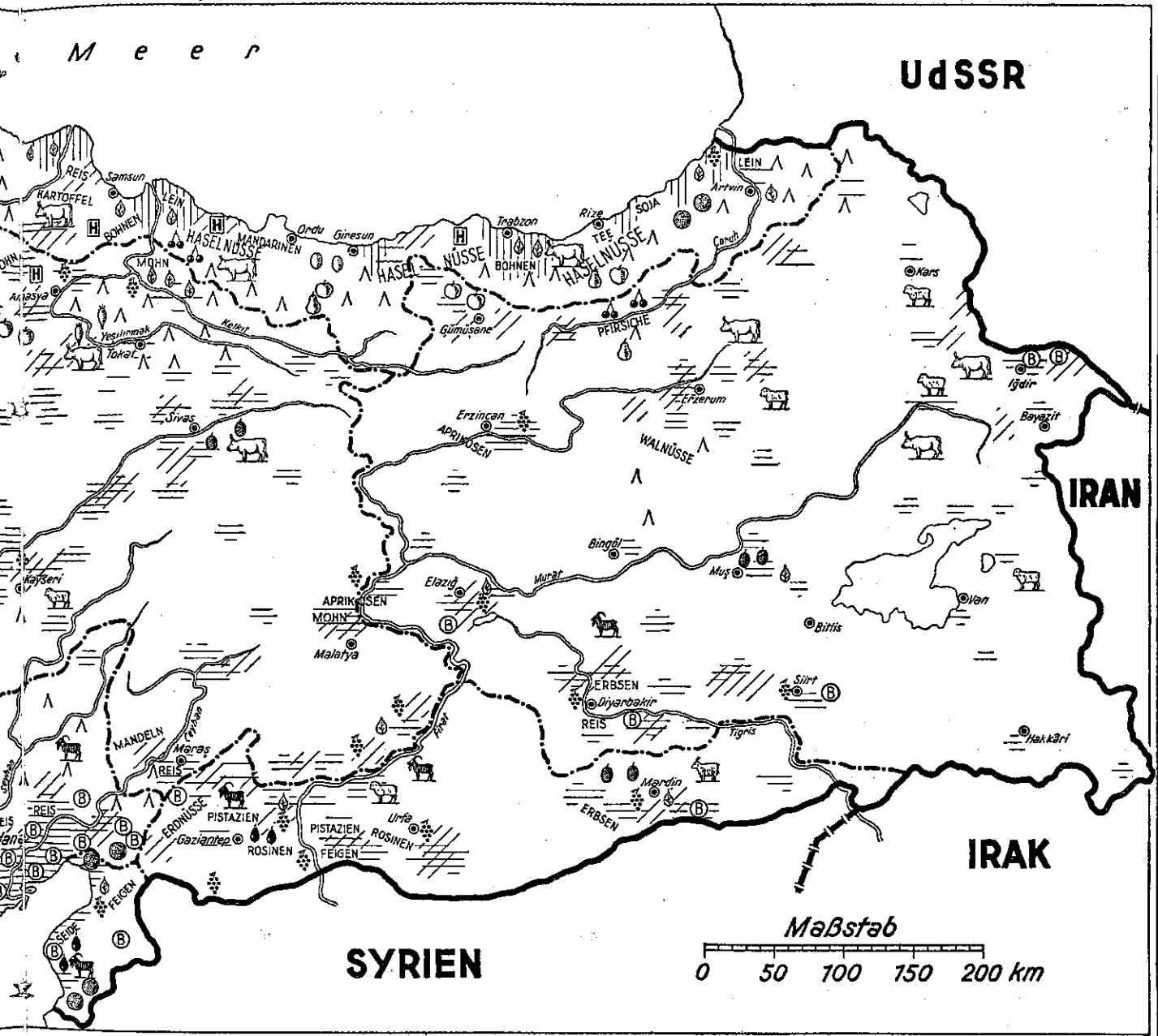
lung wurde im folgenden so berücksichtigt, daß die Vilayets, die unter sich flächenmäßige Veränderungen erfuhren, zusammengefaßt und die durchschnittliche Viehdichte für das größere Gebiet errechnet wurde. Dieses Verfahren mußte besonders in der Wirtschaftszone *Ostanatolien* angewandt werden. Kleinere gebietliche Verschiebungen konnten mangels ausreichender Unterlagen nicht berücksichtigt werden. Die Darstellung der Viehdichte in den einzelnen Gebieten der Türkei darf daher nur als ein Versuch gewertet werden, die regionale Viehdichte durch möglichst zutreffende Annäherungswerte zu bestimmen.

STANDORTE DER LANDWIRTSCHAFTL



<p>Weizen</p> <p>Mais</p> <p>Gerste, Hafer, Roggen</p>	<p>▬▬▬▬ bis 40</p> <p>▬▬▬▬ über 40</p> <p>▬▬▬▬ bis 20</p> <p>▬▬▬▬ über 20</p> <p>▨▨▨▨ über 10</p>	<p>vH des gesamten angebauten Ackerlandes des betr. Gebietes</p>	<p>▲▲▲▲ Wald (Laub-u. Nadelwald)</p> <p>▲ = ungefähr 40.000 ha Waldfläche</p>	<p>◆ Tabak</p> <p>⊙ Baumwolle</p> <p>⊠ Hanf</p> <p>⊖ Zuckerrüben</p> <p>✱ Gemüse</p>
---	---	--	--	---

WICHTIGEN ERZEUGUNG IN DER TÜRKEI



- | | | |
|------------|------------|----------------|
| ☼ Wein | ○ Äpfel | 🐄 Rinder |
| 🍑 Oliven | 🍏 Birnen | 🐐 Ziegen |
| 🍊 Zitronen | 🍑 Pflaumen | 🐐 Angoraziegen |
| 🍊 Orangen | 🍒 Kirschen | 🐑 Schafe |

--- Zonengrenze

Flüsse *Bakiz*, *Gediz*, *Büyük-Menderes* und *Küçük-Menderes*. Weite Gebiete dieser fruchtbaren Flußniederungen sind heute nur extensiv benutzte Weideflächen und eröffnen für eine intensiv betriebene Landwirtschaft, insbesondere nach der Durchführung der Wasserbauprojekte, noch große Entwicklungsmöglichkeiten.

Das Marmara-Ägäis-Gebiet ist bei weitem nicht so niederschlagsreich wie das Schwarzmeergebiet. Die jährliche Niederschlagsmenge liegt auch in den feuchtesten Tälern dieser Zone nur selten über 800 Millimeter (gegenüber 2800 Millimeter in *Rize*, der niederschlagsreichsten Gegend an der Ostküste des Schwarzen Meeres). Die Regenfälle in den Monaten Mai bis Juni sind bereits unsicher, von Juli an ist mit ziemlicher Sicherheit mit dem Einsetzen der Trockenheit, die im August ihren Höhepunkt erreicht, zu rechnen. Ende September, Anfang Oktober beginnen regelmäßig die Herbstregen. Im ägäischen Teil ist der Herbst lang und milde, die Winter bringen keine nennenswerten Fröste. Das Klima im Marmarameergebiet ist dagegen wesentlich kälter; besonders um Bursa werden im Winter manchmal sehr tiefe Temperaturen beobachtet.

Im Marmara-Ägäis-Gebiet leben 32·2 Menschen auf dem Quadratkilometer. Gegenüber den Vilayets *Izmir* (47·7 auf den Quadratkilometer) und *Kocaeli* (40·1/qkm) fällt das Vilayet *Muğla* (15·4/qkm) stark ab.

Von den *Erwerbstätigen* sind 77·2 v. H. in der Landwirtschaft, 10·8 v. H. in der Industrie, 3·5 v. H. im Handel, 2·0 v. H. im Verkehrswesen, 6·0 v. H. in der Verwaltung und in „freien Berufen“ und 0·5 v. H. in persönlichen Diensten beschäftigt. Der für die Türkei verhältnismäßig hohe Anteil der in der Industrie und im Handel Tätigen weist auf eine differenziertere Wirtschaftsstruktur hin, die das Gebiet vor den anderen Teilen der Türkei auszeichnet.

Im Marmara-Ägäis-Gebiet entfallen 17·7 v. H. der Gesamtfläche auf Ackerland, 34·9 v. H. auf Wiesen und Weiden, 4·3 v. H. auf Obst- und Gemüsegärten, 19·9 v. H. auf Wälder, 23·2 v. H. auf Odland. Nicht ganz die Hälfte des Ackerlandes sind dem *Getreidebau* gewidmet; von der Getreideanbaufläche entfallen annähernd 40 v. H. auf *Weizenbau* und 28 v. H. auf *Gerstenbau*. In manchen Gegenden hat der herkömmliche Gerstenbau eine größere Ausdehnung der Weizenflächen verhindert. In den Gebieten, die in die Schwarzmeerzone überführen, ist der *Maisanbau* beachtlich. In günstig gelegenen Gegenden wird *Wintergerste* im Fruchtwechsel mit *Baumwolle* oder *Mais* ange-

baut. In den Vilayets *Balikesir*, *Çanakkale*, *Bursa* und *Izmir* tritt der Anbau von *Hülsenfrüchten* noch stärker hervor als in der ersten Zone. Der größte Teil der für *Balikesir* besonders wichtigen *Erbsenernten* wird über den Hafen von Bandirma ausgeführt. Für die *Saubohne* ist das Ägäisgebiet das wichtigste türkische Produktionsgebiet. An vielen Orten besteht die Tendenz, Hülsenfrüchte und Weizen im Fruchtwechsel anzubauen.

Trotz des erheblichen Anteils der Getreideanbaufläche an den gesamten zur Verfügung stehenden Ackerflächen sind für die Landwirtschaft der zweiten Zone die Spezialkulturen *Tabak*, *Baumwolle*, *Rosinen*, *Feigen* und *Oliven* von noch größerer Bedeutung. Geeignete Böden, ein mildes Klima, die vom Meer her wehenden feuchten Winde und eine starke Sonnenbestrahlung begünstigen in hervorragendem Maße den Anbau von *Tabak*. Die Hälfte des türkischen Tabaks wird hier erzeugt. Das Hinterland von *Izmir* (*Seferihisar*, *Torbali* und *Kemalpaşa* im Mittelpunkt) steht — auch qualitativ — an erster Stelle. Die Anbaugebiete im Umkreis der Städte *Akhisar* und *Kirgagaç*, die Dörfer des Gebietsteiles von *Manisa*, *Gördes*, *Gönen* und *Sindirgi* (im Vilayet *Balikesir*) und von *Izmit* und *Hendek* im Vilayet *Kocaeli* schließen sich an. Aus den Gegenden von *Muğla-Milas* und *Aydin* kommen ebenfalls namhafte Mengen auf den Tabakmarkt von *Izmir*. In ihrer Qualität sehr verschiedenwertige Sorten gedeihen im Marmarameergebiet. Bedeutend sind die Anbauflächen von *Bursa*. Die guten Sorten gedeihen hier vornehmlich auf den Hängen des *Uludağ*.

Die bedeutende *Baumwollerzeugung* im Ägäisgebiet — nach der *Çukurova* in der Mittelmeerzone das wichtigste Baumwollgebiet der Türkei — besitzt, angesichts der vielfach vorhandenen, für die Anlage von Baumwollkulturen besonders geeigneten verschlammten Böden, noch große Ausdehnungsmöglichkeiten. Nach Durchführung der schwebenden Bewässerungsarbeiten erhofft man eine Verdopplung der Baumwollanbauflächen im Hinterland von *Izmir*. Die wichtigsten Anbaugebiete liegen in den Vilayets *Aydin* (*Nazilli*, *Yenipazar*), *Manisa* (*Kasaba*, *Kirgagaç*, *Soma*), *Izmir* (*Tire*, *Bayındır*, *Menemen*, *Bergama*, *Kinik*) und *Muğla* (*Dalaman*). Obwohl die Temperaturen an der Ägäis kühler sind als in der Mittelmeerzone und in manchen Jahren unzeitgemäße Regenfälle den Reifungsprozeß der Baumwollkulturen empfindlich stören, sind die Ernteerträge im allgemeinen größer als auf den wasserarmen Baumwollböden an der Mittelmeerküste. Auch an den *Dardanellen*, im Vilayet *Çanakkale*

kale, wird Baumwolle gepflanzt. Großen Wert legt die Regierung auf die Entwicklung des Baumwollanbaues im *Sakarya*-Tal (im Vilayet *Kocaeli* im Marmarameergebiet), weil man hier besonders hohe Qualitäten zu erreichen hofft, die den Bedarf des im Jahre 1936 errichteten Textilwerkes in *Ereğli* (Mittelanatolien) für die Herstellung feiner Garne decken sollen.

Die *Olivenpflanzungen* bilden an der Küste des Marmara- und des Ägäischen Meeres streckenweise einen fast ununterbrochenen Saum. Die Hauptanbauggebiete liegen auf den Hügeln längs der Küste und, tiefer von der Küste weg in das Innere des Landes eindringend, an den Hängen der Flußtäler. Die ersten großen Olivenhaine beginnen an der Nordostküste des Marmarameeres bei der Bucht von *Izmit*. Reicher sind bereits die Pflanzungen an der Marmaraküste bei *Yalova*, *Gemlik*, *Bandırma*, *Erdek* und in der Gegend von *Bursa*. Große geschlossene Pflanzungen breiten sich in den Buchten von *Edremit* und *Ayvalık* aus. In den Gebirgstälern im Hinterland von *Izmir* finden sich wieder zusammenhängende Olivenhaine. Von größerer wirtschaftlicher Bedeutung sind die Anbaubezirke an den Randhügeln der Ebenen des *Büyük-Menderes* und *Küçük-Menderes* und am Meeressaum der Mündungen dieser Flüsse, vor allem in der Gegend von *Scalanova*. Bedeutende Olivenpflanzungen finden sich dann noch in den weiter südlich gelegenen Küstengebieten bis zur Mündung des *Dalaman*. Die im Ägäisgebiet wachsenden Oliven sind von vorzüglicher Qualität. Durch ihre Verarbeitung wird nicht nur Olivenöl für Speisezwecke gewonnen; von nicht geringerem Wert ist der Anfall des meist für die Seifenindustrie bestimmten Industrieöls. Während die Gewinnung des Speiseöls fast ausschließlich unmittelbar in den Anbaugebieten erfolgt, geschieht die Weiterverarbeitung der Ölfruchtabfälle zu Industrieöl in den eigens dafür bestimmten sieben Fabriken in *Izmir* und Umgebung.

Sesam zur Ölgewinnung, daneben auch zur direkten Fettergänzung beim Brotkonsum, wird hauptsächlich in *Balıkesir*, weiterhin in *Izmir*, *Manisa* und *Muğla* angebaut. Durch große Anbaukredite wurden die Bauern in der Gegend von *Izmir* in jüngster Zeit veranlaßt, die Anbauflächen für die Gewinnung von *Sonnenblumenkernöl* und *Rizinusöl* zu erweitern.

Die Gewinnung von *Baumwollsaatöl* im Bezirk *Izmir* wird, angeregt durch die steigende Nachfrage in den letzten Jahren, immer bedeutungsvoller. Gegenwärtig sind in *Izmir* drei große Fabriken mit der Gewinnung von *Baumwollsaatöl* beschäftigt.

Das Hauptanbauggebiet für *Leinsaaten* zur Ölgewinnung ist das Marmarabecken. Die Vilayets *Çanakkale*, *Bursa* und *Kocaeli*, daneben die Städte *Bandırma* und *Izmit* sind Mittelpunkte des Anbaues von Lein, der hier in der Regel nicht zur Faser verarbeitet wird.

Hanf wird im Ägäisgebiet vor allem im oberen Flußtal des *Küçük-Menderes*, um die Orte *Tire* und *Ödemis* erzeugt. Erheblich sind auch die Hanfanbauflächen von *Nazilli* im Vilayet *Aydın*, etwas weniger bedeutend der Hanfanbau in *Balıkesir*. Der Hanf wird in ziemlich regelmäßiger Fruchtfolge mit Weizen gebaut. Die Produktionsgebiete von *Ödemis* und *Tire* könnten ohne Schwierigkeiten noch wesentlich erweitert werden. Große Teile der Hanferzeugung gelangen über den Hafen von *Izmir* zum Versand.

Mohn wird in erster Linie in *Manisa*, ferner in *Bursa* und *Izmir* angepflanzt.

Das Hinterland von *Izmir* ist berühmt als *Traubengebiet*. Wohl gibt es in der Türkei Gebiete, in denen die Weinkulturen sich über viel größere Flächen ausdehnen, wie z. B. in Mittelanatolien; dafür wird die Güte der Weinsorten, die in der Ägäiszone gedeihen, kaum erreicht. Die *Misket-Trauben* um *Izmir* herum liefern besonders gute süße Dessertweine. Das Hauptproduktionsgebiet von *Tafeltrauben* liegt in den Tälern der beiden *Menderes* und in der Umgebung von *Manisa*. Im Marmarameergebiet werden besonders in *Kocaeli* und *Bursa* *Tafeltrauben* angebaut, die in *Istanbul* Absatz finden. Die wirtschaftlich wichtigste Verwendung der türkischen Trauben besteht in ihrer Verarbeitung zu *Rosinen*. Die *Sultaninen* (die kernlosen Rosinen) haben wertmäßig im türkischen Außenhandel ein großes Gewicht. Die Erzeugung von *Trockensultaninen* beschränkt sich ausschließlich auf das Hinterland von *Izmir* (*Kemalpaşa*, *Menemen*, *Seferihisar*) und auf *Manisa* (*Turgutlu*, *Alaşehir*, *Salihli*). An Bedeutung steht den *Sultaninen* im Ägäisgebiet der Anbau und die Erzeugung von kernhaltigen Rosinen erheblich nach. *Izmir* ist der bedeutendste Marktplatz der Welt für den *Rosinen-* (*Sultaninen-*) Handel.

Der *Feigenanbau* und die Herstellung von *Trockenfeigen* finden sich im wesentlichen ebenfalls im Hinterland von *Izmir* zusammengedrängt; das Hauptanbauggebiet liegt um *Aydın*, im Flußtal des *Büyük-Menderes* und um *Ödemis*, im Tal des *Küçük-Menderes*. Feigenkulturen von geringerer Bedeutung gedeihen auf der Halbinsel von *Izmit* im Marmarameergebiet und an der Südwestküste des Ägäischen Meeres gegenüber dem Dodekanes. Die

in diesen Gebieten gewonnenen Früchte werden fast ausschließlich frisch verbraucht.

Das Hauptanbaugebiet der *Mandelerzeugung* liegt im Vilayet *Balikesir*. Daneben sind aber auch die Mandelbaumpflanzungen von *Izmir* und *Çanakkale* bedeutend. Die Regierung fördert die Anlage neuer geschlossener Plantagen von Mandelbäumen, die bisher meist nur als Randpflanzungen kultiviert wurden. Für den Export sind die süßen Mandeln viel begehrt als die bitteren, die früher den größeren Teil der Erzeugung bildeten. *Izmir* ist der Hauptexporthafen für Mandeln.

Um *Izmir*, *Aydin* und *Muğla* werden in größeren Mengen *Zitrusfrüchte* geerntet. *Sultan Hisar* im Tal des großen *Menderes* (Vilayet *Aydin*) ist ein Mittelpunkt dieser Produktion. *Muğla* ist bekannt durch seine *Mandarinen*. Die Produktion dient zum großen Teil der Versorgung von *Izmir*, kleinere Mengen kommen auch auf den Markt von *Istanbul*. Der Export an türkischen Zitrusfrüchten ist noch nicht bedeutend.

In *Bursa* und Umgebung finden sich in großer Zahl *Maulbeerbäume*, häufig in Mischbeständen mit Olivenbäumen. Wichtiger als für die Marmeladeherstellung (*Pekmes*) sind die Maulbeerkulturen für die türkische Seidenraupenzucht und *Seidenerzeugung*. Nachdem ein großer Teil der Maulbeerpflanzungen in den Befreiungskriegen vernichtet und der uralten türkischen Seidenerzeugung damit ein schwerer Schlag versetzt worden war, sucht die Regierung seit Jahren Neuanpflanzungen von Maulbeerkulturen durch die Gewährung von Prämien und die Lieferung von Setzlingen aus den staatlichen Baumschulen zu fördern. Seidenkulturen finden sich außer im Hauptanbaugebiet *Bursa* noch in der Gegend von *Adapazar* und von *Ödemis* im Tal des *Büyük-Menderes*.

Das Ägäisgebiet ist reich an *Obstkulturen*. Die bedeutende *Äpfelerzeugung* von *Sapança* im Vilayet *Kocaeli* liegt zum großen Markt *Istanbul* sehr verkehrsgünstig und hat seine Sorten auf die Konsumgewohnheiten dieser Stadt besonders eingestellt. Das Hinterland von *Izmir*, vor allem um *Mustafa Kemal*, und das Vilayet *Kocaeli* sind reich an *Kirschen*. Sehr bedeutend ist die *Pflaumenerzeugung* in *Kocaeli*; die Pflaumen werden zum großen Teil auf dem Frischobstmarkt in *Istanbul* verwertet. In den Bergdörfern bei *Bursa* steigt die Bedeutung der Erzeugung von *Aprikosen* von Jahr zu Jahr. Neben den wild wachsenden Aprikosenbäumen werden hier eine Reihe von Edelaprikosensorten kultiviert. Die Aprikosen aus dem Hinterland von *Izmir* und *Muğla*

werden vorwiegend den großen Konsumzentren *Izmir* und *Istanbul* zugeführt. Die Gegend von *Bursa* ist bekannt als *Pfirsichanbaugebiet*. Eine große Obstkonservenfabrik in *Bursa* verarbeitet große Mengen von Frischpfirsichen zu Konserven. Besondere Aussichten eröffnen sich in diesem Gebiet für die Herstellung von Pfirsichpulpen, für die die deutsche Konservenindustrie Interesse hat. Erhebliche Mengen an Pfirsichen werden in *Balikesir* und *Izmir* kultiviert.

Der durch die Konsumgewohnheiten in fast allen Teilen der Türkei sehr stark entwickelte *Gemüsebau* steht im Ägäisgebiet auf hoher Stufe. Dieser gelangte in der Umgebung von *Izmir*, dank der verkehrsgünstigen Lage dieses Gebietes, zu einer weitgehenden Spezialisierung für den Export. In *Manisa*, *Akhisar* und *Kirkagaç* und im Marmarabecken (*Bandirma*, *Gönen*, *Karabiga*) gedeihen, neben Thrazien, die besten *Melonenqualitäten*. Sehr leistungsfähig ist die *Tomatenproduktion* im Gebiet von *Izmir*. Die *Kartoffelversorgung* des Ägäisgebietes erfolgt aus dem Hinterland von *Izmir* und aus der Gegend von *Adapazar* (Vilayet *Kocaeli*). Im Vilayet *Kocaeli* werden *Zuckerrüben* angebaut.

Der gesamte *Nutzviehbestand* der Zone beträgt nach der erwähnten Schätzung von 1941 5,973.400 Tiere (64,9 auf den Quadratkilometer). Davon haben den größten Anteil *Schafe* (2,734.100), *Ziegen* (1,494.200) und *Rinder* (1,117.700); es entfallen auf den Quadratkilometer 29,7 Schafe, 16,2 Ziegen und 12,2 Rinder. Dazu kommen namhafte Bestände an *Büffeln* (121.800; 1,3 auf den Quadratkilometer), *Pferden* (148.400; 1,6/qkm), *Eseln* (266.800; 2,9/qkm), *Kamelen* (27.000; 0,3/qkm) und *Maultieren* (10.700; 0,1/qkm). Die Vilayets *Bursa* und *Balikesir* besitzen mit 31.700, bzw. 16.000 Stück fast 90 v. H. aller in der Türkei gehaltenen *Merinoschafe*; die Aufzucht hochwertiger Merinoschafe erhielt in den letzten Jahren durch den zunehmenden Rohstoffbedarf der jungen türkischen Kammgarnindustrie Auftrieb. Die reichste Viehhaltung weisen die Vilayets *Manisa* (1,160.000; 83,8 auf den Quadratkilometer), *Çanakkale* (694.500; 76,8/qkm) und *Balikesir* (1,038.300; 72,5/qkm) auf. Aber auch die Vilayets *Izmir* (65,4 auf den Quadratkilometer), *Aydin* (63,4/qkm), *Kocaeli* (63,2/qkm) haben einen überdurchschnittlichen Viehbesatz; nur in den Vilayets *Bursa* (52,2/qkm) und *Muğla* (42,7/qkm) ist die Nutzviehhaltung geringer. Die zweite Zone ist auch ein wichtiges Überschußgebiet für *Geflügel* und *Eier*. Die Vilayets *Izmir* und *Balikesir*, das über den Hafen *Bandirma* am Marmarameer seine Eierüberschüsse zum Versand bringt, nehmen in der

türkischen Hühnerhaltung und Eierzeugung den ersten Platz ein.

In den Vilayets *Kocaeli*, *Bursa*, *Balikesir*, *Çanakkale*, *Izmir* und *Manisa* finden sich gebietsweise dichte *Mischwälder*. Neben Fichten und Eichen ist die Zypresse für diese Gegend charakteristisch. Im Westen und im Süden werden die Waldbestände lichter, Buchen und Kiefern hören fast ganz auf. In den höheren Lagen wachsen verschiedene Fichtenarten, in den tieferen Lagen vornehmlich Eichen. In *Balikesir* und *Çanakkale* und an den Gebirgshängen längs der Flußläufe der beiden *Menderes* ist gebietsweise die Besetzung mit Nußbäumen, die in der türkischen Holzausfuhr eine beachtliche Rolle spielen, stark.

Von nicht geringer Bedeutung sind die *Nebennutzungen der Waldwirtschaft*. Die *Valonea-Eiche*, deren Frucht ein wertvolles Gerbmittel liefert, gedeiht nur in ganz bestimmten Gegenden des Ägäisgebietes und der *Dardanellen* (an der Bahnlinie *Izmir—Kasaba*, bei *Soma*, *Gördes*, südlich von *Izmir* um *Sivrihisar*, in den Küstengebieten von *Fethiye* bis *Muğla* und von *Izmir* bis *Dikili* und am Golf von *Edremit*). *Galläpfel* werden in den Gebirgstälern der Ägäis, in der Gegend von *Manisa* und an den *Dardanellen* gesammelt. Sie werden hauptsächlich zur Bereitung von Tinte, als Gerbmittel und in der Drogenindustrie verwendet. Der *Styraxbaum*, aus dessen Rinde und Splintholz ein harziger Stoff für Medizinalzwecke gewonnen wird, wächst in *Milas* und *Muğla*. Im Vilayet *Izmir*, vor allem in der Gegend von *Ödemis*, daneben auch in *Manisa* und *Aydin*, werden *Edelkastanien* gezogen. Die *Süßholzwurzel*, vornehmlich als Zusatz bei der Herstellung von Kautabak und in der Zigarettenfabrikation verwendet, ist eine im Hinterland von *Izmir* wildwachsende Pflanze; sie findet sich vor allem in der Gegend von *Söke*, *Aydin*, *Nazilli*, *Menemen* und *Manisa*. (Die Türkei besitzt in der Erzeugung der Süßholzwurzel, zusammen mit Syrien und Mesopotamien, beinahe ein Monopol.)

III. Zone: Das Mittelmeergebiet

Das Mittelmeergebiet, bestehend aus den Vilayets *Antalya*, *Içel* und *Adana*, umfaßt eine Fläche von 54.629 Quadratkilometer (7,1 v. H. der Gesamtfläche der Türkei). Es ist das heißeste, jedoch nicht das trockenste Gebiet der Türkei; *Antalya* hatte im Durchschnitt der Jahre 1935 bis 1938 mit + 41,3 Grad Celsius Maximum die höchsten Temperaturen des Landes und mit 1212 Millimeter Höhe eine verhältnismäßig sehr hohe jährliche

Niederschlagsmenge. Die entsprechenden Ziffern lauten für *Adana* + 39,6 Grad Celsius und 665 Millimeter, für *Dörtiyol* + 37,5 Grad Celsius und 1190 Millimeter. Die langanhaltende Trockenheit in den Sommermonaten verhindert die Kultivierung vieler Früchte, begünstigt dagegen den Baumwollanbau, der zu seinem Gedeihen vier bis fünf Monate hindurch Temperaturen von über 20 Grad Celsius braucht. Die im ganzen sehr milden Winter erklären sich aus der schützenden Wirkung des parallel der Mittelmeerküste streichenden Taurusgebirges. In Gegenden freilich, wo die nach den einzelnen Gebieten verschieden benannten Tauruszüge geöffnet sind, brechen kalte, besonders für die Zitrusfrüchte gefährliche Winde in das Hinterland der Küste ein. Die dem Mittelmeer zuströmenden Flüsse *Seyhan*, *Ceyhan* und *Tarsus* bildeten im Laufe der Jahrtausende aus den vom Taurusmassiv fortgeführten Erd- und Schlammassen die fruchtbare Ebene *Cilicien*. Für die vorteilhafte Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Mittelmeergebietes spielt der Seeverkehr eine ebenso bedeutende Rolle wie in der Ägäiszone. An der ähnlich der Schwarzmeerküste wenig gegliederten Küste bilden die Buchten von *Antalya* und *Içel* günstige Hafenplätze.

Das Mittelmeergebiet gehört zu den *am dünnsten besiedelten Landesteilen*; 1935 wurden 16,0 Menschen auf den Quadratkilometer gezählt (1927 13,4/qkm), bei einem Landesdurchschnitt von 21,2 je Quadratkilometer (1927: 17,9/qkm). Besonders gering ist die Bevölkerungsdichte im Vilayet *Antalya* (12,4/qkm), stärker im Gebiet des wichtigen Handelsplatzes *Içel* (18,8/qkm). Eine stärkere Bevölkerungszunahme im Mittelmeergebiet wird von der Regierung u. a. durch eine Verbesserung des Gesundheitswesens angestrebt; die Bevölkerung erreicht hier — durch häufige Krankheiten dezimiert und früh verbraucht — im allgemeinen nur ein ungewöhnlich kurzes Lebensalter. Für eine Verdichtung der heute schwachen Besiedlung stehen gebietsweise, besonders in dem verkehrsmäßig noch wenig erschlossenen *Antalya*, noch ausreichende Bodenreserven zur Verfügung.

Von der *erwerbstätigen Bevölkerung* sind mehr als vier Fünftel (80,8 v. H.) in der Landwirtschaft und 9,7 v. H. in der Industrie, besonders in der Textilindustrie der Baumwolldistrikte, beschäftigt. Der Anteil der im Handel Beschäftigten entspricht mit 2,8 v. H. dem Landesdurchschnitt. 1,9 v. H. der Erwerbstätigen sind im Verkehrswesen, 4,2 v. H. in der Verwaltung und in den „freien Berufen“ und 0,6 v. H. in persönlichen Diensten beschäftigt.

Von der Gesamtfläche entfallen 24,5 v. H. auf Ackerland (im Landesdurchschnitt nur 13,8 v. H.), 28,6 v. H. auf Wiesen und Weiden, 1,5 v. H. auf Obst- und Gemüsegärten, 30,0 v. H. sind Wälder und 15,4 v. H. Ödland.

Der Anbau von Spezialkulturen, vor allem von Baumwolle, spielt eine hervorragende Rolle. Dennoch ist der größere Teil der Ackerflächen dem *Getreideanbau* gewidmet. Von den Getreidearten wird in *Antalya* und *Adana* der *Weizen*, in *Içel* die *Gerste* bevorzugt. In manchen Teilen des Vilayets *Adana* wird der Weizenanbau allerdings sehr stark — gebietsweise bis auf ein Viertel der gesamten Anbaufläche — durch die *Baumwolle* und durch die immer größere Ausdehnung anderer Spezialkulturen (Reis, Zitrusfrüchte u. a.) zurückgedrängt. Die *Hülsenfrüchte* spielen in dieser Zone keine nennenswerte Rolle.

Im Küstengebiet des Mittelmeeres liegt das *bedeutendste Baumwollgebiet* der Türkei. Die hohen Jahrestemperaturen und die Schlammböden der *cilicischen Ebene* bilden die natürlichen Voraussetzungen für den Baumwollanbau. Annähernd zwei Drittel der gesamten türkischen Baumwollerzeugung kommen aus diesem unter dem Namen *Çukurova* bekannten Gebiete. Rund eine Million Menschen finden in der Baumwollgewinnung Arbeit und Lebensgrundlage. Die größten und ergiebigsten Baumwollfelder liegen in der Ebene von *Tarsus* und *Içel* und am *Yüreyir*, in den Ebenen von *Seyhan*, *Payas*, *Dörtiyol* und *Islâhiye* und in der Gegend von *Silifke*. Alle diese Gebiete liegen in den Vilayets *Adana* und *Içel*. Der Baumwollanbau im westlichen Teil der Mittelmeerzone bei *Antalya* besitzt noch gute Entwicklungsmöglichkeiten. Im *Adanagebiet* erfolgt der Anbau der Baumwolle im allgemeinen in der Fruchtfolge *Baumwolle-Weizen*. Wie im Ägäisgebiet kommt auch in der Mittelmeerzone der Baumwollerzeugung die verkehrsgünstige Nähe der Küste sehr zustatten. Der größere Teil der in der *Çukurova* gewonnenen Baumwolle wird über den Hafenplatz *Içel* verschifft, der Rest der Erzeugung zu ungefähr gleichen Teilen in den Textilfabriken des *Adana*-distriktes verarbeitet oder auf dem Landwege anderen türkischen Fabriken zur Verarbeitung zugeführt. *Içel (Mersin)* ist ein bekannter Baumwollhandelsplatz.

Die Mittelmeerküste ist auch das *Hauptanbauggebiet für Zitrusfrüchte* in der Türkei. In den Vilayets *Adana*, *Içel* und *Antalya* liegen große *Apfelsinenplantagen*, die in den letzten Jahren, besonders durch die Schaffung kleiner, auf die Apfelsinenkultur abgestellter Bewässerungsanlagen und

Ausnutzung der Ufergelände der Flüsse noch erheblich ausgedehnt wurden. Das bedeutendste Anbaugbiet von *Mandarinen* liegt in *Antalya*; die Mandarinenanpflanzungen finden sich häufig gemischt mit Apfelsinenplantagen. Die *Zitronenerzeugung* ist im westlichen Teil des Mittelmeergebietes (*Antalya*) stärker als im Osten (*Içel*, *Adana*). Zwischen *Içel* und *Silifke* finden sich *Bananenkulturen*, die — durch Zölle geschützt — für die Inlandsversorgung eine gewisse Bedeutung gewonnen haben. *Olivenpflanzungen* finden sich an der Mittelmeerküste, trotz anscheinend allgemein günstiger natürlicher Bedingungen, viel weniger häufig als im Ägäisgebiet. Olivenhaine von größerer Ausdehnung gibt es im *Adanagebiet* in den Niederungen des *Seyhan*. Nicht unbedeutend sind die Bestände wilder Olivenbäume bei *Antalya* und ebenfalls bei *Adana*. Die ölhaltige *Sesamfrucht* findet die zu ihrem Gedeihen nötige Wärme in den heißesten Gebieten der Türkei, in *Adana* und *Antalya*, wo die Sesamfrüchte vornehmlich für die Ausfuhr kultiviert werden. Wie in fast allen Teilen des Landes gedeihen auch in den Provinzen *Antalya* und *Içel* verschiedene *Weinsorten*. In *Antalya* werden ferner mit Erfolg *Mandelbäume* gepflanzt. Die bedeutendere Mandelerzeugung Mittel-anatoliens (*Niğde*, *Malatya*, *Maraş*) gelangt über den Mittelmeerhafen *Içel* zur Ausfuhr. Erwähnenswert, aber nicht von sonderlicher Bedeutung, ist die *Seidenproduktion* von *Antalya*.

Der Besatz an *Nutzvieh* (2,731.300 Tiere; 50,0 auf den Quadratkilometer) liegt unter dem Landesdurchschnitt (55,6/qkm). Nur im Vilayet *Içel* ist die Viehdichte mit 60,5 auf den Quadratkilometer verhältnismäßig hoch; im Vilayet *Antalya* wurden 53,1, im Vilayet *Seyhan* nur 39,8 Tiere auf den Quadratkilometer festgestellt. Von den Tierarten hat die *Ziege*, der die Vegetation der heißen Zone besonders zusagt, die weitaus größte Bedeutung; mehr als die Hälfte aller Nutztiere sind Ziegen (1,443.100). Im Vilayet *Içel* wurden 40,1 (580.400 Stück), im Vilayet *Antalya* 29,5 (574.200) und im Vilayet *Seyhan* 13,9 (288.400) Ziegen auf den Quadratkilometer festgestellt. Gegenüber der Ziegenhaltung fällt in der Zone sowohl der *Schafbestand* (622.300 oder 11,4 auf den Quadratkilometer) als auch die *Rinderhaltung* (434.500 oder 8,0 auf den Quadratkilometer) stark ab. In den Baumwollbezirken des Vilayets *Seyhan* beginnt das *Pferd* den Ochsen vielfach als Zugtier zu verdrängen; in diesem Vilayet kommen bereits 1,6 Pferde auf den Quadratkilometer. In der ganzen Zone wurden 1941 69.200 Pferde (1,3 auf den Quadratkilometer) gezählt. Die ausgebreiteten Distelhalden im Mittelmeergebiet er-

möglichen hier die stärkste *Kamelhaltung* des ganzen Landes. Von den insgesamt 40.200 Kamelen der Zone entfallen allein auf das Vilayet *Antalya* mehr als 23.000 Tiere (1·2 auf den Quadratkilometer). Die Besetzung mit *Eseln* (97.300, 1·8 auf den Quadratkilometer) entspricht ungefähr dem Landesdurchschnitt. Der Bestand an *Büffeln* (17.200, 0·3 auf den Quadratkilometer) liegt beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt, die Zahl der vorhandenen *Maultiere* (3100), *Angoraziegen* (4300) und *Merinoschafe* (150) ist sehr gering.

30 v. H. der Gesamtfläche sind mit *Wald* bedeckt (gegen nur 22·3 v. H. im Schwarzmeergebiet und 19·9 v. H. in der Ägäiszone). Dieser verhältnismäßig große Anteil des Waldes in der Mittelmeerzone ergibt sich vermutlich aus der Einbeziehung der im Küstengebiet stark auftretenden, aus Gebüsch, Sträuchern und Stauden bestehenden *Macchie*. Die früher größeren Hochwaldbestände sind, besonders in der Blütezeit des Segelschiffbaues, überschlagert worden, und die regelmäßige Sommerdürre verhinderte eine natürliche Erneuerung. In den leichter zugänglichen Lagen sind besonders die für die Ausfuhr begehrten Zedernbestände stark erschöpft worden. Dennoch sind die Waldungen an den Hängen des Tauruszuges gebietsweise noch sehr ausgedehnt. Die besonderen klimatischen Bedingungen — verhältnismäßig ergiebige Winterregen und langanhaltende Sommerdürren — führten im Mittelmeergebiet zu einer Züchtung eigenartiger Baumarten, die in den niederschlagsreichen Monaten große Wasservorräte speichern und dank des schützenden Wachsüberzuges oder Haarfilzes ihrer Blätter die Trockenperiode gut überstehen. Es wachsen verschiedene Eichenarten und Kiefern, an reicher berechneten Hängen mehrere Fichtenarten, in höheren Lagen auch Tannen. Vielen Gegenden gibt der Ölbaum und die Zypresse eine charakteristische Note. In verkehrsmäßig schwierig erreichbaren Lagen erhielten sich wertvolle Zedernbestände.

IV. Zone: Thrazien

Thrazien, mit den Vilayets *Istanbul*, *Kirklareli*, *Tekirdağ* und *Edirne*, ist mit 24.743 Quadratkilometer Fläche die kleinste der acht Wirtschaftszonen (3·2 v. H. des türkischen Hoheitsgebietes). Die die nördliche Küste der Dardanellen bildende Halbinsel *Gallipoli* gehört als Bestandteil des Vilayets *Çanakkale* nicht mehr zur Zone Thrazien, wohl aber das zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosphorus und dem Marmarameer liegende kleinasiatische Hinterland von *Istanbul*. Wie in der übrigen Türkei sind auch in Thrazien Bodengestalt

und Klima sehr abwechslungsreich. Zwischen den Ausläufern des Pontischen Gebirgszuges breiten sich kleinere, zum großen Teile durch den *Ergene* und seine zahlreichen, vom *Istrancagebirge* kommenden kleinen Nebenflüsse entwässerte Ebenen aus. Das Klima weist von Jahr zu Jahr und auch gebietsweise große Schwankungen auf. Im Durchschnitt der Jahre 1930 bis 1934 betrug die jährliche Niederschlagsmenge, ähnlich wie im Ägäisgebiet, 500 bis 700 Millimeter. Eine ausgesprochene Sommer-trockenheit ist selten, auch in den heißesten Monaten fällt, oft in Form von Gewittern, etwas Regen. Der Landwirtschaft Thraziens kommt die verkehrsgünstige Lage an drei Meeren, die das Gebiet durchziehende Hauptstrecke *Edirne—Istanbul—Ankara* (mit der Nebenlinie *Alpullu—Kirklareli*) und vor allem die Nähe des Verbrauchszentrums *Istanbul* zugute.

Nach dem türkisch-griechischen Bevölkerungsaustausch gehörte Thrazien ohne *Istanbul* zu den ausgesprochen dünnbesiedelten Gebieten der Türkei. Da sich aber gerade in diesem exponierten Landesteil sehr große ungenutzte Ackerflächen befinden, ist die Regierung seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg um die Wiederbesiedlung mit Rückwanderern, besonders aus Rumänien und Bulgarien, bemüht (vgl. oben).

Zwischen der ersten (1927) und der zweiten Volkszählung (1935) hat die *Bevölkerungsdichte* (vgl. das Schaubild) in den thrazischen Vilayets sprunghaft zugenommen: im Vilayet *Tekirdağ* von 22·0 auf 32·5 Menschen auf den Quadratkilometer, in *Kirklareli* von 19·2 auf 30·4 auf den Quadratkilometer, in *Edirne* etwas weniger von 19·9 auf 24·4 auf den Quadratkilometer. (Die Bevölkerungsdichte im Vilayet *Istanbul* (144·9 Menschen auf den Quadratkilometer im Jahre 1927, 158·6 im Jahre 1935) kann wegen der Zugehörigkeit der Stadt *Istanbul* zu diesem Vilayet hier schwer verglichen werden.) Die großen Bodenreserven haben sicherlich auch in den letzten Jahren die Verdichtung der Bevölkerung gefördert.

Die Zahlen, die die *Erwerbstätigen* nach Berufszweigen angeben, werden sehr stark von der Zugehörigkeit der großen Industrie- und Handelsstadt *Istanbul* beeinflusst. Nach der Zählung vom Jahre 1935 waren in Thrazien 47·0 v. H. der Erwerbstätigen (81·8 v. H. im Landesdurchschnitt) in der Landwirtschaft, 18·0 v. H. (8·3 v. H.) in der Industrie, 10·7 v. H. (2·8 v. H.) im Handel, 5·3 v. H. (1·5 v. H.) im Verkehr, 16·2 v. H. (5·0 v. H. in der Verwaltung und in „freien Berufen“ und 2·8 v. H. (0·6 v. H.) in persönlichen Diensten beschäftigt. In

Thrazien ohne *Istanbul* dürfte der Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen den landesdurchschnittlichen Anteil nicht unbeträchtlich übersteigen. Die sich außerhalb *Istanbuls* allmählich entwickelnde Industrie (z. B. Zuckererzeugung) baut auf der Landwirtschaft auf.

13,0 v. H. der Gesamtfläche der Zone sind Ackerland, 51,4 v. H. Wiesen und Weiden, 0,8 v. H. Obst- und Gemüseärten, 28,3 v. H. Wald und 6,5 v. H. Ödland. Der hohe Anteil der Wiesen- und Weideflächen deutet auf die großen, noch bestehenden Intensivierungsmöglichkeiten hin. Der Anteil des Ödlandes ist verhältnismäßig klein; er ist geringer als in allen anderen Zonen.

Der weitaus größte Teil der Ackerflächen dient dem Anbau von *Getreide*. *Gerste*, *Hafer* und *Roggen* beanspruchen zusammen ungefähr eine gleich große Anbaufläche wie der *Weizen*. Dieser wurde bis in die jüngste Zeit häufig nach einer längeren Bracheperiode mehrere Jahre hintereinander gebaut und dann auf den sich langsam erschöpfenden Böden durch anspruchslosere Getreidearten und Leinsaaten ersetzt, die ihrerseits schließlich wieder einer Bracheperiode Platz machten. Der Anbau von *Hülsenfrüchten* trat bisher in den Hintergrund, weil angesichts ausreichender Bodenreserven der anderwärts nötige regelmäßige Fruchtwechsel entbehrt werden konnte und die Hülsenfrüchte im allgemeinen am zweckmäßigsten im Fruchtwechsel mit Getreide angebaut werden. Nur in der Nähe von *Istanbul* werden reichlich Speiseleguminosen angebaut. Im Gebiet von *Tekirdağ* wird häufig als letzte Fruchtfolge vor der Brache *Kanariensaat* gebaut; die türkische Gesamterzeugung dieses als Vogelfutter gefragten Produktes ist so beträchtlich, daß sie die Bildung des Weltmarktpreises beeinflusst.

Unter den *Industriepflanzen* haben Baumwolle, Tabak und Zuckerrüben gute Entwicklungsmöglichkeiten. Der *Baumwollanbau* beschränkt sich heute noch vorwiegend auf das Vilayet *Tekirdağ* und befriedigt zunächst noch in erster Linie den Eigenbedarf der Bauern. Der Anbau findet hier ungefähr die gleichen klimatischen Bedingungen wie im benachbarten Bulgarisch-Thrazien vor, wo er sich ständig ausbreitet. Eine ähnliche Lage besteht für den *Tabakanbau*, der im benachbarten Griechenland und Bulgarien vorläufig noch wesentlich bedeutender ist. Die gebietsweise sehr verschiedene Qualität der türkisch-thrazischen Tabake wird durch die Herauszüchtung höherwertiger einheitlicher Sorten zu heben versucht. Der *Zuckerrübenanbau* gewinnt, besonders seit Inbetriebsetzung der großen Zuckerfabrik in *Alpullu* (*Tekirdağ*), von Jahr zu Jahr mehr an

Boden. Der regelmäßige Fruchtwechsel zwischen Zuckerrüben und *Soja* sichert eine rationelle Bewirtschaftung der beanspruchten Böden. Wie oben erwähnt, wird in der Zone, vor allem im Gebiet von *Tekirdağ* und *Edirne*, *Leinsaat* — vielfach im Fruchtwechsel mit Getreide — gebaut, und zwar stärker mit dem Ziele der Öl- als der Fasergewinnung. Um *Edirne* liegt auch das Hauptgebiet der ebenfalls für die Ölgewinnung wichtigen *Sesamerzeugung*. Die Umgebung von *Edirne*, *Uzun Köprü* und *Sarköy* verzeichnet eine rasch ansteigende, regierungsseitig stark geförderte *Seidenerzeugung*. Die türkische Rückwanderung aus Rumänien führte ihr neue Arbeitskräfte zu.

Die große Aufnahmefähigkeit *Istanbuls* gibt besonders dem *Wein*-, *Obst*- und *Gemüsebau* in den dieser Stadt verkehrsnahen gelegenen Gebieten Thraziens eine starke Anregung. Hervorzuheben ist hier die Kultivierung der thrazischen *Tafeltrauben*, die reiche *Kirschenproduktion* im Vilayet *Tekirdağ* und der ergiebige *Melonenanbau* im Gebiete von *Uzun Köprü* und ebenfalls in *Tekirdağ*.

Die weit über dem Landesdurchschnitt stehende *Nutzviehhaltung* der Zone (65,9 Tiere auf den Quadratkilometer) geht auf die starke Besetzung mit Schafen zurück. Von den 1,630.400 Nutztieren entfallen allein 1,074.000 (43,4 auf den Quadratkilometer) auf *Schafe*. Im Vilayet *Tekirdağ* wurden sogar 51,1 Schafe auf den Quadratkilometer gezählt; in den Vilayets *Kirklareli* 48,5, *Edirne* 41,7, *Istanbul* 32,3. Die in keinem anderen Teile des Landes erreichte große Schafhaltung wird in Thrazien durch die noch vorhandenen großen, als Schafweiden besonders geeigneten Freiflächen begünstigt. Die *Ziegenhaltung* (183.100, 7,4 auf den Quadratkilometer) fällt dagegen stark ab. Die Besetzung mit *Rindern* (252.600, 10,2 auf den Quadratkilometer) und *Maultieren* (1400; 0,1/qkm) kann für die Türkei als normal gelten. Die Haltung von *Büffeln* (45.200; 1,8 auf den Quadratkilometer) und von *Pferden* (35.600; 1,4/qkm) liegt über, die von *Eseln* (37.000; 1,5/qkm) unter dem Landesdurchschnitt. *Merinoschafe*, *Angoraziegen* und *Kamele* haben in der Zone keine Bedeutung. Während im ganzen Lande aus religiös-traditionellen Gründen keine Schweine gezüchtet werden, gibt es in und bei *Istanbul* für den Bedarf der hier lebenden Europäer kleine *Schweinebestände*. Das Vilayet *Istanbul* hat zwar den relativ stärksten *Hühnerbestand* in der Türkei, dennoch ist infolge des großen Eigenverbrauches der Stadt *Istanbul* eine Zufuhr von Geflügelprodukten aus anderen Gebieten erforderlich.

Die Baumarten der *Wälder* setzen sich, ähnlich wie in Ägäisgebiet, aus Mischungen zwischen pontischen und Mittelmeergattungen zusammen. Laubhölzer, vor allem Eichen und Buchen, herrschen vor. Im nördlichen Teil, an den Hängen des *Istranca-Dağ*, dominieren hochstämmige Wälder, im Süden findet sich fast nur Niederwald. Der große Brenn- und Nutzholzbedarf *Istanbuls* führte, wie die Existenz der großen Städte im Marmara-Ägäis-Gebiet, zu einer Überschlagerung der Wälder, der die Regierung hier wie auch in anderen Teilen des Landes mit einer planmäßigen Wiederaufforstung begegnen will.

V. Zone: Westanatolien

Westanatolien ist in Bodengestalt, Klima, Vegetation und Erzeugung ein Übergangsbereich zwischen dem landwirtschaftlich zum Teil hoch entwickelten Ägäisgebiet und den noch wenig erschlossenen weiten Räumen Mittelanatoliens. Dafür ist bezeichnend, daß vor der neuen amtlichen Einteilung in Zonen in fast allen Untersuchungen der türkischen Volkswirtschaft die das heutige Westanatolien bildenden Vilayets teils dem Ägäisgebiet, teils Mittelanatolien zugerechnet wurden. Die Fläche der Zone, die sich aus den Vilayets *Burdur*, *Denizli*, *Kütahya*, *Bilecik*, *Isparta*, *Afyon* und *Eskişehir* zusammensetzt, beträgt 71.180 Quadratkilometer oder 9,3 v. H. der türkischen Gesamtfläche. Im westanatolischen Hochlande, in das sich eine Anzahl von Süßwasserseen einbetten (*Eğridir*-, *Burdur*-, *Acı*-, *Kestel-Gölü* u. a.), entspringen zahlreiche Flüsse, die den Meeren im Norden, Westen und Süden zueilen. Die sich zum Ägäischen Meere ausrichtenden größeren Flüsse (*Küçük*- und *Büyük-Menderes*) erweitern sich vielfach noch in Westanatolien zu fruchtbaren Talebenen. Weite Gebiete in *Denizli* und *Kütahya*, die häufig auch zum „Hinterland von *Izmir*“ gerechnet werden, haben so einen namhaften Anteil an der reichen Erzeugung der Ägäiszone. Die Provinzen *Isparta*, *Afyon* und besonders *Eskişehir* führen dagegen bereits zu den ausgesprochenen Trockengebieten über. Die jährliche Niederschlagsmenge in *Eskişehir* betrug im Durchschnitt der Jahre 1930 bis 1934 nur 318 Millimeter, in *Afyon* 416 Millimeter. Im Durchschnitt liegen die jährlichen Niederschlagsmengen in Westanatolien zwischen 300 und 500 Millimeter. Die Temperaturen weisen mit tiefen Minima (*Kütahya* im Jahresdurchschnitt 1934 bis 1938 — 18,6 Grad Celsius, *Afyon* — 17,9 Grad Celsius) und sehr hohen Maxima (im Durchschnitt + 36 Grad Celsius) kontinentale Züge auf. Das Eindringen milder Meereseinflüsse wird im Norden durch die

Pontus-, im Süden durch die Tauruszüge verhindert. Die Einflüsse vom Ägäischen Meere her wirken sich, je nach der Gestalt der Gebirge, gebietsweise sehr verschieden aus. Verkehrsmäßig wird Westanatolien nach Vollendung der in Bau befindlichen Teilstrecke *Burdur—Antalya* nicht nur, wie bereits jetzt, günstige Ostwestverbindungen besitzen, sondern auch einen für die Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse wichtigen Zugang zum Mittelmeer erhalten.

Die *Bevölkerungsdichte* entspricht mit 21,1 Menschen auf den Quadratkilometer fast genau der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte der Türkei (21,2 Personen je Quadratkilometer). Die westlichen Vilayets im „Hinterland von *Izmir*“, besonders *Denizli* (25,7 je Quadratkilometer), sind viel dichter besiedelt als der östliche Teil der Zone. Trotz der starken Bevölkerungszunahme der Stadt *Eskişehir* (von 32.341 Einwohnern im Jahre 1927 auf 47.080 im Jahre 1935) und trotz des Aufbaues neuer Industrien in ihrer Umgebung gehört das gleichnamige Vilayet *Eskişehir* mit nur 13,7 Menschen auf den Quadratkilometer noch immer zu den sehr schwach besiedelten Gebieten der Türkei.

84,1 v. H. der *Erwerbstätigen* sind in der Landwirtschaft und 10,2 v. H. in der Industrie beschäftigt. Alle übrigen Berufszweige spielen nur eine ganz untergeordnete Rolle; im Handel sind 1,7 v. H., im Verkehrswesen 0,8 v. H., in der Verwaltung und in „freien Berufen“ 3,0 v. H. und in persönlichen Diensten 0,2 v. H. beschäftigt. Der verhältnismäßig hohe Anteil der in der Industrie Beschäftigten, der in den letzten Jahren wahrscheinlich noch größer geworden sein dürfte, geht vornehmlich auf die bereits erwähnten Neuindustrialisierungen im Raume von *Eskişehir* zurück.

19,7 v. H. der gesamten Fläche der Zone sind Ackerland, 42,7 v. H. Wiesen und Weiden, 0,8 v. H. Obst- und Gemüseärten, 18,8 v. H. Wald und 18,0 v. H. Ödland.

Der *Getreidebau* beansprucht rund die Hälfte des Ackerlandes; der *Weizen* ist weitaus am wichtigsten. In weitem Abstand folgt *Gerste*; der Anbau von *Hafer*, *Roggen* und *Mais* ist unerheblich. Der Anbau von *Hülsenfrüchten* hat nur im weiteren „Hinterland von *Izmir*“, in *Kütahya* und allenfalls noch in *Afyon*, einige Bedeutung.

Die *Baumwollanbaugebiete* der Ägäis- und Marmarazone finden in kleinerem Umfange in Westanatolien ihre Fortsetzung: die Ausläufer der *Izmirer* Baumwolldistrikte in *Denizli* (*Sarayköy*) und im Norden die Ebene des *Sakaryatales* im Vilayet *Bilecik*. Die *Tabakkulturen* in den Bergen von

Denizli und *Kütahya* werden meist zum weiteren Wirtschaftsgebiet von *Izmir* gerechnet. Die *Zucker-rüben*erzeugung (das wichtigste türkische Anbaugebiet ist *Eskişehir*) ist technisch und organisatorisch hoch entwickelt. Die übliche große Sommer-trockenheit führte hier die Bauern vielfach dazu, sehr billige, primitive Bewässerungsanlagen, u. a. unter Ausnützung des Grundwassers, zu errichten. Die Zuckerrüben werden häufig im Fruchtwechsel mit Getreide, Melonen oder auch Luzernen gebaut. *Hanf* wird in erheblicher Menge im Vilayet *Denizli* erzeugt; die Hanfanbauflächen in *Isparta* und *Burdur* sind weniger ausgedehnt. In der Gegend von *Eskişehir* werden *Leinsaaten* zur Ölgewinnung gebaut. Dabei müssen Sommersorten bevorzugt werden, weil die Wintersaaten das harte Klima nicht überdauern würden. Die *wichtigsten Mohnkulturen der Türkei*, bedeutsam für die *Opiumgewinnung*, liegen in den Vilayets *Afyon* (*Karahisar*), *Kütahya* und *Burdur*, in geringem Umfange in Gegenden von *Denizli* und *Isparta*. In den luftigen und sonnigen, gegen Nordwinde geschützten Gebieten von *Isparta* und *Burdur* haben die für die Gewinnung von *Rosenöl* wichtigen Rosenkulturen ihren Mittelpunkt. Das türkische *Rosenöl* konkurriert auf dem Marke mit dem bulgarischen *Rosenöl*. In *Isparta* findet sich eine erhebliche *Mandelerzeugung*, die hauptsächlich über *Izmir* auf den Markt gelangt.

Nach der Zählung vom Jahre 1941 besitzt West-anatolien mit 5,181.300 Stück *Nutzvieh* (72,8 Tiere auf den Quadratkilometer) den dichtesten Viehbestand in der Türkei. In den Vilayets der Zone entfallen auf den Quadratkilometer in *Afyon* 99,9, *Burdur* 75,8, *Eskişehir* 67,2, *Bilecik* 67,0, *Kütahya* 66,0, *Isparta* 65,3 und *Denizli* 63,7 Nutztiere. Der größte Teil der Tiere sind *Schafe* (2,300.700 Stück, 32,3 auf den Quadratkilometer) und *Ziegen* (1,118.500; 15,7/1qkm). Ungewöhnlich hoch und nur wenig geringer als im Hauptgebiet Mittel-anatolien ist auch der Bestand an *Angoraziegen* (659.400 Stück, 9,3 auf den Quadratkilometer); die meisten Angoraziegen werden in *Eskişehir* (277.200) und in *Afyon* (208.600) gezüchtet. Gegenüber der Schaf- und Ziegenhaltung tritt die Bedeutung der *Rinder- und Büffelnzucht* merklich zurück; 1941 wurden 719.400 Stück Rinder (10,1 Tiere auf den Quadratkilometer) und 57.400 Büffel (0,8 Tiere auf den Quadratkilometer) gezählt. Dagegen wird der *Pferdezucht* (92.800 Pferde, 1,3 Tiere auf den Quadratkilometer) verhältnismäßig größere Beachtung geschenkt. Besonders im Rübenanbauggebiet von *Eskişehir* beginnt das Pferd als das schnellere Zugtier den Ochsen zu verdrängen. Stärker als in den anderen Zonen ist

der *Esel* vertreten (223.500, 3,1 auf den Quadratkilometer), der als Transporttier dem Bauer unentbehrliche Dienste leistet. Die Vilayets *Denizli*, *Afyon*, *Isparta* und *Burdur* sind Überschußgebiete von *Geflügel*; ihrer bedeutenden Eierausfuhr kommt die Nähe der beiden Häfen *Izmir* und *Bandirma* sehr zustatten.

Auch in der Zusammensetzung ihrer *Wälder* ist die Zone ein typisches Übergangsgebiet. Im nördlichen Teil der Zone überwiegen die pontischen Baumarten, im südlichen Teil die Mittelmeerbestände. Im Hinterlande der Schwarzmeer-, Marmara- und der nördlichen Ägäiszone sind die Wälder verhältnismäßig noch dicht, viel lichter bereits die Ausläufer der Mittelmeerbälder im Süden; in den zu den ausgesprochenen Trockengebieten Mittel-anatoliens überführenden östlichen Gebieten fehlt oft auf weite Strecken hin jeder Waldbestand. Im pontischen Einflußgebiet wachsen häufiger Nadelwälder, im Mittelmeerraum überwiegen Laub- und Buschwälder.

VI. Zone: Mittel-anatolien

Mittel-anatolien mit den Vilayets *Ankara*, *Konya*, *Niğde*, *Kayseri*, *Maraş*, *Malatya*, *Sivas*, *Tokat*, *Amasya*, *Çorum*, *Çankiri*, *Kirşehir* und *Yozgat* nimmt mit einer Fläche von 226.476 Quadratkilometer 29,5 v. H. der Gesamtfläche der Türkei ein. Die Zone gehört zu den ausgesprochenen Trockengebieten der Türkei. Die geringen jährlichen Niederschlagsmengen (300 bis 400 Millimeter) fallen ungleichmäßig, überwiegend als Frühlings- und Winterregen. In den Monaten Juli und August fallen keine nennenswerten Niederschläge. Extremer Lufttrockenheit im Sommer stehen starke Fröste im Winter gegenüber; im Durchschnitt der Jahre 1935 bis 1938 betragen die in den Wetterwarten von *Ankara*, *Konya*, *Malatya*, *Sivas*, *Çorum* und *Kirşehir* gemessenen Jahresmaxima durchschnittlich + 36,6 Grad Celsius und die Jahresminima durchschnittlich — 17,3 Grad Celsius. Während die nördlichen Gebiete von *Çankiri*, *Çorum*, *Amasya* und *Tokat* als weiteres Hinterland des Schwarzen Meeres teilweise noch unter dem günstigen Einfluß dieser Feuchtzone stehen, geht in der Mitte der Wirtschaftszone das Steppenklimate gebietsweise in Wüstenklimate über, z. B. in der Salzwüste von *Konya*. Die zahlreichen, zum Teil sehr großen Seen der mittel-anatolischen Hochebene, vor allem der 1100 Quadratkilometer große *Tuz-Gölü* und der 600 Quadratkilometer große *Beyşehir-Gölü* neben den vielen kleineren Seen (*Akşehir*-, *Suğla*-, *Ak-Gölü* u. a.) bedeuten wegen ihres meist großen

Salzgehaltes für den knappen Wasserhaushalt der Landwirtschaft keine Bereicherung. Gebietsweise sind in der Zone noch erhebliche Bodenreserven vorhanden. Zwischen den meist sehr weit auseinander liegenden Dörfern bleiben fast regelmäßig große kultivierbare Flächen brach liegen, weil weder Menschen noch leistungsfähige Tiere in ausreichender Zahl vorhanden sind, um hier in der knappen Ackerungs- und Anbauzeit zeitgerecht die Bestellung vorzunehmen. Die ausgedehnten Flußsysteme des *Kizilirmak*, *Yeşilirmak* und *Sakarya* mit ihren verhältnismäßig reichlichen Wassermengen, ebenso die Wasservorkommen in *Malatya* und die des oberen *Euphrat* ermöglichen die Errichtung von Bewässerungsanlagen in den Trockengebieten. Vielfach wird von der Bewässerungswirtschaft auch das vorhandene Grundwasser mit Hilfe primitiver bäuerlicher Pumpvorrichtungen ausgenützt. Verkehrsmäßig ist das weite Gebiet von Mittelanatolien durch die über *Istanbul—Ankara—Adana* führende Hauptstrecke des türkischen Eisenbahnnetzes und durch die Abzweigungen von dieser Stammstrecke nach *Zonguldak*, ferner nach *Kayseri—Sivas* und die Linie *Samsun—Sivas—Malatya* noch keineswegs ausreichend erschlossen.

Nur die nördlichen, klimatisch begünstigten Vilayets der Zone sind etwas dichter besiedelt; in *Tokat* wohnen 29,8, in *Çorum* 25,5 Menschen auf den Quadratkilometer. In einigem Abstand folgen die Provinzen *Amasya* mit 23,1 und *Çankiri* mit 20,5 Menschen auf den Quadratkilometer. Die übrigen Gebiete liegen meist weit unter dem ohnehin sehr niedrigen Landesdurchschnitt. In *Konya* leben nur 11,6 Menschen auf einem Quadratkilometer. Im Süden der Zone macht nur das neue türkische Textilindustriezentrum *Kayseri* mit 20,6 Menschen je Quadratkilometer eine kleine Ausnahme.

Die überragende Stellung der Landwirtschaft drückt sich darin aus, daß 86,5 v. H. der *Erwerbstätigen* in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Trotz der Neuindustrialisierungen, besonders in *Ankara* und *Kayseri*, sind nur 6,8 v. H. der Berufstätigen in der Industrie zu finden. Die übrigen Berufszweige spielen keine nennenswerte Rolle. Obwohl alle Fäden der türkischen Staats- und Wirtschaftsführung in der zur Zone gehörigen Hauptstadt *Ankara* zusammenlaufen, fallen nur 3,7 v. H. der Erwerbstätigen in die Gruppe Verwaltung und „freie Berufe“. Im Handel sind 1,6 v. H., im Verkehrswesen 0,9 v. H. und in persönlichen Diensten 0,5 v. H. beschäftigt.

Von der Gesamtfläche der Zone sind 13,1 v. H. Ackerland, 68,7 v. H. Wiesen und Weiden (offenbar unter Einbeziehung namhafter Steppenflächen),

0,9 v. H. Obst- und Gemüsegärten, 6,9 v. H. Wälder und 10,4 v. H. Ödland.

Mittelanatolien ist die *Getreidekammer der Türkei*. Mehr als 60 v. H. der gesamten Ackerfläche werden für den Getreidebau beansprucht. Die früh einsetzende Sommertrockenheit gestattet in der Regel nur den Anbau von Wintergetreide, der Reifungsprozeß der Sommersaaten fiele bereits in die Dürreperiode. Die für jede Ernte nötigen Feuchtigkeitsmengen werden durch Wasserbrachen in jedem zweiten Jahr bereitgestellt. Von den Getreidearten ist der *Weizen* weitaus am wichtigsten; in *Yozgat* werden 72 v. H., in *Ankara* 67 v. H., in den anderen Vilayets fast regelmäßig mehr als die Hälfte der Getreidefläche mit Weizen bestellt. Auf besseren Böden, vor allem dort, wo ausreichende Mengen von Mist zur Düngung anfallen, wird auch *Gerste* gebaut (vor allem in *Ankara*). Der *Maisbau* ist nur im feuchteren Gebiet von *Tokat*, im Hinterland der Schwarzmeerzone, von einiger Bedeutung. Auch der Anbau von *Hülsenfrüchten* erfolgt nur in feuchteren Gegenden (*Tokat*) oder in Gebieten mit künstlicher Bewässerung (besonders in *Niğde*). In den reinen Trockengebieten würden die Hülsenfrüchte mit ihrer längeren Vegetationszeit in der frühzeitig einsetzenden Dürre zugrunde gehen. Außerdem ist die Einschaltung von Zwischenfrüchten bei den regelmäßigen Wasserbrachen zur Ergänzung der Nährstoff- und Feuchtigkeitsvorräte nicht notwendig.

In den klimatisch begünstigten Gebieten und in Gegenden mit entwickelter künstlicher Bewässerung treten neben dem Getreideanbau einige Spezialkulturen und vor allem der Wein- und Obstbau stärker hervor. Die *Tasova-Tabake* werden in der Ebene zwischen *Erbaa* und *Niksar* in dem Vilayet *Tokat* angebaut; die Erzeugung im Vilayet *Amasya* ist weniger erheblich. Das *Zuckerrüben*-Anbaugebiet längs der Bahnlinie *Samsun—Sivas* greift auch weit nach Mittelanatolien hinein. Der heute noch nicht sehr bedeutenden *Baumwollerzeugung* in der Gegend von *Malatya* werden nach Fertigstellung der Wasserbauten am *Euphrat* und seinen Nebenflüssen sehr große Anbauflächen in günstiger klimatischer Lage zur Verfügung stehen. Die Unsicherheit der Niederschlagsverhältnisse macht den Anbau von *Lein* in dieser Zone zwar riskant; in den günstiger gelegenen Trockengebieten, insbesondere bei *Konya*, wird diese Frucht aber trotzdem in ziemlicher Ausdehnung gebaut und in guter Qualität geerntet. Ein starker *Mohnanbau* für die Opiumgewinnung erfolgt in den Bezirken von *Konya*, in *Malatya* und in *Niğde*, im Norden in *Amasya* und *Çorum*. *Reis* wird

in erheblichem Umfange in der Umgebung von *Ankara*, ferner in *Maraş* angebaut.

Mittelanatolien ist das türkische *Haupterzeugungsgebiet* von *Weintrauben*. Noch in 1000 Meter Höhe finden sich in den weiten Hochebenen ausgedehnte Weinkulturen. Die größten Mengen an Trauben kommen aus den Weinbaugebieten von *Kayseri-Niğde*, *Kirşehir*, *Çorum* und *Malatya*. Groß ist der Sortenreichtum im Vilayet *Ankara*, besonders in der Gegend von *Ayas*, *Beyşehir* und *Kalecik*. Die außerordentliche Verschiedenheit der türkischen Weinsorten ist durch die gebietsweise großen klimatischen Spannungen bedingt. Die Erzeugung von *Rosinen* erfolgt hauptsächlich aus den großen, schwarzen Trauben, die in besonderer Güte in den Gebieten von *Malatya* und *Niğde* gedeihen. Reich besetzt mit *Apfelbäumen* ist *Amasya* und *Tokat* im Hinterlande des Schwarzen Meeres; Apfelgebirgen gibt es auch in *Niğde*. *Sivas* und *Niğde* weisen auch eine starke *Pflaumenerzeugung* auf. Reichere Obstkulturen finden sich fast überall in Gegenden mit entwickelter Bewässerungswirtschaft, z. B. bei *Kayseri*. Sehr bedeutend sind die *Aprikosen-* und *Pfirsichkulturen* von *Malatya*, wo in manchen Gegenden die Erzeugung von Aprikosen fast einen monokulturartigen Charakter annimmt. Die sprunghaft gestiegene Nachfrage nach Aprikosen führte vor allem auf den neu bewässerten Böden zu einer sehr starken Ausdehnung der Pflanzungen, wobei die Edelsorten gegenüber den anspruchsloseren wilden Sorten stark bevorzugt werden. Nach *Malatya* ist noch in den Vilayets *Kayseri* und *Niğde* der Aprikosenbau sehr bedeutend. *Malatya* ist neben *Tokat* auch in der bedeutenden *Pfirsicherzeugung* der Zone führend. *Niğde*, *Malatya* und *Maraş* sind nach dem Ägäisgebiet die wichtigsten Gebiete für die Gewinnung von *Mandeln*.

1941 wurden in der Zone 13,060.300 Stück *Nutzvieh* (57·7 auf den Quadratkilometer) gezählt; das sind rund 30 v. H. des gesamten Nutzviehbestandes der Türkei. Den reichsten Viehbestand besitzt das Vilayet *Ankara* (2,188.300; 75·6 auf den Quadratkilometer); in der Dichte des Viehbestandes folgen der Reihe nach die Vilayets *Çankiri* (67·5 auf den Quadratkilometer), *Çorum* (67·1), *Kirşehir* (65·3), *Yozgat* (64·8), *Tokat* (63·7), *Niğde* (62·4), *Konya* (56·7), *Kayseri* (53·6), *Amasya* (50·3), *Sivas* (44·6), *Malatya* (42·6), *Maraş* (40·1). Mittelanatolien ist das Hauptgebiet für die Züchtung der langhaarigen *Angoraziegen* (2,203.400; 9·7 auf den Quadratkilometer); allein im Vilayet *Ankara* wurden 1941 836.200 Tiere gezählt. Die Haltung der anderen *Ziegen* (1,765.800; 7·8 auf den Quadrat-

kilometer) bleibt dagegen etwas zurück. Die ausgedehnten Weiden der Trockengebiete begünstigen die *Schafhaltung* (6,092.200; 26·9 auf den Quadratkilometer). Die *Rinderzucht* (2,087.800; 9·2 auf den Quadratkilometer) wird durch die ungünstigen Futterverhältnisse beeinträchtigt; die Rinder sind als Zug- und Milchtiere meist wenig leistungsfähig, auch fällt von ihnen nur wenig Dünger an. Die Dichte des Besatzes mit *Pferden* (192.400; 0·8 auf den Quadratkilometer), *Büffeln* (197.500; 0·9/qkm), *Kamelen* (8300) und *Maultieren* (13.300; 0·1/qkm) liegt zum Teil beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt; nur die Zahl der äußerst genügsamen *Esel* (498.700; 2·2/qkm) ist beachtlich. Die *Hühner-* und *Eiererzeugung* besitzt in jenen Gegenden eine größere Bedeutung, für die entweder durch die Bahnlinie *Samsun—Sivas* oder durch für Lastkraftwagen benutzbare Straßen eine verhältnismäßig rasche Marktbelieferung möglich ist.

Der Anteil des *Waldes* an der Gesamtfläche beträgt nur 6·9 v. H. Hochstämmige Wälder finden sich nur an den feuchten Flußufern und vereinzelt an den günstiger berechneten Randgebirgen. Hier gedeihen in höheren Lagen verschiedene Fichtenarten. Im ganzen aber tritt der Wald gegenüber den kahlen und trockenen, teils mit Sträuchern und Buschwerk besetzten Steppenböden zurück. In Gebieten mit künstlicher Bewässerung gedeihen Pappeln, die häufig zum Schutze von Obstgärten als Randkulturen gepflanzt werden. Der außergewöhnlich rasche Wuchs der Pappeln ermöglicht eine ergiebige Holzgewinnung, wodurch wenigstens gebietsweise die heute vielfach als Brennmaterial verwandten Düngemittel ihrer eigentlichen landwirtschaftlichen Bestimmung zugeführt werden können.

VII. Zone: Südostanatolien

Südostanatolien mit den Vilayets *Gazi-Antep*, *Urfa* und *Mardin* beansprucht mit 40.800 Quadratkilometer Fläche 5·3 v. H. des gesamten türkischen Gebietes. Im Süden der östlichen Tauruskette gelegen, führt diese Region in das arabische Tafelland über. Eine genauere meteorologische Bestimmung dieses Gebietes ist durch das Fehlen ausreichender wetterkundlicher Aufzeichnungen erschwert. Die Wetterwarte von *Siverek*, im nördlichen *Urfa*, stellte in ihrem Umkreise in den Jahren 1930 bis 1934 eine durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge von 407 Millimeter fest. In den Monaten Juli—August fiel in diesen Jahren nicht ein Tropfen Regen. Ohne Zweifel sind in vielen, nahe der syrischen Grenze gelegenen Gegenden der Zone die Niederschlagsmengen noch geringer. Für

die ganze Zone sind anhaltende Trockenheit im Sommer und erhebliche Fröste im Winter charakteristisch. Die im Frühling häufig auftretenden heftigen Staubwinde der nahen syrischen Wüste zerstören oft innerhalb kurzer Zeit die Kulturen. Von größter Wichtigkeit für die Landwirtschaft in diesen klimatisch wenig begünstigten Gebieten ist das Stromsystem des oberen *Euphrat* und *Tigris*, die mit ihren zahlreichen kleinen Nebenflüssen in weiten Gebieten der Zone die natürlichen Voraussetzungen für eine planmäßige Bewässerungswirtschaft geben. Ohne regelmäßige künstliche Bewässerung wäre der Ackerbau gebietsweise gar nicht oder nur mit größtem Risiko möglich. Die erwähnten Flußläufe erhalten ihre zeitweise reichlichen Wassermengen aus der Schneeschmelze im ostanatolischen Hochgebirge. Die längs der syrischen Grenze führende Eisenbahnlinie eröffnet der südostanatolischen Wirtschaftszone sowohl nach Westen hin (über *Çobanbey* — *Meydaniekbez* — *Fevzi-paşa* — *Adana* — *Içel*) als auch in südlicher Richtung (*Çobanbey* — *Aleppo* — *Tripolis*) — allerdings über syrischen Boden — den Zugang zum Mittelmeer und über *Mosul* — *Bagdad* eine Verbindung zum Persischen Golf. Ein Teilstück der Linie *Fevzi-paşa* — *Malatya* — *Sivas* — *Samsun* und die Abzweigung von der *Bagdad*-Hauptlinie *Derbesiye* — *Mardin* ergänzen das regionale Eisenbahnnetz. Die heutigen Verkehrswege in Südostanatolien, insbesondere auch die schlecht gehaltenen Straßen, dürften in dem Maße unzulänglicher werden, in dem durch die Ausbreitung der Bewässerungswirtschaft neue Gebiete für eine intensivere Landwirtschaft gewonnen werden.

Angesichts der ungünstigen klimatischen Bedingungen ist das Vilayet *Gazi-Antep* mit 23,9 Menschen auf den Quadratkilometer noch verhältnismäßig dicht besiedelt. Das benachbarte *Urfa* gehört mit 13,4 Menschen auf den Quadratkilometer zu den am dünnsten besiedelten Gebieten der Türkei; auch *Mardin* liegt mit 19,1 Personen auf den Quadratkilometer unter dem Landesdurchschnitt.

80,9 v. H. der *Erwerbstätigen* sind in der Landwirtschaft beschäftigt, 7,7 v. H. in der Industrie, 3,2 v. H. im Handel. Durch die Reorganisierung der politischen Verwaltung in den Ostgebieten wurde der Anteil der in der Verwaltung und in „freien Berufen“ beschäftigten Personen verhältnismäßig erhöht (6,1 v. H.). Im Verkehrswesen sind 1,6 v. H. und in persönlichen Diensten 0,5 v. H. beschäftigt.

15,2 v. H. der Gesamtfläche sind Ackerland, 61,3 v. H. Wiesen und Weiden, 1,7 v. H. Obst- und Gemüseärten und 21,8 v. H. Ödland. Die Wald-

bestände im Südosten des Landes gelten als zu geringfügig, um sie in der Statistik auszuweisen. In der angegebenen Ackerfläche ist ein namhafter Bracheanteil enthalten; in den ausgedehnten Wiesen- und Weideflächen stehen für den Ackerbau noch beträchtliche Reserven zur Verfügung. Die Ausdehnung der Ackerflächen, wie überhaupt die ganze Landwirtschaft der Zone, steht und fällt mit der Ausnutzung der vorhandenen Bewässerungsmöglichkeiten.

Von den Anbauflächen werden mehr als die Hälfte für den *Getreideanbau* beansprucht. Unter den gebauten Getreidearten hat der *Weizen* mengenmäßig und auch durch seine gute Qualität (*Hartweizen*) die größte Bedeutung. Erst in einigem Abstand folgt die *Gerste*; *Hafer* und *Roggen* spielen keine, *Mais* nur eine untergeordnete Rolle. Dagegen werden *Hülsenfrüchte* in Gegenden mit künstlicher Bewässerung, besonders in *Mardin*, stark gebaut; *Gazi-Antep* tritt mit der Erzeugung von *Erbsen* hervor.

Als östlicher Ausläufer des großen Baumwoll-Anbaugebietes bei *Adana* (*Çukurova*) finden sich im Vilayet *Gazi-Antep* nicht unerhebliche *Baumwollkulturen*, die nach Durchführung der in diesem Gebiete geplanten großen Bewässerungsarbeiten an Bedeutung noch wesentlich gewinnen werden. Baumwollflächen in kleinerem Umfange befinden sich im Vilayet *Mardin*. Hier werden auch größere, im wesentlichen für den örtlichen Bedarf bestimmte *Tabake* angebaut. In einigen Gegenden von *Urfa* und *Gazi-Antep* wird auf bewässerten Böden *Hanf* in guter Qualität, meist für den Eigenbedarf der näheren Umgebung der Produktionsgebiete, gebaut. Bei günstigen Wasserverhältnissen gedeiht in *Gazi-Antep* und *Urfa* ausgezeichnet *Reis*; die in Gegenden ausgedehnter Reispflanzungen häufig auftretenden Malariaerkrankungen veranlaßten jedoch die Regierung, den Reisanbau wesentlich einzuschränken oder gebietsweise ganz zu verbieten. *Olivenpflanzungen* finden sich in Gebieten von *Gazi-Antep*; wesentlich bedeutender als diese Edelbestände sind mengenmäßig die wilden oder verwilderten Olivenbäume bei *Kilip* und *Nizip* und an den Hängen im Flußtale des *Euphrat*. An der syrischen Grenze liegt ein kleineres *Trockenfeigen*gebiet, das dem Hauptanbaugebiet von *Trockenfeigen* im Hinterlande von *Izmir* an Ausdehnung allerdings weit nachsteht. *Obstkulturen* gedeihen nur auf bewässerten Böden; verhältnismäßig stark ist die *Pflaumenerzeugung* in *Mardin*. Der *Weinbau* ist die einzige Kulturart, die in den meisten Jahren auch ohne Bewässerung die Trockenperiode durchhält. Zwar liegen die wichtig-

sten Weingebiete der Türkei in Mittelanatolien, im Bereiche der großen Ströme und Süßwasserseen und im Westen; für die unter besonders ungünstigen Bedingungen arbeitende Landwirtschaft Südostanatoliens ist jedoch der Anbau von Wein von verhältnismäßig großer Bedeutung. In manchen Gebieten von *Gazi-Antep*, *Urfa* und *Mardin* spielt auch die Erzeugung von *Rosinen* eine wichtige Rolle.

Der *Nutzviehbestand* der Zone (2,669.800 Tiere; 65,4 auf den Quadratkilometer) liegt, dank der gut entwickelten *Schaf-* und *Ziegenhaltung*, beträchtlich über dem Landesdurchschnitt. Wie in allen Trockengebieten tritt dagegen die *Rinderhaltung* stark zurück. Die viel anspruchsloseren, gegen Hitze ungleich weniger empfindlichen Schafe und Ziegen nützen die vorhandenen Weiden der Trockengebiete viel besser aus als das Rindvieh. 1941 wurden 1,115.500 Schafe (davon allein 611.800 Stück in *Urfa*), 944.100 Ziegen, 192.900 Angoraziegen (fast ausschließlich im Vilayet *Mardin*), dagegen nur 268.700 Rinder gezählt; auf einen Quadratkilometer entfielen 27,3 Schafe, 23,1 Ziegen, 4,7 Angoraziegen und 6,6 Rinder. Interessant ist, daß in *Gazi-Antep* und *Urfa* so gut wie überhaupt keine Rinder festgestellt wurden und fast der gesamte Rinderbestand auf das Vilayet *Mardin* entfällt. *Pferde* (28.700; 0,7 auf den Quadratkilometer) spielen nur eine geringe, *Büffel* (13.400; 0,3/qkm) fast keine Rolle. Dagegen werden *Esel* (98.600; 2,4 auf den Quadratkilometer) und *Kamele* (13.400; 0,3/qkm) als wertvolle Helfer in der bäuerlichen Wirtschaft sehr geschätzt. Als Trag- und Transporttiere sind die Esel bei der Überwindung der außerordentlich großen Entfernungen zwischen der bäuerlichen Wohnung, den zu bestellenden Feldern und den meist sehr entlegenen Märkten fast unentbehrlich. Ihre große Anspruchlosigkeit ermöglicht auch dem armen anatolischen Bauern das Durchfüttern dieser Tiere in schlechten Zeiten. Ähnliches gilt vom *Kamel*. Selbst in Gegenden mit durchziehender Eisenbahn konnte sich das Kamel als Transporttier gut behaupten. Mit *Maultieren*, die in der Türkei im allgemeinen nicht sehr beliebt sind, ist die Zone ungefähr doppelt so stark besetzt wie im Landesdurchschnitt (6500; 0,2 auf den Quadratkilometer).

Südostanatolien ist das *waldärmste Gebiet der Türkei*. In den weiten baumlosen Steppen finden sich nur in den günstig gelegenen Flußtälern wenig dichte Niederwälder (Eiche), teils auch Weiden. In den gebirgigen Lagen von *Gazi-Antep* wuchern auf den Eichenblättern *Galläpfel*. In der amtlichen Statistik werden für die südöstliche Region keine Waldbestände ausgewiesen.

VIII. Zone: Ostanatolien

Ostanatolien mit den Vilayets *Gümüşane*, *Erzincan*, *Tunceli*, *Elâziğ*, *Diyarbakir*, *Siirt*, *Hakkâri*, *Van*, *Ağri*, *Kars*, *Erzurum*, *Bingöl*, *Muş*, und *Bitlis*, zusammen mit einer Fläche von 178.656 Quadratkilometer, nimmt fast ein Viertel (23,3 v. H.) der Gesamtfläche der Türkei ein. Das wildzerklüftete, durchschnittlich 1700 bis 1900 Meter hohe Gebirgsland, in einigen Gebieten mit noch tätigen Vulkanen, ist der weitaus rückständigste Teil des Landes. Die zahlreichen, nach verschiedenen Richtungen strebenden Ausläufer des Kaukasus erreichen im *Ararat* (5200 Meter) auf türkischem Boden die höchste Erhebung. In 1700 Meter Höhe liegt, im Norden und Westen von hohen Gebirgsstöcken flankiert, der größte See der Türkei, der *Van-Gölü* mit einer Oberfläche von 3700 Quadratkilometer. Der Osten ist auch die kälteste Region der Türkei. Die Minima in *Kars* lagen im Durchschnitt der Jahre 1935 bis 1938 bei $-31,7$ Grad Celsius; die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt hier nur $+4,7$ Grad Celsius. Die Niederschlagsmengen fallen im Osten reichlicher als in Mittel- und Südostanatolien, gehen aber doch selten über 600 Millimeter jährlich hinaus. Im Winter legt hoher Schnee oft monatelang den Verkehr lahm. In keinem Teile der Türkei berühren sich die klimatischen Extreme so hart wie in Ostanatolien. Von hohen Bergen eingeschlossene und geschützte Ebenen besitzen manchmal fast subtropische Klimaverhältnisse mit einer reichen Vegetation. Die meist früh einsetzenden und lange anhaltenden kalten Winter gestatten in der Regel keine Wintersaaten. Die kurze Wachstumsperiode zwingt bei der Frühjahrsbestellung Mensch und Zugtier zur Hergabe aller Kräfte. Die hohen Gebirge und die große Kälte in Ostanatolien haben sich bisher auch als natürliche Feinde des Verkehrs ausgewirkt. Die einzige im Osten von *Çelinkaya* über *Erzincan—Erzurum—Kars—Leninakan* über die russische Grenze führende Eisenbahnlinie läuft auf drei verschiedenen Spurweiten¹⁾. Die Weiterführung der östlichen Abzweigungen von *Malatya* über *Elâziğ* und *Diyarbakir* zur iranischen Grenze (nach *Kotur*) befindet sich in Bau, wobei noch nicht entschieden zu sein scheint, ob der *Vansee* unter Benützung einer Fähre überquert, oder durch eine Schienenführung entlang des Südufers des Sees umgangen werden soll. Bei der Länge und Schwierigkeit dieser Streckenführung dürfte die Vollendung erst in mehreren Jahren er-

¹⁾ Vgl. Die Eisenbahnen der Türkei, Monatsberichte des Wiener Instituts für Wirtschaftsforschung, 15. Jahrg., Nr. 3/4, 25. Mai 1941, S. 65.

folgen. Zu dem völlig unzureichenden Eisenbahnnetz kommen stark vernachlässigte Straßen. Im ganzen sind nur wenige Karawanenstraßen vorhanden, der Verkehr muß sich meist auf unwegsamen Saumpfadern abwickeln. Die geringe verkehrsmäßige Erschließung der ohnehin schon durch die Natur weitgehend voneinander abgeschlossenen kleineren örtlichen Wirtschaftsgebiete Ostanatoliens erhielt hier eine primitive, marktabweisende Wirtschaftsweise.

Ostanatolien ist die am dünnsten besiedelte Zone; 1935 lebten durchschnittlich nur 11,2 Menschen auf den Quadratkilometer (gegenüber 8,7 im Jahre 1927). *Van* ist mit 4,1 (1927: 2,7) Menschen auf den Quadratkilometer das menschenärmste Vilayet des Landes. Die seinerzeitige Vertreibung der im Osten siedelnden Armenier und teilweise auch die Aussiedlung von nomadisierenden Kurden nach dem Westen brachte den Ostgebieten schwere Menschenverluste, die erst langsam wieder wettgemacht werden können.

87,8 v. H. der *Erwerbstätigen* sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Die übrigen Berufe spielen keine nennenswerte Rolle; in der Industrie sind nur 3,9 v. H., im Handel 1,6 v. H., im Verkehrswesen 0,8 v. H. der Berufstätigen gebunden. Nur die Verwaltungsberufe (einschließlich „freie Berufe“) haben, ähnlich wie in Südostanatolien, dank der Reorganisationsbestrebungen der Regierung, einige Bedeutung (5,5 v. H.).

Von der Gesamtfläche entfallen nur 5,5 v. H. auf Ackerland. Ungewöhnlich hoch wird der Anteil der Wiesen und Weiden mit 76,3 v. H. angegeben. Obst- und Gemüsegärten beanspruchen 0,4 v. H., Wälder 2,4 v. H. und Ödland 15,4 v. H. der Gesamtfläche der Zone. Die Bedeutung des Ackerlandes muß in der östlichen Gebirgsregion naturgemäß stark zurücktreten; trotzdem sind für den Ackerbau ohne Zweifel noch Reserven vorhanden, namentlich an der Südseite der Gebirge, die früher von den ackerbautreibenden Armeniern bebaut und später von den im Lande verbliebenen nomadisierenden Kurden als Weideplätze benutzt wurden. Art und Güte der ausgedehnten Wiesen und Weiden sind gebietsweise sehr verschieden.

67 v. H. der Ackerböden werden mit *Getreide* bestellt. Von den Getreideflächen nimmt auch im Osten der *Weizenbau* den weitaus größten Teil in Anspruch (82 v. H. in *Erzincan*, 81 v. H. in *Van* und *Muş*); der *Gerstenbau* hat in den Vilayets *Süirt* und *Kars* einige Bedeutung. Der Anbau von *Hülsenfrüchten* ist im ganzen unerheblich, höchstens die Erbsenkulturen in *Diyarbakir* sind zu nennen.

Wie oben erwähnt, gibt es „Klima-Inseln“, auf denen auch anspruchsvollere Kulturen, sogar subtropische Pflanzen gedeihen. In der Gegend von *Iğdir* im Vilayet *Kars*, nahe der russischen Grenze, wird die *höchstwertige Baumwolle* der Türkei gewonnen. Die ungünstige Verkehrslage in diesem Teil des Landes erschwerte bisher die Belieferung der europäischen und sogar der türkischen Märkte. Die Baumwolle von *Iğdir* ging bisher meist auf kurzem Landwege über die Grenze nach *Russisch-Erivan*. Durch die Herstellung einer Eisenbahnverbindung würde das türkische Baumwollgebiet an der russischen Grenze außerordentlich an Bedeutung gewinnen. Es bestehen Pläne der türkischen Regierung, in *Iğdir* selbst ein kleineres Textilkombinat zu errichten. Von geringerer Bedeutung ist der *Baumwollanbau* in den Vilayets *Elâziğ*, *Diyarbakir* und *Süirt*. Die gröberen *Tabake* in den Vilayets *Bitlis* und *Elâziğ* decken vornehmlich den Eigenbedarf der heimischen Bevölkerung. Ansätze einer sehr entwicklungsfähigen *Seidenproduktion* finden sich in *Diyarbakir* und *Elâziğ*. Auf bewässerten Böden *Diyarbakirs* wird mit gutem Erfolge *Reis* gepflanzt.

Überraschend gut gedeihen in vielen Gegenden *Obstkulturen*. In *Gümüşane*, südlich des *Ziganya-Passes*, an der Klimascheide zwischen den regenreichen Gebieten der Schwarzmeerküste und den Trockengebieten des Innern, liegen alte ertragreiche *Apfelkulturen*. Fast die gesamte hier anfallende Erzeugung wird von der Hauptstadt *Ankara* aufgenommen. *Muş* und *Erzincan* sind bedeutende Zentren der *Pflaumengewinnung*. Die geernteten Pflaumen dienen teils dem Frischgenuß, teils gelangen sie in getrocknetem Zustande auf den Markt. Für Ostanatolien ist die Errichtung einer Spezialstation zur Pflege des Pflaumenbaues in Aussicht genommen. *Kirschen* werden in ansehnlichen Mengen in *Erzurum* geerntet. Das Vilayet *Elâziğ* ist das *ausgedehnteste Aprikosenerzeugungsgebiet* der Türkei. In vielen Dörfern am *Euphrat* spielt der Aprikosenbau eine hervorragende Rolle; von etwas geringerer Bedeutung sind die Aprikosenpflanzungen in *Erzincan*. In *Erzurum*, *Erzincan*, auch in *Diyarbakir*, tritt der *Pfirsichanbau* stark hervor. Die geringe verkehrsmäßige Erschlossenheit dieser Gebiete verhindert allerdings die marktmäßige Verwertung der Früchte für den Frischkonsum.

Von den 1941 gezählten 6,987.200 Stück *Nutzvieh* (39:1 auf den Quadratkilometer) waren 3.399.400 *Schafe* (19,0/qkm), 1.625.500 *Ziegen* (9,1/qkm), 113.100 *Angoraziegen* (0,6/qkm), 1.530.200 *Rinder* (8,6/qkm); der Rest verteilte sich auf *Büffel* (94.500; 0,5/qkm), *Pferde* (91.900;

0,5/qkm), *Esel* (116.600; 0,7/qkm), *Maultiere* (14.500; 0,1/qkm) und *Kamele* (1300). Über die Verteilung der Nutzviehbestände auf die einzelnen Vilayets sind, da über die in den letzten Jahren wiederholt erfolgten Veränderungen der Vilayetgrenzen nur unzureichende Angaben vorhanden sind, nur vorsichtige Schätzungen möglich²⁾. Den stärksten Nutzviehbestand dürften, unter Zugrundelegung der amtlichen Zahlen, die Vilayets *Kars* und *Ağrı* (ungefähr 55 auf den Quadratkilometer) aufweisen, gefolgt vom Vilayet *Diyarbakır* (51/qkm); in den übrigen Vilayets dürfte der Besatz zwischen 30 und 35 Tieren liegen. Nach den vorliegenden Zahlen von 1941 liegt der Viehbestand in jedem Sektor der Viehhaltung mehr oder minder beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt, obgleich 76,3 v. H. der Gesamtfläche Ostanatoliens aus Wiesen und Weiden, davon zum Teil sehr guten Weiden, bestehen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß bei der statistischen Erhebung nicht die ganzen vorhandenen Viehbestände erfaßt wurden. Bei der Schaf-, Ziegen- und Rinderhaltung handelt es sich überwiegend um Saisonwanderherden, die, von Halb- oder Vollnomaden in zum Teil sehr gebirgigen, einer behördlichen Kontrolle schwer oder nicht zugänglichen Gegenden gehalten werden. Dazu kommt das eingewurzelte Mißtrauen der Viehzüchter gegenüber den Behörden, die vor kurzem noch die Steuern nach der Kopffzahl der festgestellten Tiere einhoben. Man darf daher annehmen, daß die Viehhaltung größer ist, als es in den amtlichen Ziffern zum Ausdruck kommt. In den östlichen Provinzen, besonders in *Kars*, wird das *beste Rindvieh der Türkei* gezüchtet. Die Milchleistung der roten *Karsrasse*, die wahrscheinlich vom *Kaukasus* kam, ist nicht nur für türkische Verhältnisse beachtlich.

Nur 2,4 v. H. der Gesamtfläche Ostanatoliens sind mit *Wald* bedeckt. Die weit ausgedehnten steinigen Steppen sind fast baumlos. Nur an den geschützten Nordhängen behaupten sich dürftige Waldbestände. Häufiger treten in der Zone Eichenbüsche und Weiden hervor, in der Nähe des *Vansees* sind Pappeln häufig. Im Nordosten, im Hinterlande des Schwarzen Meeres, gedeihen, in manchen Gegenden allerdings sehr kümmerlich, wilde Birnen, Pistazien und Mandeln.

Das Gebiet *Hatay*

Das erst im Jahre 1939 an die Türkei gekommene Gebiet von *Hatay* — der *Sandschak* von *Alexandrette* — mit einer Fläche von 5207 Quadratkilometer (0,7 v. H. der türkischen Gesamtfläche) wurde bisher keiner der bestehenden acht Wirt-

schaftszonen angegliedert, sondern als eigenes Wirtschaftsgebiet behandelt. Die Wirtschaftsstruktur *Hatays* besitzt sowohl Ähnlichkeit mit dem östlich benachbarten Gebiet Südostanatolien als auch dem Mittelmeergebiet. Das im Innern gebirgige *Hatay*-Gebiet besitzt an der Küste sehr fruchtbare Ebenen, im unteren Laufe des *Orontes* und in der Umgebung des *Amik*-Sees allerdings auch ausgedehnte Sumpfgelände. Nach Durchführung der im Zweiten Fünfjahresplan vorgesehenen großen Entwässerungsarbeiten wird die Landwirtschaft über neue beträchtliche und sehr wertvolle Kulturflächen verfügen. Die Hafenanlagen von *Iskenderun* am gleichnamigen Mittelmeergolf, nicht nur für weite Gebiete der Türkei, sondern auch für Teile *Syriens* ein wichtiges Ausfallstor, werden, nach letzten Meldungen, in größerem Umfange ausgebaut und modernisiert werden. *Iskenderun* ist Endpunkt der bei *Toprakkale* abzweigenden Stichbahn der Mitte 1940 in Betrieb genommenen *Bagdadbahn*.

Die *Bevölkerungsdichte Hatays* ist — wenn die bei der Volkszählung vom 20. Oktober 1940 für das Gebiet und seine Einwohnerzahl ermittelten vorläufigen Zahlen keine wesentliche Korrektur erfahren — außerordentlich hoch: es leben hier mehr als 52 Menschen auf den Quadratkilometer.

Über die Verteilung der *Erwerbstätigen* nach einzelnen Berufszweigen liegen für das Gebiet *Hatay* keine Angaben vor. Der weitaus größte Teil der Erwerbstätigen dürfte in der Landwirtschaft beschäftigt sein.

Im Ackerbau herrscht der *Getreideanbau*, und hier wieder der *Weizenanbau* vor. Die *Gerstenanbaufläche* beträgt kaum ein Siebentel der Weizenanbaufläche; die übrigen Getreidearten fallen nicht ins Gewicht. Von verhältnismäßig größerer Bedeutung ist in *Hatay* der Anbau von *Hülsenfrüchten*, insbesondere von Linsen, Platt- und Kichererbsen.

Die klimatischen Voraussetzungen und die Bodenverhältnisse begünstigen die Anlage von *Spezialkulturen*. Die heute schon beachtlichen Anbauflächen für *Baumwolle* und *Tabak* sollen nach Trockenlegung der Sümpfe im Gebiete des *Amiksees* wesentlich erweitert werden. Gut gedeihen *Melonen*, *Kartoffeln*, *Zwiebel* und *Knoblauch*. Pflanzungen von *Zuckerrohr* und *Reis* ergänzen vorteilhaft den vielseitigen Reichtum der Landwirtschaft. Einer weiteren Ausdehnung des Reisanbaues stehen nur gesundheitliche Bedenken entgegen (vgl. oben S. 141).

Besonders leistungsfähig ist *Hatay* im Obstbau; in größeren Mengen werden *Oliven*, *Weintrauben*,

²⁾ Vgl. Anm. S. 127.

Apfelsinen und *Feigen* geerntet; etwas geringer ist die Erzeugung von *Aprikosen*, *Äpfeln*, *Pflaumen* und *Birnen*.

Das *Hataygebiet* besitzt auch eine sehr beachtliche Viehhaltung; bei im ganzen 328.400 Stück *Nutzvieh* (Zählung 1941) entfallen 63,1 Stück auf den Quadratkilometer. Weit über dem Landesdurch-

schnitt liegt die *Ziegen*-, *Rinder*-, *Pferde*- und *Kamelhaltung*. Auch *Esel* und *Maultiere* gibt es in *Hatay* verhältnismäßig mehr als in den meisten anderen Wirtschaftsgebieten der Türkei. Nur *Schafe* werden weniger gehalten.

Die *Waldbestände* sind geringfügig. Holz wird eingeführt.

Anmerkungen zu den nachstehenden Tabellen:

Ungarn:

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Staatliche und private Geldforderungen. — ³⁾ 5%ige Zwangsanleihe 1924, Monatsdurchschnitt nach Notierung an der Budapester Börse, Angabe der Nationalbank. — ⁴⁾ Originalbasis 1926, Magyar Statisztikai Szemle. — ⁵⁾ Postsparkasse. — ⁶⁾ Neuberechnung des Statistischen Zentralamtes. — ⁷⁾ Index des Statistischen Zentralamtes, Originalbasis 1913. — ⁸⁾ Verhältnis zwischen Preisen für landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Erzeugnisse. — ⁹⁾ Fabriksindustrie. — ¹⁰⁾ Einschließlich Wohnbautätigkeit. — ¹¹⁾ Ohne Wohnbautätigkeit. — ¹²⁾ Berechnung des Ungarischen Institutes für Wirtschaftsforschung. — ¹³⁾ Arbeiterstand der Fabriksindustrie, der Hütten und des Handwerks in ganz Ungarn. — ¹⁴⁾ Monatsdurchschnitte aus Jahres- bzw. Vierteljahressummen. — ¹⁵⁾ Ab Januar 1938 einschließlich Ostmark. — ¹⁶⁾ Ab November 1938 einschließlich des zurückgegliederten Nordgebietes und Karpatenlandes, ab Oktober 1939 einschließlich Ostungarn und Nordsiebenbürgen und ab Mai 1941 einschließlich der zurückgewonnenen Südgebiete.

Jugoslawien:

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ 7%ige Investitionsanleihe 1921, ohne Berücksichtigung des Kursgewinnes oder -verlustes bei der Einlösung, Monatsdurchschnitt, Nationalbank. — ³⁾ Allgemeine Sparkassen und Postsparkasse. — ⁴⁾ Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften, Vierteljahressummen, bzw. Durchschnitt aus Vierteljahressummen. — ⁵⁾ 20 größere Banken. — ⁶⁾ Monatsanfang. — ⁷⁾ Die Zahl innerhalb der Klammer gibt die Bevölkerungszahl in 1000 nach dem letzten Berichte an. — ⁸⁾ Einschließlich Gold und Silber. — ⁹⁾ Für die Monatsdurchschnitte ist das jeweilige Finanzjahr (beginnend am 1. April des betreffenden Jahres) zugrunde gelegt worden. — ¹⁰⁾ Ab Januar 1938 einschließlich Ostmark.

Rumänien:

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Am 9. November 1936 Goldbestände gemäß Erhöhung des Goldankaufspreises (um 38 v. H.) neu bewertet. — ³⁾ Einschließlich Devisen auf Clearingkonto. — ⁴⁾ Vom Markt begleichbar. Stand am Jahresende. — ⁵⁾ Staats- und Kommunalanleihen, Pfandbriefe; auf Grund der Notierungen an der Bukarester Börse. Ab 1934 ohne Auslandsanleihen. — ⁶⁾ Völkerbund. — ⁷⁾ Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften. — ⁸⁾ Allgemeine Sparkassen. — ⁹⁾ Allgemeines Statistisches Staatsamt. — ¹⁰⁾ Nur die bei den staatlichen Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen, ohne die gewerkschaftlich organisierten Arbeitslosen. Die Zahl innerhalb der Klammer gibt die Bevölkerungszahl in 1000 nach dem letzten Berichte an. — ¹¹⁾ Benzin, Petroleum, Gasöl, Schmieröl, Mazut. — ¹²⁾ Brennholz, Bauholz (Laubholz), Nadelholzbretter. — ¹³⁾ Ab Januar 1938 einschließlich Ostmark. — ¹⁴⁾ Ab Oktober 1939 ohne die abgetretenen Gebiete.

Bulgarien:

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Berichte der Nationalbank. — ³⁾ Gesamte Nettoeinlagen in Bulgarien. — ⁴⁾ Dir. Gén. de la Statistique. — ⁵⁾ Neuregistrierte Arbeitslose nach der Statistik des Arbeitsamtes am Monatsende. Die Zahl innerhalb der Klammer gibt die Bevölkerungszahl in 1000 nach dem letzten Berichte an. — ⁶⁾ Dir. Gén. de la Statistique, Sofia; für 1936: Juli bis Dezember. — ⁷⁾ Wert nach Ausschaltung der Preisschwankungen. — ⁸⁾ Einschließlich Einnahmen, bzw. Ausgaben der Eisenbahnen und Häfen. — ⁹⁾ Ab Januar 1938 einschließlich Ostmark. — ¹⁰⁾ Ab Mai 1941 ohne die Okkupationsgebiete.

Griechenland:

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Einschließlich Vorschüsse an den Staat. — ³⁾ Bulletin Mensuel de Statistique, Genf. 1 Drachma = 1298 Goldcents. — ⁴⁾ Internationales Institut für Sparwesen, Mailand. — ⁵⁾ Bulletin Mensuel de Statistique, Athen. — ⁶⁾ 44 Städte. — ⁷⁾ Einschließlich Gold und Silber. — ⁸⁾ Jahresende. — ⁹⁾ Ab Januar 1938 einschließlich Ostmark.

Türkei:

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Istanbul. — ³⁾ Eregli-Zonguldak-Becken. — ⁴⁾ Einschließlich Gold und Silber. — ⁵⁾ Eisen, Stahl und Maschinen. — ⁶⁾ Ab Januar 1938 einschließlich Ostmark.

Wirtschaftszahlen der Südostländer

Ungarn¹⁶⁾

Main table for Hungary with columns for Nationalbank, Gold- und Kapitalmarkt, Großhandelspreise, Industrielle Erzeugung, and Außenhandel. Includes sub-headers for Mill. Pengö and 1929 = 100.

Jugoslawien (ehemal.)

Main table for Yugoslavia (former) with columns for Nationalbank, Geld- u. Kapitalmarkt, Großhandelspreise, Industrielle Erzeugung, and Arbeits-einsatz. Includes sub-headers for Millionen Dinar and 1926 = 100.

Noch: Jugoslawien

Rumänien¹⁴⁾

Table with 17 columns (Zeit, Güterverkehr, Außenhandel, Staatsfinanzen, Nationalbank, Geld- u. Kapitalmarkt, Großhandelspreise) and rows for years 1933-1941.

Noch: Rumänien

Bulgarien¹⁰⁾

Table with 17 columns (Zeit, Industrielle Erzeugung, Güterverkehr d. Eisenbahnen, Außenhandel (Spezialhandel), Staatsfinanzen, Nationalbank, Sparanlagen, Großhandelspreise) and rows for years 1933-1941.

